Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 73. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 30. Januar 1887.**

Die Breslauer Wahl.

Die Cartellpartei in Breslau hat den Deutschfreisinnigen ein Compromiß angeboten, wonach von den beiden Breslauer Wahlbezirken der eine der ersteren, der andere den zweiten zufallen soll, und dieselben sich gegenseitig im Wahlkampfe unterstützen sollen. Es hielt schwer, an die Existenz dieses Vorschlages zu glauben und nachdem diese außer Zweifel gestellt ist, hält es eben so schwer, an seinen Ernst zu glauben.

Die erste Frage, welche wir aufwerfen, ist die: Besteht das Wahlcartell für Breslau oder besteht es nicht? Wenn es besteht, warum handeln die an demselben betheiligten Personen ihm in Breslau entgegen? und wenn es nicht besteht, wie kommen die drei betheiligten Parteien in Breslau überhaupt dazu, als eine gemeinsame Masse zu agiren? Ferner: billigen die Breslauer Anhänger der Cartellpartei den Abschluß des Cartells oder mißbilligen sie ihn? Wenn sie ihn billigen, wie kommen sie dazu von ihm abzuweichen? und wenn sie ihn mißbilligen, warum geben sie nicht zunächst ihrer Mißbilligung einen scharfen Ausdruck?

Das Wahlcartell geht mit klaren Worten dahin, daß die Mitglieder der drei pactirenden Parteien unter allen Umständen gegen einen Gegner des Septennats stimmen sollen. Mit der Innehaltung dieses Grundsatzes steht und fällt das ganze Cartell. Die Führer der drei betheiligten Parteien haben dasselbe abgeschlossen; Rudolph von Bennigsen ist, um es durchzuführen, von den Todten auferstanden und in das politische Leben zurückgekehrt. In langathmigen Reden ist im Abgeordnetenhause dieses Cartell als ein Ausfluß hoher politischer Weisheit gefeiert worden. Es verstößt doch in der That gegen den politischen Anstand, daß die Anhänger einer Partei eine solche That ihrer Führer mit einer kurzen Handbewegung bei Seite schieben. Sie müssen sich entweder fügen, oder wenn sie das nach ihrer Ueberzeugung nicht können, ihren Widerspruch aussprechen und begründen.

Es ist in der That doch wunderbar. Die Nationalliberalen in Breslau denken anders, wie angeblich die Nationalliberalen im ganzen Lande. Die Freiconservativen Breslau denken anders, wie die Freiconservativen im ganzen Lande, und die Conservativen in Breslau anders, wie die Conservativen im ganzen Lande. Und durch diesen dreifachen Abfall kommt es dahin, daß in Breslau die drei Parteien sich ganz ebenso zusammenfinden, wie sie sich außerhalb Breslaus zusammengefunden haben, nur finden sie sich auf einem anderen Schleichwege.

Oder handelt etwa die Cartellpartei Breslaus im Einverständnisse mit der Cartellpartei Berlins? Hat sie einen Dispens bekommen, von den Bestimmungen des Cartells abzuweichen? Dann mußte doch vorher die Cartellpartei in Berlin die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der von ihr gethane Schritt ein Fehler war, daß er wenigstens als allgemein giltige Regel nicht zuläßig ist. Dann mußte sie diesen Schritt zurückgenommen, mußte ihn wenigstens erläutert und eingeschränkt haben. Sie mußte die Gründe angegeben haben, aus denen sie in Breslau anders handelt, als in anderen Städten, und es würde ihr alsdann leicht nachzuweisen sein, daß es Städte oder Wahlkreise giebt, in denen die Verhältnisse genau so liegen, wie in Breslau. Es ist in der That sehr schwierig, an den Ernst des Vorschlags zu glauben.

Der Schritt richtet sich in Breslau gegen die Socialdemokratie, während sich sonst überall der Schritt gegen die freisinnige Partei richtet. Daß Centrum und Socialdemokratie nicht ausgerottet werden können, weiß die Cartellpartei. Daß sie die freisinnige Partei ausrotten könne, ist sie verblendet genug, anzunehmen, und so richtet sich ihr Wahlfeldzug vor Allem gegen die freisinnige Partei. Nur in Breslau giebt sie vor, sich vor allen Dingen gegen die Socialdemokratie richten zu wollen und erbietet sich, ihre Kraft anzuwenden, um der freisinnigen Partei zu einem Sitze zu verhelfen.

Kann es ihr auch nur mit diesem Kampfe gegen die Socialdemokratie Ernst sein? Zum ersten Male tritt sie mit einem solchen Anerbieten hervor. Seit dem Jahre 1878 ging bei den Wahlen stets die Rede, die Socialdemokraten seien im Grunde „harmlose Leute", gegen welche man mit besonderem Nachdruck aufzutreten gar keine Veranlassung habe. Die Socialdemokraten haben zuerst im Jahre 1878 im Ostbezirk, dann 1881 auch im Westbezirk in der Stichwahl gesiegt und in jeder Stichwahl haben sie einem von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten gegenübergestanden. In jeder Stichwahl haben sie einen solchen Stimmenzuwachs erhalten, daß mit höchster Wahrscheinlichkeit darauf zu schließen war, es müßten Stimmen auf sie übergegangen sein, die zuerst auf einen in der Stichwahl ausgefallenen Candidaten abgegeben waren. In anderen Städten haben selbst hohe Beamte es nicht verschmäht, offen auszusprechen, es sei besser, für einen Socialdemokraten als für einen Freisinnigen zu stimmen. Und für Breslau kann man wenigstens Eines mit voller Bestimmtheit aussprechen. Es hat noch nie ein Conservativer sich überwunden, in der Stichwahl für einen Freisinnigen gegen einen Socialdemokraten zu stimmen. Was bewegt sie jetzt zum ersten Male zu einem solchen Act der Selbstüberwindung? Noch einmal also, wir können an den Ernst dieses Entschlusses nicht glauben.

Und wenn wir auch daran glauben könnten, wir könnten demselben nicht entgegenkommen. Die freisinnige Partei kämpft in diesem Augenblicke für Grundsätze, an denen sie festhalten will mit Vielen, mit Wenigen oder mit Keinem. Für einen freisinnigen Mann kann es keinen Werth haben, im politischen Kampfe stehen zu bleiben, wenn er in demselben nicht seine Grundsätze vertreten darf. Die Ehre, ein Volksvertreter zu heißen, kann für einen redlichen Mann keinen Werth haben, wenn er in diesem Kampfe seine Ueberzeugungen verleugnen soll. Ein Mandat will durch ein redliches Bekenntniß erworben und nicht erbettelt sein. Oede und undankbar genug ist die Thätigkeit eines freisinnigen Abgeordneten wahrlich schon jetzt; wenn ihm der Lohn entzogen wird, daß er frei und furchtlos seine Ueberzeugungen aussprechen darf, verliert es allen Werth.

Wir gehen für ein Princip in den Kampf; die Wehrkraft des Vaterlandes wollen wir mit allen Mitteln erhöhen, aber das Septennat, das ohne Nutzen für die Wehrkraft des Vaterlandes die constitutionellen Rechte des Reichstages einschränkt, wollen wir mit allen Mitteln bekämpfen. Ein Anhänger des Septennats muß unser Gegner sein. Wahlen sind zu diesem Zwecke da, daß ein Mann muthig für seine Ansichten eintritt und in Breslau haben wir wahrlich keine Veranlassung, uns mundtodt machen zu lassen. Der Ausfall der Wahl ist nur die eine Frucht des Wahlkampfes; die andere Frucht besteht darin, daß Gleichgesinnte in gemeinsamer Arbeit einander anfeuern und stärken. Wir können unmöglich die Hälfte unserer Gesinnungsgenossen zu dem harten Schicksal verurtheilen, in einer wichtigen Frage ihre Gesinnungen zu verleugnen, damit es der anderen Hälfte möglich werde, sich einen Candidaten zu erkämpfen, dem der Ursprung seines Mandats die Freudigkeit bei Ausübung desselben rauben muß.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 28. Januar. [Natürliche und unnatürliche Bündnisse.] Der Kanzler möchte ein Bündniß mit dem Papste machen; die nationalliberale Partei verbündet sich mit den Antisemiten — das sollen natürliche Bündnisse sein. Wenn aber in einzelnen Wahlkreisen das Centrum die freisinnigen Candidaten unterstützt, so heißt dieses Bündniß „unnatürlich". Weshalb? Geben denn die Parteien damit ihre Grundsätze auf? Verpflichten sie sich denn dadurch zu Gegendiensten nach den Wahlen? Nichts weniger als das. Die jüngsten Debatten im Abgeordnetenhause haben den Beweis erbracht, daß Centrum und freisinnige Partei keineswegs auf gemeinsamem Boden stehen; sie werden noch manchen harten Strauß mit

---

Concert von Marcella Sembrich.

Frau Sembrich hat auch bei ihrem zweiten Auftreten das Publikum zu enthusiasmiren vermocht, obschon das zumeist nur inferiore Musik enthaltende Programm einen in jeder Hinsicht reinen künstlerischen Genuß nicht gewährleistete. Man wird vielleicht sagen, das Gebiet, auf welchem sich Frau Sembrich ihrer stimmlichen Individualität nach bewegen kann und muß, sei klein und inhaltlich unbedeutend. Darauf läßt sich erwidern, daß allerdings ein Ueberfluß an guten Coloratur-Compositionen nicht zu verzeichnen ist, daß es aber mit der einschlägigen Literatur durchaus nicht so schlecht bestellt ist, daß der weichlich-süßliche Bellini der letzte Rettungsanker wäre. Wenn einmal die italienische Richtung bevorzugt werden muß, so greife man doch lieber zu Rossini, dessen Coloratur-Arien zwar auch nicht gerade classisch sind, aber doch stets Züge von Originalität und Genialität enthalten, die man bei Bellini vergeblich sucht. Außerdem hat ein gewisser Mozart neben den Entführungs- und Zauberflöten-Arien noch ein paar Dutzend Concertarien geschrieben, mit denen sich eine Sängerin, die zu singen versteht, wie Frau Sembrich, Ehre einlegen kann. Warum sucht man Derartiges nicht hervor? Besonderer mühevoller Ausgrabungen bedarf's gar nicht, da Alles in sauberen und billigen Neudrucken vorliegt und bequem erreichbar ist. Freilich ist's schließlich ganz gleichgiltig, was Frau Sembrich singt; bei solch' entzückender Stimme und virtuoser Gesangstechnik wird man sich lediglich daran halten, wie sie singt. Man höre die Piece, welche im Programm als „Arie aus der Nachtwandlerin" aufgeführt war. Zwei Stücke, die weder musikalisch noch textlich in irgend welcher Beziehung zu einander stehen, sind auf wahrhaft barbarische Weise mit einander verbunden worden. Text und Musik sind in dieser Zusammenstellung ohne jeden Sinn. Und dennoch, wenn Frau Sembrich sie singt, das erste mit dem süßesten Piangendo, dessen eine Menschenkehle fähig ist, das zweite mit einer keine Hindernisse kennenden souveränen Bravour, dann vergißt man darüber den grausam zerstückelten Bellini, die schauderhaften Uebergänge und die noch schauderhaftere Musik. Man mag das einen Triumph der Gesangskunst nennen, einen Sieg der Sängerin über das, was sie singt, — Alles recht schön, aber ich sollte meinen, eine Künstlerin, die solche Triumphe erringen kann, hat nicht nöthig, ihr Können an Dinge zu verschwenden, die nur Modewaare, und zwar Modewaare einer längst entschwundenen Zeit sind. Ueber die Arie aus den Puritanern wäre so ziemlich dasselbe zu sagen; gehen wir also zur Tagesordnung über und wenden wir uns zu Erfreulicherem, nämlich zur Gartenarie aus „Figaro's Hochzeit". Ich will von vornherein gestehen, daß ich dem Vortrage dieses Stückes mit einem gewissen Bangen entgegengesehen habe. Wenn man Jahre hindurch die Wahrnehmung gemacht hat, daß deutsche Sängerinnen, selbst solche, die sehr Tüchtiges leisten, nicht den Muth haben, mit den alten Theater-Traditionen zu brechen und das Stück so zu singen, wie es Mozart geschrieben hat, so wird man eine Verzichtleistung auf Althergebrachtes von einer in italienischer Schule aufgewachsenen Künstlerin nicht nur nicht erwarten, sondern sich eher auf noch weitergehende, ausschmückende Zuthaten gefaßt machen. Den schönen, von Mozart nach unsäglicher Mühe und Arbeit (den Beweis hierfür findet man in O. Jahn's Biographie) definitiv hingestellten Schluß kennt man kaum noch; man ist vom Theater aus gewohnt, ihn in einer mit der Grundtendenz der Arie im grellsten Widerspruche stehenden Form zu hören. Frau Sembrich ist wohl die erste Sängerin, die es in Deutschland gewagt hat, Mozart zu geben, was Mozart's ist; einzelne verblüffte Gesichter, denen man es ansah, wie sie sich über den Wegfall des gewohnten Coloraturschweifes moquirten, kommen dabei nicht in Betracht. Nicht zu billigen ist die Transponirung der Arie um einen Ganzton nach der Höhe; sie wird dadurch entschuldigt, daß Frau Sembrich's Stimme die vom Componisten verlangte Tiefe nicht besitzt, oder doch wenigstens nicht zu häufig anwenden darf, wenn nicht die Höhe Schaden leiden soll. Im Uebrigen wurde die ganze Arie so gesungen, wie man es sich nur wünschen kann; bezüglich einzelner rhythmischer und dynamischer Freiheiten wird man anderer Meinung sein dürfen. In den gebrochenen Dreiklängen auf dem Worte „incoronar" möchte ich nicht für Verlängerung der kurzen Noten (Achtel) plaidiren; da, wo Mozart solche rhythmische Eigenthümlichkeiten für nothwendig erachtet, giebt er sie auch genau an (cfr. die Stelle „col dolce susurro" etc.) Ebenso entbehrlich erscheint mir die Anbringung einer Fermate vor dem Trugschluß auf die Worte „di rose"; in der Schlußstelle — derselben, an welcher sonst so viel gesündigt wird — halte ich die Anwendung der mezza voce, die Frau Sembrich's Specialität ist, für sinngemäßer, als die des vollen Stimmklanges. — Eine tadellose Leistung war der Vortrag eines Liedchens von Alessandro Scarlatti „Qual farfaletta amante"; Bononcini's „Per la gloria d'adorarvi" lag insofern etwas ungünstiger, als alle darin vorkommenden Triller sich gerade in der Lage bewegen, in welcher Frau Sembrich's Stimme zu einer kleinen Alterirung des Obertones neigt. Als Zugaben wurden gewährt: Rubinstein's „Es blinkt der Thau", die zweite Arie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte und das erste polnische Lied von Chopin, Nr. 1 in deutscher, Nr. 2 in italienischer und Nr. 3 in polnischer Sprache. Die Zauberflöten-Arie, um einen Ganzton nach der Tiefe transponirt, gab der Sängerin Gelegenheit, ihre eminente Coloraturfertigkeit in vollstem Glanze leuchten zu lassen. Die Auffassung wich insofern von der sonst üblichen ab, als die staccatirten Dreiklänge nicht mit jener spielenden Leichtigkeit und Zierlichkeit genommen wurden, durch welche z. B. einst die Gerster entzückte, sondern mit scharf pointirter Tongebung. Der Charakter der Arie — man nennt sie kurzweg auch die Rachearie — läßt eine solche Auffassung sehr wohl zu. In dem Chopin'schen Liede, dessen Begleitung Frau Sembrich selbst ausführte, frappirte der freie, aber keineswegs unangenehm berührende Gebrauch des Tempo rubato; das am Schlusse in die Singstimme verlegte Clavier-Ritornell war, brillant ausgeführt, von famoser Wirkung. — Der Beifall nahm selbstverständlich Dimensionen an, die über das Maß des Gewohnten erheblich hinausgingen.

Herr Charles Gregorowitsch aus Moskau zeichnete sich ebenso durch prächtiges Spiel, wie durch schlechte Auswahl seiner Vortragsstücke aus. Wie ist es nur möglich, daß ein Geiger, der über einen so brillanten und noblen Ton, sowie über eine Technik verfügt, die in den meisten Fällen unanfechtbar ist, nichts Besseres zu spielen vermag, als eine larmoyante Legende von Wieniawski, eine weichliche Mazurka von demselben Componisten und die längst verblaßten ungarischen Lieder von Ernst? Herrn Gregorowitsch' Piano ist entzückend, seine Flageolettöne von wunderbarer Klangschönheit, sein Passagenwerk — Octaven- und Decimengänge, und vor Allem seine Octaventriller — bestechend und blendend, — und das Alles wird nur dazu benützt, um Werken, die ohne jedes musikalische Interesse sind, ein Scheinleben zu sichern! Der reichliche Beifall, der dem Künstler gespendet wurde, war wohlverdient; den von ihm protegirten Componisten braucht er Nichts davon abzugeben.

Fräulein Mary Wurm aus London hätte besser gethan, anstatt einer eigenen Composition, die mehr für den Salon, als für den Concertsaal paßt, irgend etwas Gediegenes von einem guten Componisten zu wählen. Derlei Nippsachen geben nicht den geringsten Anhalt für eine gerechte Beurtheilung. Aus den Begleitungen, die Fräulein Wurm übernommen hatte, ließ sich unschwer erkennen, daß die junge Dame gut musikalisch ist und auch technisch recht Beachtenswerthes leistet.

Die Trautmann'sche Capelle executirte die Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai und den Festmarsch aus H. Hoffmann's „Aennchen von Tharau". Von dem letzteren Stücke war nicht viel zu hören, da der größte Theil des Publikums während desselben sich bemühte, den Saalausgängen nahe zu kommen. E. Bohn.

Pariser Leben.*)

XVII.

Die Post in Paris.

Paris, Januar 1887.

Endlich fallen die letzten Gerüste um das neue Pariser Postgebäude in der Rue Jean Jacques Rousseau. Die Uebersiedelung hat begonnen und binnen wenigen Wochen wird das neue Gebäude eingeweiht und dem Publikum zugänglich gemacht werden. Paris hat auf diesen Augenblick lange gewartet. In dem Organismus der großen Stadt befand sich bisher ein Glied, das an höchst ungünstigen Functionsbedingungen krankte. Das alte Postgebäude, das an derselben Stelle belegen war, wo sich jetzt der neue Bau erhebt, war schon vor mehr als hundert Jahren ungenügend. Bereits im Jahre 1847 erklärte der Finanzminister die Situation für unhaltbar, seitdem ist es oft zum Abbruch verurtheilt worden und dennoch die ganzen vierzig Jahre hindurch fast unverändert stehen geblieben, trotz der außerordentlichen Ausdehnung, welche die Communications- und Correspondenzmittel in dem Zeitalter des Dampfes gewonnen haben. Erst im Jahre 1879 kam der Plan des Abbruchs zur Ausführung. Und in den darauf folgenden sieben Jahren hat man sich mit einigen kleinen provisorischen Baracken, die theils auf dem Carrousselplatz und theils in einem Flügel der niedergebrannten Tuilerien aufgeführt waren, nothdürftig behelfen müssen. War es schon früher übel bestellt, so war es noch schlimmer in dieser Uebergangsperiode, die überdies die anfangs berechnete Zeit weit überschritt. Bei dem Central-Post-Amt fungiren zur Zeit 2300 Beamte aller Grade, darunter 1400 Postboten, die durchschnittliche Zahl der täglich zur Behandlung gelangenden Correspondenzsachen beträgt zur Zeit 2 Millionen dreihunderttausend. Die Beförderung der Briefe an und zum Postgebäude wird gegenwärtig durch 113 Wagen mit 340 Pferden vermittelt. Und diese großen Ziffern sind erreicht, trotz des in den letzten Jahren stattgehabten finanziellen Krachs und der demselben nach-

*) Nachdruck verboten.

einander ausfechten, zumal wenn einst Fürst Bismarck sein jüngstes Wort von der „Emancipation der Schule" wahr machen wollte. Auch auf wirthschaftlichem Gebiete hatten die Wähler weit häufiger das Bild eines Bündnisses zwischen Regierung und Centrum als zwischen Centrum und freisinniger Partei. Die ganze Zollpolitik, die ganze Socialpolitik, die ganze Gewerbepolitik des Herrn Reichskanzlers ist mit Hilfe des Centrums zu Stande gekommen. Hat Fürst Bismarck damals ein „unnatürliches Bündniß" mit der clericalen Partei abgeschlossen? Sicherlich nicht; er hat die Unterstützung genommen, wo er sie gefunden. Wie aber sollte nicht ebenso die freisinnige Partei die Unterstützung nehmen, wo sie sie findet? Bestehen doch zwischen ihr und dem Centrum keinerlei Abmachungen! Hat doch Niemand auch nur ein Wahlcompromiß verabredet! Die gouvernementalen Parteien haben das Septennat zur Wahlparole gemacht. Sie wählen ausschließlich Anhänger der unbedingten Annahme der unveränderten Regierungsvorlage. Nun denn, wäre es nicht natürlich, wäre es nicht folgerichtig, daß das gouvernementale Cartell mit einem oppositionellen Cartell beantwortet würde? Freilich, es wäre natürlich und folgerichtig, wenn sich die Opposition ebenso wie ihre gegenwärtigen Gegner über alle anderen Rücksichten hinwegsetzen wollte, über alle Fragen, welche mit dem Septennat nichts gemein haben. Aber trotzdem erinnert sich die Opposition mit Recht darau, daß die Abgeordneten gewählt werden nicht lediglich zur Bestimmung der Militärvorlage, sondern zur Mitwirkung an der Gesetzgebung für volle drei Jahre. Das gouvernementale Cartell zeitigt schon heute seine Früchte. Die nationalliberale Partei, welche von der Rechten, wie heute Herr von Gerlach mit einer gewissen dankenswerthen Naivetät gestand, in das conservative Lager gelockt werden soll, hat bereits mit fliegenden Fahnen ihren Uebergang zu den Agrariern vollzogen. Die heutige Rede des Herrn Wehr-Konitz, die heutige Ergänzung dieser Rede durch die Liebeserklärung des Herrn von Eynern an die agrarischen Gelüste der äußersten Rechten zeigen, daß man in der nationalliberalen Partei das alte Programm durch das Dogma zu ersetzen bereit ist; Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, und die nationalliberale Partei wird Alles thun, um die junge Liebe nicht zu stören. Herr Windthorst zwar ist ein Skeptiker, er warnte die Conservativen, daß, wer Andere lockt, nicht selten — geleimt werde. Allein unseres Erachtens werden die „Geleimten" die Nationalliberalen sein. Können sie doch mit Gretchen sagen: „Ich hab' für Dich bereits so viel gethan, daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt!" Höchstens werden, wie heute schon Herr v. Rauchhaupt dachte, die Conservativen wieder Culturkämpfer werden — natürlich wenn es der Herr Reichskanzler gestattet. Von allen solchen Abmachungen, Compromissen, Concordaten, Cartellen, von Aenderungen der bisherigen Haltung, von Verzichten auf eine selbstständige Zukunft ist auf der Seite der augenblicklichen Opposition schlechthin nicht die Rede. Sie ist zusammengeführt worden durch die Uebereinstimmung in einer einzelnen Frage, wie sie in anderen, nicht minder wichtigen Fragen getrennt marschirt. Sie giebt ihre Selbstständigkeit, die Selbstständigkeit der einzelnen Theile nicht auf. Jede Partei stellt ihre eigenen Candidaten auf, wo sie hoffen kann, dieselben durchzubringen; wo sie in der Minderheit ist, wählt sie, wie alle Parteien, „das kleinere Uebel". Das ist der ganze Sinn des „unnatürlichen Bündnisses", welches zwischen den Parteien der „Opposition" besteht. Dieselbe ist der Meinung, daß mehr auf dem Spiele steht als das Septennat, daß vor Allem auch Männer gewählt werden müssen, welche etwaigen Monopolsplänen, etwaigen Angriffen auf das allgemeine, gleiche, geheime und directe Wahlrecht, etwaigen Verkümmerungen der Volksfreiheit entschiedenen Widerstand zu leisten wissen. Daß die Wähler des Centrums solche Männer eher in der freisinnigen als in der nationalliberalen oder conservativen Partei zu finden glauben, ist das — „unnatürlich"? Das aber allein ist der Sinn des „Bündnisses", welches angeblich zwischen Centrum und freisinniger Partei bestehen soll!

* **Berlin, 29. Januar.** [Tageschronik.] Prinz Heinrich wird, wie verlautet, in diesem Frühjahr wieder eine längere Seereise antreten und zum ersten Male selbstständig das Commando eines Kriegsschiffes übernehmen.

Anläßlich des Todes Henzen's schreibt die „Nat.-Ztg.": „Allen Romfahrern der gelehrten und schriftstellerischen Welt Deutschlands steht das gastfreundliche Haus auf dem Capitol, dem Henzen vorstand, in unverwischbarem Andenken. Sein Rücktritt von seiner gegenwärtigen Stellung war schon seit längerer Zeit beschlossene Sache, er sollte sich im Laufe dieses Sommers vollziehen; Henzen gedachte nach Florenz zu übersiedeln. Noch vor zwölf Tagen traf ihn ein jetzt aus Rom hierher zurückgekehrter Freund in erwünschtestem Wohlsein, eine Bronchitis, die schließlich sich auf das Herz warf, hat den trefflichen Mann rasch weggerafft. Henzen war von einer liebenswürdigen, schlichten Einfachheit des Betragens in den Formen des Weltmannes; sein langer Aufenthalt in Rom hatte ihn zum Meister im Verkehr mit geistlichen und weltlichen italienischen Würdenträgern ausgebildet, was ihm in der Leitung des Instituts ganz besonders zu Statten kam. Sommer für Sommer kam er zur Sommerfrische in der Nähe von Bozen nach Klobenstein, weiter nordwärts zog er nur noch selten. Es war ein europäisches Gelehrtenfest, als vor einem Jahre Henzen seinen siebenzigsten Geburtstag beging. Jetzt wird die Nachricht von seinem Tode in allen Ländern Trauer erregen. Eine ebenso liebenswürdige als originelle Gelehrtenfigur verschwindet mit ihm; für die Dauerhaftigkeit seines Gedächtnisses hat er durch die monumentalen Werke gesorgt, die er geschaffen hat."

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, ist in der Büxenstein'schen Officin, in welcher der „B. B.-C." gedruckt wird, ein Setzer-Strike ausgebrochen. Ueber die Veranlassung zu demselben schreibt der „B. B.-C.": „In der Krause'schen Zeitungs-Druckerei hierselbst war zwischen dem Besitzer der Druckerei und dem Setzerpersonal eine Meinungsverschiedenheit über Tariffragen entstanden. Der Besitzer der Druckerei hatte sich nicht etwa geweigert, den früher zwischen Druckereibesitzern und Setzern vereinbarten allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarif mit dem für Berlin auf 20 pCt. fixirten Localzuschlag anzuerkennen, sondern wollte blos diejenigen Ausführungs-Bestimmungen nicht gelten lassen, welche von den Setzern einseitig als bindend hingestellt worden waren, während andererseits auch die Setzer die Anerbietungen der Principale nicht annehmen wollten. Es kam in der Krause'schen Officin zu einem Strike. Gemäß einer schriftlichen Vereinbarung zwischen den Berliner Zeitungsdruckerei-Besitzern, welche dieselben verpflichtet, im Falle eines allgemeinen oder partiellen Strikes mit Arbeitskräften und sonstigem Material einander auszuhelfen, überließ Herr Büxenstein einige Lehrlinge zur Aushilfe an die Krause'sche Officin. Dies geschah gestern gegen Mittag. Um ein Uhr ungefähr stellten die gesammten Setzer der Büxenstein'schen Druckerei wegen dieser collegialischen Hilfeleistung die Arbeit ein und verließen das Haus. Die Setzer forderten, daß Herr Büxenstein aus dem Cartell der Zeitungsdruckereibesitzer ausscheide.

[Der große Ball in der Berliner Oper] versammelte gestern ein Publikum, das so zahlreich war, wie man es seit langen Jahren in den Räumen zu sehen nicht gewohnt gewesen, die doch seit je alljährlich bei der feierlichen Cour, die der Kaiser mitten unter seinem Volke abhält, eines überaus glänzenden Besuchs sich erfreuten. Man war in der Ausgabe von Karten etwas freigebiger gewesen als sonst, hatte aber doch knapp vor der Grenze inne gehalten, wo der Ausdruck „Ueberfüllung" in tadelndem Sinne anwendbar gewesen wäre. Diese Liberalität trug auch ihren Lohn. Der Anblick der elegant geputzten Menge, die von dem Parquetraum in der Oper gegen den in eine gleiche Ebene mit diesem gelegten Bühnenraum hinwogte und wieder träge und langsam zurückfluthete, rief — so schreibt die „B. B.-Ztg." — einen außerordentlich imposanten Eindruck hervor und war, von der Vogelperspective der oberen Ränge aus gesehen, von ganz besonders bestechendem Effect. Die große Ansammlung von Gästen, unter denen die Damen die weitaus überwiegende Mehrheit bildeten, bot auch noch den Vortheil, daß die Bescheidenheit und Schlichtheit mancher Toiletten in dem großartigen Gesammtbilde von hellen, duftigen Frauengewändern, strahlenden Uniformen und ordenbesäeten Fracks verschwand und man gar nicht dazu kam, in der Fülle der Gesichter Details näher zu prüfen. Von dem Bühnenraum aus betrachtet, der wie immer eine in der blendend hellen Beleuchtung in ein feenhaftes Blau getauchte Garten-Decoration zeigte, die rechts und links von zwei leicht vorspringenden, Blumen geschmückten Pavillons-Grotten flankirt wurde, in denen das lebendige Wasser plätscherte und rauschte, war der Zuschauer-Raum oberhalb des Tanzsaales von fascinirender Wirkung. Die vorderen Reihen des ersten wie des letzten Ranges, der schon schier an die Decke reicht, waren fast ausschließlich von Damen besetzt. Am stärksten zog der Parterre-Rang die Aufmerksamkeit auf sich, und zwar jener Flügel, wo das weibliche diplomatische Corps Platz genommen hatte. Unter den reich mit Brillanten-Agraffen, -Haarreifen, -Halsketten, -Achselschnallen und Brochen geschmückten Damen der Botschafter, Legationsräthe, Attachés fiel vor allem die liebliche Gemahlin des japanischen Gesandten durch ihre sylphidenhafte Schlankheit, durch die Zartheit ihres Teints und durch ihren fremdartigen Gesichtsschnitt auf. Viel bemerkt wurden auch die Frau des japanischen Prinzen, welcher dem Kronprinzen die ostasiatischen Ordensdecorationen überbracht hatte, und eine ihrer Begleiterinnen. Große Aufmerksamkeit erregten die Frauen des spanischen und des russischen Gesandten, beide interessante, feurige Schönheiten; die Fürstin Radziwill zog durch ihren prachtvollen Schmuck und durch ihr geistig belebtes Gesicht die Blicke auf sich. Das diplomatische Corps war fast vollständig vertreten, sowohl das der deutschen Staaten wie das der auswärtigen Mächte. Vor allem wurde natürlich wieder der persische Gesandte in seiner orientalisch prunkvollen Uniform bemerkt. Außerdem waren alle Spitzen der hohen Aristokratie, der Finanzkreise, der Künstlerwelt und die bekannten glänzenden weiblichen Erscheinungen der Theater anwesend. Wenige Minuten nach 9 Uhr erschien der Hof. Sobald der Kaiser sichtbar ward, erhoben sich alle Damen in den Logen und verharrten stehend, bis derselbe sich niedergelassen hatte. Er sah frischer und rüstiger denn je aus. Ein Ausdruck von außerordentlicher Freundlichkeit und Güte, von sonnigem, innerem Glück lag gestern auf seinem Antlitz, und nicht ein Zug von Müdigkeit und Abgespanntheit ward sichtbar. Gleichwohl betheiligte sich der Kaiser an dem Rundgange nicht, sondern nahm an der Seite der Kaiserin Platz, als der Zug der Persönlichkeiten des Hofes sich formirte und in Bewegung setzte: an der Spitze Graf Hochberg (in der Kammerherrn-Uniform mit blauen Aufschlägen) mit der anmuthigen Tochter des Grafen Perponcher, hierauf der Kronprinz mit der Kronprinzessin, Prinz Wilhelm mit der Prinzeß Friedrich Karl, Prinz Alexander mit der Prinzessin Hohenzollern, und in der entsprechenden Rangordnung die weiteren Prinzessinnen des Kaiserlichen Hauses, von deutschen Prinzen geleitet. So lange der Rundgang dauerte, unterhielt sich der Kaiser auf das Angelegentlichste und Liebenswürdigste mit der Kaiserin, die in der kleinen Orchesterloge links saß und ungemein lebhaft und angeregt mit ihrem hohen Gemahl plauderte. Sie trug eine herrliche Robe aus gelbem Brokat mit dunklem, purpurrothem Sammet besetzt, auf dem Haupte eine tiaraförmige Coiffure von gleicher Farbe, wie der Besatz des Kleides, und um den unteren Saum der Coiffure war ein blendend funkelnder Diadem-Reifen geschlungen. Sowie der Rundgang beendet war und die Prinzen und Prinzessinnen wieder in ihre Logen zurückkehrten, wurde der Strauß'sche Walzer „An der schönen blauen Donau" intonirt und es bildeten sich die Gruppen zum Tanze, dem dann ununterbrochen trotz des dichten Gedränges gehuldigt wurde.

[Die erste große Versammlung der vereinigten Conservativen und nationalliberalen Wähler] des ersten Reichstagswahlkreises hatte gestern die Tonhalle in fast allen Theilen gefüllt, denn

---

folgenden langwierigen industriellen Krise, die ebenso wie auf die Geschäfte so auch auf die geschäftliche Correspondenz ihren Druck ausgeübt hat. Sollten aber wiederum 7 fette Jahre auf die 7 mageren folgen, wieviel höhere Anforderungen werden dann an das Pariser Postwesen gestellt werden! Es war deshalb hohe Zeit, daß dieser für das Leben der Stadt so unermeßlich wichtige Verwaltungszweig endlich Raum zu freier Bewegung erhielt und in Stand gesetzt wurde, seiner Aufgabe gerecht zu werden.

Daß die Hoffnungen nach dieser Richtung völlig in Erfüllung gehen werden, ist kaum zu erwarten. Der lateinischen Race fehlt nun einmal die stramme Uhrwerks-Accuratesse, welche für eine solche Maschinerie nur schwer entbehrlich ist.

Sobald man mehr oder minder germanischen Boden verläßt, muß man in dieser Beziehung wenigstens seine Forderungen herabstimmen. Uebersteigt man gar die Alpen, so muß man überhaupt keinerlei Ansprüche in dieser Richtung mehr stellen, wenn man sich nicht durch täglichen Verdruß den Sonnenschein-Humor verderben will. Man muß sich auf den Standpunkt stellen, daß man sich über jeden Brief freut, den die königlich italienische Post Einem zukommen läßt, ohne daß sich derselbe verliert oder Wochen oder Tage lang auf kleinen Extraexcursionen umherirrt. Liegt Einem dringend an einer zuverlässigen Beförderung, so muß man die Briefe recommandiren, eine Vorsichtsmaßregel, welche die Italiener in den meisten Fällen anwenden. Freilich bietet auch das nicht einmal eine absolute Garantie. Denn mir selbst wurde einmal ein wichtiger recommandirter Brief poste restante Florenz gesandt und mir vom Absender mitgetheilt, wann ich ihn dort erwarten könne. Als ich mich zur angegebenen Zeit in der Postanstalt einfand, wurde mir auf meine Nachfrage von dem Postbeamten erwidert: „Niente". Ich wiederholte dies jeden Tag eine Woche hindurch; alle Briefstapel wurden durchstöbert, allein es fand sich nichts. Ich reiste darauf nach Viareggio und ließ durch das Postamt daselbst mehrfach nach Florenz schreiben, allein auch jetzt lautete die übrigens höfliche Antwort immer nur, daß kein Brief mit dieser Adresse dort angekommen sei. Erst nachdem ich die Empfangsbescheinigung vom Abgangsort erhalten und dieselbe der Oberpostdirection in Rom übergeben hatte, gelangte der Brief nach Monatsfrist in meine Hände. Derselbe hatte, obgleich er eine deutlich geschriebene Adresse trug, ruhig in Florenz gelegen. Die ganze Verspätung hatte lediglich ihren Grund darin gehabt, daß man den Brief nach dem Anfangsbuchstaben des Vornamens, statt nach dem des Familiennamens sortirt hatte.

Auf solche kleinen Calamitäten muß man auf romanischem Gebiet stets gefaßt sein. Die Meisten, welche an der herrlichen Riviera sich aufgehalten haben, werden davon mitreden können. Desto verdienstlicher ist es, daß in Paris die Disciplin die Natur fast gänzlich besiegt hat; die Correspondenzen, welche das Pariser Centralpostamt passiren, werden nur in äußerst seltenen Fällen nicht an ihre Adresse gelangen. Wenn ein wackerer Bauer aus der Bretagne, wie es geschehen ist, „An den lieben Gott im Paradies" schreibt, so hilft es ja allerdings nichts, daß die Postanstalt zu Quimper seine Epistel nach der Hauptstadt dirigirt, denn auch hier ist man auf eine solche Expedition nicht eingerichtet, ganz abgesehen davon, daß der Absender ein Porto von 5 Centimes für diese Sendung als ausreichend erachtet hatte. Im Uebrigen aber finden die schwierigsten Aufgaben, wenn die Lösung nur menschenmöglich ist, in der Hauptstadt ihre Lösung. Maxime du Camp hat, wie er erzählt, um die Pariser Post auf die Probe zu stellen, derselben eine Reihe von Räthseln aufgegeben, welche dieselbe zur völligsten Zufriedenheit gelöst hat. Er ließ an sich Briefe auf arabisch, russisch und griechisch schreiben, die sämmtlich, nur mit einer stundenweisen Verspätung, in seine Hände gelangten, und diese Verspätung hatte darin ihren Grund gehabt, daß die Briefe, behufs Uebersetzung ihrer Adresse, zu den resp. Gesandtschaften gebracht worden waren. Wenn eine Adresse unvollständig, unleserlich oder fehlerhaft ist, wird der Brief sofort den im Dienste der Post angestellten Dechiffreuren überbracht, die durch jahrelange Uebung die Kunst des Errathens auf eine unglaubliche Höhe gebracht haben. Einer derselben hat zu seinem persönlichen Gebrauch ein Lexikon ausgearbeitet, das die eigenthümlichste Geduldsarbeit darstellt, die man sich denken kann. Es findet sich darin eine Aufzählung aller Schlösser und Fabriken in Frankreich mit dem Namen der Besitzer. Französische Briefschreiber auf dem Lande scheinen nämlich eine ausgeprägte Antipathie gegen genauere Bezeichnung der Adressen zu haben. Eine Bezeichnung Herr So und So auf seinem Schloß oder seiner Fabrik erscheint ihnen völlig ausreichend. Solche Briefe kommen dann nach Paris, der Zufluchtsstätte in der Noth für alle Postämter in der Provinz, der Dechiffreur zieht dann sein Verzeichniß zu Rathe und wenige Stunden später ist dann der Brief unterwegs nach dem richtigen Bestimmungsort. Oft wird ein kleines Wort, und zwar das wichtigste, der Name der Stadt, vergessen. Dann muß wieder der Dechiffreur eintreten, ebenso wenn der Name des Ortes ein häufiger ist, wie z. B. La Ferté, deren es allein 29 giebt. Im letzteren Falle wandert der Brief so lange herum, bis er an den richtigen Adressaten gelangt. Es mag dann eine Verspätung von einigen Tagen, und im schlimmsten Falle selbst von Wochen eintreten, allein für diese Extrareisen hat der Absender nicht mehr als das gewöhnliche Porto zu zahlen. Manchmal freilich sind auch selbst für den Dechiffreur die Nüsse zu hart zum Knacken. So konnte ein Brief „An Fräulein Françoise, abzugeben an ihren Vater in Flandern" allerdings nicht bestellt werden. Heißt es aber z. B. „Monsieur Leclusier Dela monnai pour Tiechouraimé abord Dasolferino a flonoy Paris Siens", so weiß der Dechiffreur sofort, daß es heißen soll: „Monsieur l'éclusier de la Monnaie pour remettre à Fiechour (Aimé) à bord du Solferino appartenant à Flonoy, Paris, Seine". Trägt aber der Brief die Adresse: „Mr. Clate Baucheron à St. Quen d'haubervilie pres la marne de ellie à la baulle a rouns, so verändert er nach einigem Grübeln die Adresse wie folgt: „Monsieur Claude Baucheron à St.-Quen de Houberville (Eure) près la mare du sieur Ellie, par la Bouille près Rouen". Schwieriger kann es bisweilen werden, wenn er mit seinem Gewissen in Conflict kommt und die Adresse etwa lautet: „An den besten Blutwurstfabrikanten in Tours (Indre et Loire). Der Postbote wird ersucht, sich nicht durch seine persönlichen Bekanntschaften beeinflussen zu lassen." Allein durch ehrliches Zusammenwirken zwischen Dechiffreur und Postboten werden auch solche Aufgaben gelöst. Von den durchschnittlich 1000 Briefen, welche das Hauptpostamt täglich einem Studium zu unterwerfen hat, werden in der Regel 950 richtig befördert und das ist schon aller Ehren werth.

Die Pariser Post hat überhaupt jedenfalls den besten Willen und außerdem eine beim Postwesen sonst nicht überall heimische Eigenschaft, sie ist die Höflichkeit selbst. In den Filialen, von denen es in der Stadt allein etwa 50 giebt, mag man hin und wieder dies nicht bestätigt finden. Allein sehr zu verwundern würde dies nicht sein, denn diese armen Beamten müssen für ein Gehalt, das weit unter demjenigen steht, das anderwärts gezahlt wird und das dem Lohne eines tüchtigen Arbeiters lange nicht gleichkommt, 12 Stunden des Tages hinter ihren Schubfenstern in einem engen, schlecht ventilirten Locale sitzen und ein Publikum bedienen, dem oft das Abc der Postversendungen nicht bekannt ist. Sobald sie nur das Bewußtsein haben, daß man ihnen das Leben nicht unnöthig schwer machen will, trifft man auch bei ihnen auf die größte Dienstwilligkeit und Gefälligkeit. Und bei den höheren Beamten ist man der ausgesuchtesten Höflichkeit stets sicher. So erhält man, wenn man eine Wohnungsveränderung anmeldet, Tags darauf von dem Generalpostcomptoir selbst eine Bestätigung des Empfanges dieser Anzeige und die Mittheilung, daß das Personal angewiesen sei, die Correspondenz nunmehr nach der neuen Wohnung zu dirigiren. Nicht minder höflich sind die Erwiderungen bei event. Vorfragen und Reclamationen, die ja allerdings recht häufig nothwendig sind. Denn ein umfassendes Wissen ist auf den Pariser Postämtern nicht zu Hause, in dieser Beziehung drückt der Schuh bei dem Postwesen, wie auch sonst in Frankreich. So lange es sich um Sendungen innerhalb Frankreichs handelt, weiß man vortrefflich Bescheid, aber die Grenze von Frankreich bildet auch für die meisten Pariser Postangestellten die Grenze ihrer Kenntnisse.

Unmittelbar nach Eingang der Beschwerde erhält man von dem Chef des Postwesens ein Schreiben, worin er den Emfang derselben, die ja übrigens in der Regel sich auf die Verspätung von Briefen bezieht, bestätigt, die Anordnung einer speciellen Untersuchung mittheilt und das Resultat derselben kund zu geben zusagt. Kommt nun auch ein solcher die Sache zum Abschluß bringender Brief wohl nur selten, so erhält man statt dessen verschiedene Besuche von höheren Postbeamten. Diese erscheinen mit einem voluminösen Portefeuille unter dem Arm, in welchem alle auf die Angelegenheit bezügliche Acten enthalten sind. Man unterhält sich dann eine Stunde lang über das Wetter, die Politik, über die Post im Allgemeinen und schließlich auch ausführlich über die Ankunftszeiten aller Eisenbahnzüge in Paris und welcher Zufall die Verspätung derselben verursacht haben mag. Schließlich trennt man sich dann mit der gegenseitigen Versicherung, wie glücklich man gewesen sei, mit einander Bekanntschaft gemacht zu haben. Leider wird diese Bekanntschaft nur nie fortgesetzt, denn bei jeder neuen Beschwerde über Verspätungen kommt auch ein neuer Postbeamter und das Studium des Portefeuilles, die Unterhaltung über die Ankunftszeiten der Züge und die vermuthlichen Ursachen ihres verspäteten Eintreffens beginnen von Neuem. Hat dies sich einige Male wiederholt, ohne daß man aus Liebenswürdigkeit sich zu schweigen veranlaßt gesehen hat, falls die Verspätung in der Ankunft der Postsendungen fortdauert, so pflegt ein Brief des Chefs des Postwesens einzutreffen, worin dieser die stattgehabten Unregelmäßigkeiten tief beklagt und die Mittheilung macht, daß die an den Beschwerdeführer gerichteten Sendungen in Zukunft einer ganz besonderen Aufmerksamkeit unterzogen werden sollen. Besseren Willen kann man nicht zeigen und das Beste bei der Sache ist, daß diese Zusage nicht eine bloße Redensart ist. Als nämlich einmal meine Sendungen einer speciellen Ueberwachung unterzogen wurden, erhielt ich meine Zeitungen 3 Stunden vor den mit derselben Post angelangten Briefen und ein Herr, der mit mir im selben Hause wohnte und dieselben Zeitungen wie ich erhielt, kam erst um 6 Uhr in den Besitz derselben, während ich sie schon um 1 Uhr empfing.

Würde man einmal die Untersuchung zu Ende führen, so würde das Räthsel sich bald lösen und alle die amtlichen Schreiben, die Besuche der Beamten mit ihren Acten würden sich erübrigen. Es liegt

es galt die Proclamirung des Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl. Gegenwärtige und ehemalige Mitglieder der conservativen Parteien des Reichstages und Landtages hatten sich sehr zahlreich eingefunden, unter ihnen Landesdirector von Levetzow, Freiherr von Zedlitz-Neukirch, v. Hammerstein, v. Ungern-Sternberg, Sack, v. Holtz, Lucius, Frhr. Langermann v. Erlenkamp, v. Schöning, v. Delius, Stengel, Vopelius u. A., von der nationalliberalen Partei waren u. A. v. Benda und Seer anwesend. Der Vorsitzende, Rechnungsrath Pinko, eröffnete gegen ½9 Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, die mit einem „Hoch!" auf den Kaiser schloß. Landesdirector v. Levetzow gab nunmehr, wie die „Voss. Ztg." berichtet, eine Erklärung dafür, weshalb er die ihm angetragene ehrenvolle Candidatur im ersten Reichstagswahlkreise nicht annehmen könne. Fünfmal sei er aus seinem Heimathskreise in den Reichstag geschickt worden, das letzte Mal aber einem Fortschrittler mit nur wenigen Stimmen, 4 oder 8, unterlegen. Schon damals und noch jetzt wieder habe er das Versprechen gegeben, wieder zu candidiren, seien doch bei diesem Stimmverhältniß die Aussichten durchaus nicht gering. Um nun weder den ersten Berliner noch seinen Heimathswahlkreis der Qual einer wiederholten Wahl auszusetzen, müsse er auf die Candidatur hier verzichten. — Nie habe ein Herrscher mehr Vertrauen verdient, als der greise Kaiser, nie ein Minister mehr als Fürst Bismarck, nie ein militärischer Sachverständiger mehr als Graf Moltke. Würde die Wahl wieder so ausfallen wie bisher, so würde dies über sein (Redners) Verständniß gehen. Bei dieser Wahl stellte der greise 90jährige Monarch selbst die Vertrauensfrage für seine Person. Deshalb müssen Alle all ihre Kräfte zusammennehmen, um einen günstigen Erfolg herbeizuführen. Der Deutsche diene nicht blos 12 Jahre im Heere, sondern Zeit seines Lebens dem Kaiser und die Wahl sei auch nur als Dienst anzusehen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf ergriff das Wort: Frhr. v. Zedlitz-Neukirch: In dem englischen Unterhause — so begann Redner — begründete heute Nacht der Leiter der britischen Regierung die Forderung des Militär- und Marineetats mit dem Hinweis darauf, daß zur Zeit der Friede Europas ernstlich gefährdet sei. Auch Graf Moltke wies auf die drohenden Gefahren im Reichstage hin. Und in dieser ernsten Zeit lehnte der Reichstag am 14. Januar das Septennat ab. Man verstand sich zu 3 Jahren erst dann, als man wußte, sie seien gleichbedeutend mit Ablehnung. Der Beschluß bedeutet inneren Hader, Gefährdung der äußeren Sicherheit und des Friedens des Landes. (Beifall.) Es liege aber auch darin vor allen Dingen nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen und der geschichtlichen Entwickelung des Septennats ein Mißtrauen gegen die Regierung und gegen den greisen Kaiser, das er wahrlich nicht verdient habe. Aber damit sei das Maaß der Beleidigung und Kränkung für den Kaiser und das kaiserliche Haus noch nicht erschöpft. Es liege eine schwere Beleidigung darin, zu glauben, ein Glied der Hohenzollernfamilie könne ja nicht stark genug sein, einen starken Kanzler neben sich dulden zu können. (Beifall.) Das habe Richter gethan; er habe diese schwere Kränkung ausgesprochen. Mit den drei Jahren beginne erst die Sache, denn die Volksvertretung dränge dann immer mehr dahin, Rechte der verbündeten Regierungen abzubröckeln, ihre eigenen zu vermehren und eine Scheinmonarchie mit in Wahrheit republikanischer Verfassung zu erlangen. (Sehr richtig!) Das, was die Gegner bewilligen wollen, ist nichts als ein untüchtiges Heer, denn die Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit desselben würden bei Annahme der 3 Jahre leiden. Deshalb handelt es sich auch um die Erhaltung des Friedens, denn sind wir nicht tüchtig, so überfällt uns der Gegner eher, als wenn wir ihm Respect einflößen. (Beifall.) — Da nun die Gegner dies auch fühlen, so ziehen sie allerhand andere Fragen, wie die Monopole, herein. Aber diese Furcht ist unbegründet, Monopole könnten nur dann kommen, wenn wir den Feinden unterlägen und Geld in Menge schaffen müßten, also nur dann, wenn es Fortschritt und Centrum gelingt, die Wähler in ihr Garn zu locken. Sie bringen aber ebenso eine Gefährdung des Wahlrechts, denn sie sind es, welche den Socialdemokraten zum Wachsthum verhelfen. Dagegen sind die beiden conservativen und die nationalliberale Partei die wahrhaft nationalen, die kaiserlichen, wie Fürst Bismarck sagte, und ihr Bündniß hat eine ethische Grundlage. Und während wir offen und ehrlich handeln, verhandeln die gegnerischen Parteien heimlich, und wenn gelegentlich einmal Einer, wie der Major Hinze, aus der Schule plaudert, so wird er alsbald rectificirt. Wir müssen und werden wieder einen regierungstreuen kräftigen Reichstag haben, wenn die Wähler aller reichstreuen Parteien fest zusammenstehen und in den Wahlkampf ziehen unter der Flagge: „Für Kaiser und Reich." (Lebhafter Beifall.) Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß ursprünglich Generalfeldmarschall Graf v. Moltke als Candidat in Aussicht genommen gewesen sei, der indessen, um seinen alten Wahlkreis nicht im Stiche zu lassen, abgelehnt. Ebenso sei es mit der Candidatur des Landesdirectors v. Levetzow ergangen und deshalb sei der Vorstand endlich zu dem Entschlusse gekommen, den Wählern Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch, Mitglied der freiconservativen Partei, zu empfehlen. — Die Candidatur wurde einstimmig angenommen.

[Das Reichs-Versicherungsamt] hat folgende Bekanntmachung, betreffend die Gefahrentarife der Berufsgenossenschaften und die Zulässigkeit von Tarifbeschwerden, erlassen:

„Aus Anlaß der Mittheilungen, welche die Berufsgenossenschafts-Vorstände den Betriebsunternehmern über die Veranlagung ihrer Betriebe zu den Klassen der Gefahrentarife zugestellt haben, laufen hier zur Zeit viele Eingaben ein, welche erkennen lassen, daß die Gefahrentarife von den Betheiligten häufig nicht richtig aufgefaßt werden. Demgemäß sieht sich das Reichs-Versicherungsamt veranlaßt, zur Aufklärung und zur Beseitigung von Mißverständnissen auf Folgendes aufmerksam zu machen.

1) Unter der Zahl, welche als „Beitragsfuß" bei Mittheilung des Veranlagungsresultats von dem Berufsgenossenschafts-Vorstand bekannt gegeben wird, ist nicht der von den Betriebsunternehmern für ihren Betrieb thatsächlich zu leistende Beitrag in Mark und Pfennigen, sondern lediglich eine Verhältnißziffer zu verstehen, durch welche die für den Betrieb angenommene Unfallgefahr zum Ausdruck gelangt. Diese Verhältnißziffer bildet bei der Umlegung der Entschädigungsbeträge und Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften zusammen mit dem anrechnungspflichtigen Lohnbetrage des Betriebes die Berechnungsgrundlagen für die Ermittelung des von dem Betriebsunternehmer zu leistenden Beitrages. (Vergl. § 10, Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes.)

2) Diese maßgebende Bedeutung der Lohnsummen bringt es mit sich, daß zwei Betriebe einer Berufsgenossenschaft, welche zu demselben Beitragsfuß nach dem Gefahrentarif veranlagt, für welche aber verschiedene Lohnsummen festgestellt worden sind, auch verschiedene Beiträge zu zahlen haben. In einem solchen Falle wird derjenige Betrieb, in welchem weniger Löhne in Anrechnung kommen — in der Regel also der kleinere Betrieb — auch einen entsprechend geringeren Beitrag, als der andere Betrieb zu entrichten haben. Hiernach ist auch für Betriebe, welche nur einen Theil des Jahres in Thätigkeit stehen oder im Laufe des Jahres eingegangen sind, eine Benachtheiligung gegenüber solchen Betrieben, in welchen das ganze Jahr hindurch Arbeiter beschäftigt und Löhne gezahlt werden, ausgeschlossen.

3) Nachdem ein Gefahrentarif durch das Reichs-Versicherungsamt genehmigt worden ist (§ 28, Abs. 3), sind nur noch Beschwerden gegen die Veranlagung der Einzelbetriebe zu den Klassen des Tarifs zulässig, nicht aber Beschwerden gegen den Tarif selbst. Der genehmigte Tarif steht bis zur Revision desselben (§ 28, Abs. 5) fest. Es kann daher dem bloßen Wunsche von Unternehmern nach einer niedrigeren Tarifirung der Betriebszweige oder Betriebsarten, denen ihr Betrieb angehört, keine Folge gegeben werden; vielmehr sind nur solche Eingaben zu berücksichtigen, welche davon ausgehen, daß die Veranlagung an sich zu einer unrichtigen Tarifposition (Gefahrenklasse) erfolgt ist. Glaubt ein Unternehmer, daß die Festsetzungen des Gefahrentarifs in Betreff seines Gewerbezweiges der thatsächlichen Gefährlichkeit desselben nicht hinlänglich Rechnung tragen — was bei der erstmaligen Aufstellung der Tarife, mangels zulänglicher unfallstatistischen Grundlagen, ungeachtet aller Bemühungen, einen richtigen Tarif aufzustellen, vielleicht nicht überall zu vermeiden gewesen ist — so bietet die spätestens nach Ablauf des Jahres 1887 vorzunehmende erstmalige Revision des Tarifs Gelegenheit, eine entsprechende Aenderung eintreten zu lassen, und steht es den betreffenden Unternehmern frei, in der nächsten Genossenschaftsversammlung darauf hinzuwirken. Das Reichsversicherungsamt sendet seinerseits alle an dasselbe gelangenden Eingaben, betreffend die Festsetzung der Tarife, an die Genossenschaftsvorstände zur Kenntnißnahme, damit dieselben bei der Revision der Tarife in Betracht gezogen werden.

4) Zur Beseitigung von etwaigen erheblichen Unbilligkeiten, welche einerseits eine ungerechtfertigt hohe Veranlagung von Betrieben nach Lage der Bestimmungen der bestehenden Tarife oder andererseits eine unzutreffend geringe Heranziehung zu den Lasten der Genossenschaft zur Folge haben kann, hat das Gesetz übrigens ein Ausgleichsmittel vorgesehen, indem § 28, Abs. 5 die Genossenschaftsversammlung ermächtigt, den Unternehmern nach Maßgabe der in ihren Betrieben vorgekommenen Unfälle Nachlässe zu bewilligen oder Zuschläge aufzuerlegen. Bei den für die erste, bezw. die ersten beiden Umlagen, für welche der Gefahrentarif in seiner jetzigen Fassung event. nur Giltigkeit behalten wird, voraussichtlich sich ergebenden verhältnißmäßig geringen Beiträgen werden fühlbare Ungleichheiten in größerer Anzahl indessen kaum zu erwarten sein.

5) Falls nach der Ansicht eines Betriebsunternehmers in die Lohnnachweisung (§ 71, Abs. 2.) nicht versicherungspflichtige Personen übernommen oder sonst zu hohe Lohnsummen eingesetzt worden sind, so kann demselben nur empfohlen werden, sich dieserhalb vor der Umlage mit seinem Genossenschaftsvorstand ins Benehmen zu setzen. Ueber Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des anrechnungsfähigen Betrages der Löhne und Gehälter der versicherten Personen ist seitens des Reichsversicherungsamts nicht bei Gelegenheit der Prüfung von Beschwerden gegen die Veranlagung der Betriebe in die Klassen des Gefahrentarifs, sondern eventuell gemäß § 73, erst nach erfolgter Zustellung des Auszuges aus der Heberolle zu entscheiden, es sei denn, daß der Vorstand das Veranlagungsresultat gleichzeitig mit dem Einschätzungsresultat dem Unternehmer mittheilt.

6) Eben so wenig kann das Reichs-Versicherungsamt bei Gelegenheit der Prüfung von Tarifbeschwerden auf beiläufig geäußerte Zweifel der Betriebsunternehmer über die Versicherungspflichtigkeit ihres Betriebes bezw. über die Zugehörigkeit ihres Betriebes zu der betreffenden Berufsgenossenschaft eingehen. Die Zeit der Katasterbeschwerden, sofern es sich nicht um neuerrichtete oder wesentlich veränderte Betriebe handelt, ist überhaupt vorüber. Glaubt ein Unternehmer eine solche Beschwerde geltend machen zu sollen, so muß ihm überlassen werden, in einer besonderen Eingabe die Angelegenheit vorzubringen."

[Ueber die Anlage von Eisenbahnen in Deutsch-Ostafrika] wurde gestern Abend in der Gesellschaft für deutsche Colonisation verhandelt. Herr Regierungs-Baumeister Hoffmann führte aus, daß gegenwärtig in Ostafrika alle Gütertransporte durch Neger vermittelt werden, welche je 60 Pfund auf ihren Köpfen tragen. Man könnte nun den Verkehr vermitteln durch die schiffbaren Flüsse, durch Ochsenwagen, wie sie in Südafrika üblich sind, und durch Eisenbahnen. Letztere ermöglichen natürlich den sichersten und auch einen billigen Gütertransport. Redner hat früher den Kostenanschlag einer 300 km langen Eisenbahn von Dares Salaam nach Usagara ausgearbeitet und hat damals angenommen, daß Geleise und Brücken nicht aus Holz, sondern lediglich aus Stahl, Eisen oder Stein hergestellt sein müssen. Jetzt hat sich glücklicher Weise herausgestellt, daß Bauholz vorhanden ist. Der Grunderwerb der Bahn würde nichts kosten, und die Anlagekosten stellten sich demgemäß, wenn vier Züge täglich von jeder Station abgehen, auf 10½ Millionen Mark. Würde sich dieses Anlagecapital nun verzinsen? Redner bejaht diese Frage. Herr Dr. Carl Peters theilt mit, daß man dieses Bahnproject noch nicht verwirklichen wolle, wohl aber werde man mit der Anlage von kleinen Eisenbahnen auf rentablen Strecken vorgehen. Er selbst werde bei seiner Anwesenheit in Ostafrika diesem Gegenstande besondere Sorgfalt widmen. Weiter führt er noch aus, daß sich am Rovuma Steinkohlen gefunden haben. Herr Geologe Dr. Ewert hat die von dort gesandten Proben untersucht und bestätigt diese Thatsache.

[Ueber das Attentat auf das Rathhaus in Altona] bringt der „Hamb. Corr." noch folgende Details: „Während gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Senator Dr. Giese eine Sitzung der Steuereinschätzungs-Commission stattfand, erschreckte plötzlich ein furchtbarer Knall die Anwesenden. Aus den benachbarten Häusern stürzten die Bewohner heraus und durch etwa 10 scheugewordene Droschkenpferde der benachbarten Droschkenstation, die auf dem Marktplatz umherrasten, entstand eine schreckliche Verwirrung. Die Untersuchung hat festgestellt, daß eine Bombe, mit einem Explosivstoff gefüllt, vor der Thür des Rathhauses geplatzt ist. Wahrscheinlich sollte sie durch den in der Regel offen stehenden Flügel der Hausthür in das Portal geworfen werden, ist aber von der schweren Eichenthür abgeprallt und auf der Freitreppe mit einem Knall wie der eines schweren Geschützes explodirt. Die Polizei hat auf dem Platz den Zünder und Theile des Sprenggeschosses gefunden, welche ihrer Arbeit nach nicht von einem Fachmann, sondern von einem Dilettanten angefertigt zu sein scheinen. Wunderbarerweise ist nicht der geringste Schaden angerichtet worden."

* **Berlin**, 28. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Berliner, Dr. Engelhardt, ist in Rathenow wahnsinnig geworden. Dr. Engelhardt hatte eine Erfindung, die bei Bestimmung von Brillengläsern das umständliche Probiren der Gläser unnöthig machen soll, mehreren Rathenower Brillenfabrikanten angeboten. Die dortige in Optikerkreisen sehr bekannte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der Grund dieser Unregelmäßigkeiten einfach darin, daß zu wenig Leute zum Sortiren vorhanden sind, oder vielmehr, daß für mehr Leute zum Sortiren es an Platz fehlt. Sobald die großen Pariser Posten mit Hunderttausenden von Briefen und Zeitungen einlaufen, gebricht es an genügendem Raum, um diese Massen gehörig und rasch so sortiren zu können, daß die Bestellung ordnungsmäßig geschehen kann. Das neue Centralpostamt, das nunmehr dem Gebrauch übergeben werden wird, hilft diesem Uebelstande ab und, abgesehen von der geographischen Achillesferse, darf die Hoffnung gehegt werden, daß verschiedene alte Schäden des Pariser Postwesens mit der Einweihung des neuen Postgebäudes verschwinden werden.

Der Bau in der Rue Jean Jacques Rousseau ist nicht nur ein würdiges architektonisches Monument, sondern auch in jeder Beziehung praktisch und zweckentsprechend eingerichtet. Der Erbauer desselben, Julien Gaudet, wenn auch nicht der berühmteste, so doch einer der angesehensten modernen französischen Architekten, hatte eine schwierige Aufgabe zu lösen. Die bisherige Lage des Gebäudes in dem Centrum der Stadt und des Verkehrs und in annähernd gleich großer Entfernung von allen Eisenbahnstationen war eine so vortreffliche, daß man nicht darauf verzichten wollte. Sollte das neue Gebäude aber in solchen Dimensionen aufgeführt werden, wie es die Zeitumstände erfordern, und sollte die alte Tradition aufrecht erhalten werden, wonach alle hauptsächlich in Betracht kommende Localitäten im Erdgeschoß sich befanden, so würde ein ungeheures Areal nothwendig geworden sein. Würde ein solches auch durch schwierige Expropriationen mitten im Herzen der Stadt zu beschaffen gewesen sein, so würden allein die Ausgaben für die Beschaffung des Terrains sich auf mehr als 60 Millionen belaufen haben. Dabei würde noch eine große kaum zu überwindende Schwierigkeit daraus entstanden sein, für ein so unermeßliches Terrain die erforderliche Aufsicht und Ueberwachung auszuführen. Der Erbauer entschloß sich deshalb verständiger Weise, mit diesem Herkommen gänzlich zu brechen. Daher wurde das neue Gebäude in vier Stockwerken aufgeführt, so daß das ursprüngliche Terrain nur einer unwesentlichen Vergrößerung bedurfte und die Baukosten zehn Millionen nicht überstiegen. Diese vier Stockwerke sind aber von dem Erbauer derartig ausgenützt, daß mindestens bis zum Ende des Jahrhunderts die Räume für ihre Zwecke vollständig ausreichen werden.

Zur Bequemlichkeit des Publikums mußten natürlich die für den öffentlichen Gebrauch bestimmten Localitäten im Erdgeschoß untergebracht werden. Von der Rue du Louvre geht der Eingang zu diesen durch ein großes Portal, in welchem sich ungeheure Briefkasten befinden. Auf mit Glas bedeckten Scheiben sind die Mittheilungen enthalten, wann die Leerung der Briefkasten, die Bestellung der Briefe in Paris sowie die Versendung nach den Provinzen und dem Auslande vor sich geht, wie denn überdies eine elektrische Glocke mit lautem Ton jede Leerung verkündigt. Auf der einen Seite des Eingangs befindet sich ein Verkaufsbureau für Freimarken, auf der anderen Seite ein Auskunftsbureau. Ein solches Institut ist nirgends so wichtig als in Paris, und der große Saal, in welchen man von dem Portal durch drei gewaltige Flügelthüren eintritt, ist deshalb auch mit allerlei Bekanntmachungen angefüllt, in welchen für die Art und Weise der Versendungen Beispiele und Erklärungen enthalten sind. In diesem Saale ist auch mit der früheren Gepflogenheit gebrochen, die Beamten sitzen hier nicht hinter kleinen Schubfenstern, sondern sind nur durch eine große Schranke von dem Publikum getrennt. Zu gewissen Tageszeiten werden hier gegen 100 Beamte zur Verfügung stehen, wie denn auch das neue Postgebäude Tags und Nachts geöffnet sein wird.

Außer diesen öffentlichen Geschäftsräumen befinden sich im Erdgeschoß die Annahmestellen für alle Postsachen. Die Wagen fahren von einer Straße dort vor und laden ihre Briefsäcke ab. Wenn Alles gestempelt, sortirt und wieder verpackt ist, werden die neuen Säcke auf den vor einer anderen Thür haltenden Wagen zur Eisenbahn geschafft. Drucksachen und Zeitungen werden in den Kellerlocalitäten ausgeschüttet, um dort abgestempelt zu werden. — Das französische Postwesen ist noch nicht soweit gelangt, daß es Zeitungen anders als einzeln unter Kreuzband und mit specieller Adresse für jedes Exemplar befördert. Die Briefe dagegen werden in mächtigen hydraulischen Aufzügen nach den oberen Stockwerken geschafft. Diese Aufzüge bedeuten für das neue Postgebäude einen großen Fortschritt. Dieselben arbeiten etwa in der Art der Baggermaschinen und sind in ununterbrochener Bewegung, nur wenige Secunden wird in den einzelnen Stockwerken angehalten, um die Säcke mit Briefen herauszunehmen und andere hineinzulegen. Da drei Aufzüge functioniren, die jede Stunde 150 mal in jedem Stockwerke anhalten, so finden demzufolge 450 Ablieferungen in der Stunde statt. Das erste ganze Stockwerk ist für die Sortirung der Correspondenzen bestimmt, welche in Paris zu bestellen sind. Die Postboten erhalten dieselben dort ausgehändigt und steigen mit dem Glockenschlage in die großen Omnibus, welche sie in ihren resp. Quartieren absetzen. Im zweiten und dritten Stockwerke werden die Correspondenzen behandelt, welche außerhalb der Stadt zur Bestellung gelangen. Alle Räume sind groß, hell und bequem und praktisch eingerichtet. Die ganze Correspondenz nicht nur von Paris, sondern vom größten Theil Frankreichs strömt in der Pariser Centralstation zusammen. Sie ist die Seele der ganzen großen Verwaltung. Bisher war sie in unzureichenden Räumen eingepfercht und konnte deshalb schon ihrer großen Aufgabe nicht völlig gerecht werden. In sano corpore sana mens. Hoffentlich wird auch die Pariser Post die Wahrheit dieses Spruches bestätigen.

Richard Kaufmann.

Bum-Bum!*)

Eine Kindergeschichte von **Jules Claretie.**

Autorisirte Uebersetzung von **H. M.**

Das Kind lag matt und bleich in seinem weißen Bettchen, und sah mit seinen vom Fieber durchglühten Augen vor sich hin mit jenem sonderbaren Ausdruck der Kranken, die schon sehen, was die Lebenden nicht sehen können.

Die Mutter saß am Fußende des Bettes und nagte verzweifelnd an ihren Lippen, um nur nicht zu weinen; ängstlich verfolgte sie den Verlauf der Krankheit auf dem abgemagerten Gesicht des kleinen Wesens, während der Vater, ein braver Arbeiter, in seinen blauen Augen Thränen zerdrückte, die seine Wimpern zu verbrennen drohten.

Der Tag brach an, hell, lieblich, ein schöner Junimorgen. Der Strahl der Sonne drang in die Kammer der Rue des Abesses, wo der kleine Franz, das geliebte Kind von Jacques und Madeleine Legrand, im Sterben lag.

Sieben Jahre war er alt. Wie rosig und lustig war der Kleine vor noch nicht drei Wochen gewesen. Aber dann hatte ihn ein Fieber ergriffen; man hatte ihn eines Tages aus der Volksschule nach Hause geschickt. Und seitdem lag er hier in diesem Bett, und manchmal in seinen Fieberphantasien sagte er, seine kleinen, gut gewichsten Schuhe betrachtend, welche die Mutter sorgfältig in eine Ecke auf ein Brett gestellt hatte:

Die können jetzt fortgeworfen werden, die Schuhe vom kleinen Franz! Der kleine Franz wird sie nicht mehr anziehen! Der kleine Franz wird nicht mehr zur Schule gehen, nie mehr, nie mehr! —

Dann geschah es wohl, daß der Vater ihn barsch anfuhr: Willst Du wohl still sein! und die Mutter ihr blondes, blasses Haupt in die Kopfkissen vergrub, damit der kleine Franz sie nicht weinen hören sollte.

Diese Nacht hatte das Kind keine Fieberreden geführt, aber seit zwei Tagen beunruhigte es den Arzt durch eine Art eigensinniger Abspannung, welche der Auflösung ähnlich sah, als ob mit sieben Jahren der Kranke schon genug hätte von der Langeweile des Lebens.

Er war müde, traurig, schweigsam, ließ sein mageres Köpfchen auf dem Kopfkissen herum rollen, wollte Nichts essen, auf seinen armen dünnen Lippen wollte auch nicht das kleinste Lächeln erscheinen, und die verstörten Augen suchten, sahen, man wußte nicht, was, da unten, sehr weit . . . .

Da oben vielleicht! dachte Madeleine und schauderte.

Wollte man ihn dazu veranlassen, etwas Gerstenschleim, eine Arznei, ein bischen Bouillon zu nehmen, schlug er es aus. Er schlug Alles aus.

— Willst Du Etwas, Franz?

Nein, ich mag Nichts.

Wir müssen sehen, daß wir ihn aus diesem Zustand heraus bekommen, hatte der Arzt gesagt, diese Mattigkeit ängstigt mich! Sie sind der Vater und Sie die Mutter, und Sie müssen Ihr Kind kennen. Suchen Sie Etwas zu finden, was diesen kleinen Körper beleben könnte, der Erde diesen Geist zurückgeben kann, der den Wolken nachfliegen möchte! . . . Und fort war er.

Suchen Sie!

Ja, zweifellos kannten sie den kleinen Franz — die guten Leute! Sie wußten, wie es ihn amüsirte, Sonntags die Hecken zu plündern und auf Papas Schultern nach Hause zurückzureiten — oder in den Champs Elysées den Pulcinelle zu sehen, zusammen mit den kleinen reichen Kindern.

. . . Jacques Legrand hatte Franz alles Mögliche geschenkt, Bilder, bunte Soldaten, chinesische Schattenbilder; er schnitt sie aus, legte sie auf das Bett des Kindes, ließ sie vor den irren Augen des Kleinen tanzen, und, mit Mühe die Thränen zurückdrängend, versuchte er, ihn zum Lachen zu bringen.

— Siehst Du, das ist die Brücke . . . und hier — hier ist der General . . . Weißt Du noch, daß wir mal einen General im Bois de Bolougne gesehen haben? Wenn Du artig Dein Süppchen ißt, kaufe ich Dir mal einen echten General mit einer Uniform von Tuch und Epauletten von Gold, willst Du so einen General? sag' mein süßes Kind.

Nein, sagte das Kind, mit der trockenen Stimme, welche das Fieber mit sich bringt.

Willst Du eine Pistole haben, willst Du Kugeln, willst Du eine Armbrust?

— Nein, wiederholte die kleine Stimme, klar und beinahe ärgerlich. —

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nachdruck verboten.

Verlagsbuchhandlung von S. Schottlaender in Breslau.

Unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Bericht über die Allgemeine Deutsche Ausstellung

auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens, Berlin 1882/83.

Mit Unterstützung des Königlich Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten herausgegeben von Dr. **Paul Boerner** in Berlin und nach dessen Tode vollendet von **H. Albrecht** in Berlin. Mit einem Titelbild, einer Farbentafel, einem Situationsplan, einem Portrait und 393 Text-Illustrationen.

Compl. in 3 Bänden broschirt Mark 45, gebunden Mark 52,50.

Inhalt des I. Bandes.

Vorwort. Einleitung von Dr. P. Boerner in Berlin. I. Die Entstehung und Entwickelung der Ausstellung in den Jahren 1881 und 1882. II. Die Katastrophe. III. Die Reconstruction. IV. Das neue Ausstellungsgebäude (Ingenieur C. Scharowsky in Berlin). V. Der Verlauf der Ausstellung bis zu ihrem Schluss.

Forschung und Unterricht in Gesundheitslehre und Gesundheitstechnik, Untersuchung im Dienste der Gesundheitspflege und des Rettungswesens. (Gruppe I.) I. Die Beziehungen der Physiologie zur Hygiene. Von Prof. Dr. A. Christiani in Berlin. II. Der hygienische Unterricht an den Hochschulen. Von Reg.-Rath Dr. Wolffhügel in Berlin (aus dem von ihm Sr. Excellenz dem Herrn Staatssecretär des Innern erstatteten Bericht). III. Der Pavillon des kaiserlichen Gesundheits-Amts. Von Reg.-Rath Prof. Dr. Sell (aus dem von ihm Sr. Excellenz dem Herrn Staatssecretär des Innern erstatteten Bericht) und Stabsarzt Dr. Löffler in Berlin. IV. Ausrüstungs-Gegenstände für hygienische Institute. Von Reg.-Rath Dr. Wolffhügel (aus dem von ihm Sr. Excellenz dem Herrn Staatssecretär des Innern erstatteten Bericht), Prof. Dr. G. Fritsch und Prof. Dr. A. Gruner. V. Der meteorologische Pavillon und die meteorologischen Instrumente. Von Reg.-Rath Dr. L. Löwenherz in Berlin.

Ernährung und Diätetik, Lebensmittel und Kost. (Gruppe II). Von Prof. Dr. I. König in Münster in Westfalen und Reg.-Rath Prof. Dr. Sell in Berlin. (Mit Benutzung des von ihm Sr. Excellenz dem Herrn Staatssecretär des Innern erstatteten Berichts.)

Die Hygiene des Kindes. (Gruppe III. IV. V. VI.) I. Hygiene des Säuglings. Pflege der Mutter und des Neugeborenen. Von Dr. A. Baginsky in Berlin. II. Kindernahrungsmittel. Von Dr. A. Baginsky und Dr. S. Guttmann in Berlin. III. Hygiene des Unterrichts. — Schulhygiene. Von Dr. A. Baginsky in Berlin.

Bekleidung und Hautpflege. Bade- und Waschanstalten. (Gruppe VII.) I. Bekleidung. A. Textilindustrie. Von Dr. P. Boerner in Berlin. B. Fussbekleidung. Von Dr. F. Beely in Berlin. II. Bade- und Waschanstalten. Von Doc. Dr. O. Lassar in Berlin.

Humanitäre Anstalten Armenpflege. (Gruppe VIII.). Von H. Albrecht in Berlin.

Strafanstalten. Besserungsanstalten. (Gruppe IX.) Von Regierungs-Baumeister M. Volkmann in Berlin. I. Strafanstalten. II. Besserungsanstalten.

Wohnung. (Gruppe X.) Von Architekt F. O. Kuhn in Berlin. I. Wohnhäuser. II. Gast- und Logirhäuser. III. Kasernen.

Anhang. Actenstücke. I. Verzeichniss der Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses des Central-Comités. II. Gruppen-Eintheilung und Gruppen-Vorstände. III. Verzeichniss prämiirter Aussteller. IV. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses.

Inhalt des II. Bandes.

Vorwort. Oeffentliche Gebäude. (Gruppe XI.) I. Theater von Architekt F. O. Kuhn in Berlin. II. Concerthäuser von Architekt F. O. Kuhn in Berlin. III. Schlachthäuser und Viehhöfe von Oekonomie-Rath O. Hausburg und Architekt F. O. Kuhn in Berlin.

Kranken- und Pflegeanstalten. (Gruppe XII.) I. Krankenhäuser von Architekt F. O. Kuhn in Berlin. II. Irrenanstalten: A. Entwickelungsgeschichte der Irrenanstalten von Sanitätsrath Dr. C. Pelmann in Gräfenberg. B. Allgemeine Uebersicht des auf der Ausstellung gebotenen Materials von Dr. Hallervorden in Allenberg. C. Die einzelnen auf der Ausstellung vertretenen Irren-Anstalten von Dr. P. Börner in Berlin und Dr. Hallervorden in Allenberg.

Verhütung von Volks-Krankheiten. (Gruppe XIV.) Von Reg.- und Med.-Rath Dr. A. Wernich in Cöslin.

Erste Hilfe bei Kranken, Verunglückten und Verletzten. (Gruppe XV.) Von Stabsarzt Dr. Villaret in Berlin.

Krankenpflege. (Gruppe XVI.) I. Krankenbetten mit Ausstattung. Krankentische. Krankenstühle und Krankenwagen. Krankentragen von Dr. F. Beely in Berlin. II. Apparate, Instrumente und Bandagen. A. Medicinisch-chirurgische Apparate, Instrumente und Bandagen von Dr. F. Beely in Berlin. B. Ophthalmologische Instrumente von Privatdocent Dr. C. Horstmann in Berlin. C. Elektrische Apparate von Prof. Dr. A. Eulenburg in Berlin. III. Verbandmaterial. Prothesen von Dr. F. Beely in Berlin. IV. Pharmaceutische Präparate von Apotheker P. Lohmann in Berlin. V. Mineralbrunnen und Kurorte von Dr. P. Börner in Berlin. Anhang. Universalheilmittel und Pfuscherei auf der Hygiene-Ausstellung von Dr. P. Börner in Berlin.

Militär- und Marine-Sanitätswesen. (Gruppe XVII.) Von Stabsarzt Dr. A. Villaret in Berlin. Anhang. Transport von Verwundeten und Kranken auf der Eisenbahn von Dr. P. Börner in Berlin.

Leichenwesen. (Gruppe XVIII.) Von H. Albrecht in Berlin.

Veterinärwesen. (Gruppe XIX.) Von Dr. P. Boerner in Berlin.

Inhalt des III. Bandes.

Vorwort. — Dr. Paul Boerner. Von H. Albrecht in Berlin.

Wasserversorgung. (Gruppe XXI.) Von Ingenieur H. Albrecht in Berlin.

Grund und Boden nnd Atmosphäre. — Beseitigung der Abwässer, Faecalien und Abfälle. (Gruppe XX und XXII.) Von Dr. P. Boerner und Ingenieur H. Albrecht in Berlin.

Beleuchtung. (Gruppe XXIII.) Mit Unterstützung der Firma Siemens & Halske von Ingenieur H. Albrecht in Berlin.

Heizung und Lüftung. (Gruppe XXIV.) Von C. Hartmann, Docent an der technischen Hochschule in Charlottenburg.

Gewerbe und Industrie. (Gruppe XXV.) Von Stabsarzt Dr. Villaret in Berlin.

Berg- und Hüttenwesen. (Gruppe XXVI.) Von Kgl. Bergrath Hasslacher in Berlin.

Verkehr zu Lande. (Gruppe XXVIII.) Von Reg.- und Baurath Bartels in Breslau.

Verkehr auf dem Wasser. (Gruppe XXIX.) Von Ingenieur H. Albrecht in Berlin.

Abwehr von Feuersgefahr. (Gruppe XXX.) Im Auftrage des Königlichen Polizei-Präsidiums, Abtheilung für Feuerwehr, Brandmeister Strehl in Berlin. [1506]

Das Berliner Leichenschauhaus. Von Ingenieur H. Albrecht in Berlin.

Statistik. Von Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Böckh in Berlin und Dr. J. Petersen in Berlin.

Anhang: Die Ausstellung des Königreichs Ungarn. Von Prof. Dr. v. Rózsahegyi in Klausenburg.

Nachträge und Berichtigungen. — Alphabetisches Sachregister.

Anerkennungs-Schreiben.

Ew. Wohlgeboren benachrichtigen wir von dem Eingange des mittels Schreibens vom 2. August dieses Jahres hierher abgesandten III. (Schluss-) Bandes des Werkes „Bericht über die allgemeine Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens“ mit dem ergebensten Hinzufügen, dass der Inhalt, sowie die Ausstattung des Werkes volle Anerkennung gefunden haben.

Königsberg, den 3. November 1886.

Königliche Regierung.

Ew. Wohlgeboren sage ich für die gefällige Uebersendung des I. Bandes des „Berichts über die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene“ hiermit meinen besten Dank unter dem Anfügen, dass die geeigneten öffentlichen Bibliotheken auf dieses Werk, welches die vollste Anerkennung verdient, aufmerksam gemacht wurden.

Karlsruhe, den 23. Juli 1885.

Der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Cultus und Unterrichts.

Den Empfang des mit gefälligem Schreiben vom 21. v. M. übersandten dritten Bandes des „Berichts über die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens“ zeige ich ergebenst an. Ich denke, dass das Urtheil über Inhalt und Ausstattung des grossartigen Werkes ein ungetheilt günstiges sein muss.

Kassel, den 4. September 1886.

Der Oberbürgermeister der Residenz. I. V.: Klöffler.

Indem ich hiermit den Empfang des III. Schlussbandes des „Berichts über die allgemeine deutsche Hygiene-Ausstellung“ ergebenst bestätige, ergreife ich gern die Gelegenheit, Ihnen in Bezug auf Inhalt und Ausstattung dieses grossen und wichtigen Werkes meine vollkommene Anerkennung auszusprechen.

Berlin, den 24. September 1886. **Professor E. Leyden.**

Ich zeige mit Vergnügen und mit verbindlichem Dank den richtigen Empfang der III. (Schluss-) Lieferung des „Berichts über die hygienische Ausstellung von 1882/83“ an. Die Anordnung des reichen Materials und seine sachgemässe, wissenschaftliche Bearbeitung macht das Werk unentbehrlich für einen Jeden, der sich mit den Fragen der Hygiene irgendwie eingehender zu beschäftigen hat, und die Schwierigkeiten, welche der überreiche Stoff und der beklagenswerthe Hingang des Herausgebers des Werkes der Verlagshandlung bereitet hat, müssen den Leser des Werkes zu Dank und Anerkennung verpflichten gegenüber einem Verleger, der — alle Hindernisse überwindend — das Werk so hat liefern können, wie er es uns geboten hat.

Tübingen, den 15. September 1886. **Professor Dr. Oesterlen.**

Hierdurch bekenne ich mich zum Empfange des dritten Bandes des „Berichts über die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene“ und spreche es bei dieser Gelegenheit gern aus, dass ich das Buch für einen wahren Schatz und eine reiche Fundgrube halte, welche dazu beitragen wird, den Segen jener Ausstellung zu verallgemeinern.

Ludwigslust i. M., den 30. August 1886. **Dr. Joh. Krabbe.**

In den Besitz des letzten Bandes des „Berichtes über die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene“ gelangt, kann ich nicht umhin, Ihnen meine Freude über das in jeder Richtung so gelungene und vollendet ausgestattete Werk auszudrücken, das so viele Anregung auf dem Gebiet der praktischen Hygiene zu bringen berufen ist.

Mollis (Schweiz), den 9. September 1886. **Dr. F. Schuler.**

Im Besitz des geehrten Circularschreibens vom 21. v. Mts. bestätigen wir den Empfang des uns damit zugefertigten III. Bandes von dem Berichte über die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens, indem wir gleichzeitig bemerken, dass wir von dem Inhalte dieses schön ausgestatteten Werkes mit grossem Interesse Kenntniss genommen haben.

Magdeburg, den 13. September 1886.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auszüge aus den Besprechungen des I. Bandes.

Berliner klinische Wochenschrift, Berlin.

. . . Der Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta gewidmete von P. Boerner herausgegebene Bericht über die Hygiene-Ausstellung in Berlin stellt sich als ein überaus werthvolles Werk dar, das als ein bedeutsames und bleibendes Denkmal dieser denkwürdigen Ausstellung betrachtet werden darf . . .

Deutsche Medicinal-Zeitung, Berlin.

. . . Aus diesem Hinweis wird man ersehen, was für ein enormes, grossartiges Material in dem Bericht niedergelegt ist; in welch herrlicher Weise dies geschehen, darüber kann nur das eingehende Studium belehren. — Deutschland hat allen Grund, stolz zu sein auf dieses Werk.

Aerztliches Intelligenzblatt, München.

. . . Dass uns Boerner ein trefflich ausgestattetes und von den berufensten Federn geschriebenes Werk liefern würde, war nicht anders zu erwarten, und es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn man hinsichtlich des vorliegenden ersten Bandes diese Erwartung als voll und ganz erfüllt erklärt.

Wiener Medicinische Wochenschrift, Wien.

. . . Zu seiner Redaction war Niemand mehr berufen, als Dr. Boerner, einer der Hauptarbeiter an der Ausstellung, ein auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege sehr thätiger Publicist.

Prager Medicinische Wochenschrift, Prag.

. . . Die Namen der Mitarbeiter, in der wissenschaftlichen Welt wohl accreditirt, geben eine Gewähr für den Werth des Werkes. Hervorgehoben sei hierbei, dass die meisten derselben sich nicht etwa damit begnügt haben, eine Aufzählung und Beschreibung der Ausstellungsobjecte zu geben, sondern in zusammenfassenden Artikeln den Stand der betreffenden Frage präcisirten. Es wird dieser Bericht, der als eine Art praktischer hygienischer Encyklopädie aufgefasst wurde, überall, wo sich das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege zuwendet, willkommen erscheinen.

Eulenberg's Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin, Berlin.

. . . Aus dieser Uebersicht ergiebt sich hinlänglich das grossartige Material, welches zu einer systematischen Behandlung gelangt ist. Da es schwer hält, auf Einzelheiten näher einzugehen, so müssen wir uns damit begnügen, den reichen Inhalt des ersten Bandes hier näher darzulegen, indem wir der Ueberzeugung sind, dass kein Hygieniker das Werk unbeachtet lassen wird.

Deutsches Wochenblatt für Gesundheitspflege und Rettungswesen Berlin.,

. . . Die eminenten Erfolge der Hygiene-Ausstellung wären nur halbe gewesen, wäre mit dem Schluss derselben allmälig die Erinnerung an das auf ihr zur Anschauung Gelangte verblasst. Um dem Werk einen dauernden Werth zu sichern, war es eine nothwendige Forderung, dass in Form eines eingehenden Berichtes allen denen, welchen ein Studiren der Ausstellung selbst nicht möglich war, ihre Resultate veranschaulicht und den Besuchern die Erinnerung an das Gesehene auf die Dauer fixirt werde . . . In der Person des zweiten Schriftführers der Ausstellung, Dr. Paul Börner, fand sich die geeignete Persönlichkeit, ein solches Werk trotz aller, nunmehr fast unüberwindlich gewordener Schwierigkeiten, dennoch zu Ende zu führen.

Blätter für Gesundheitspflege, Zürich.

. . . So ist es gelungen, ein Werk zu vollenden, welches einerseits ein treues Bild des reichen Inhalts der Ausstellung giebt, andererseits aber einen dauernden Werth für Alle besitzt, welche sich für Gesundheitspflege und Rettungswesen interessiren, und eine Fundgrube bildet für die Errungenschaften der Gegenwart auf diesen Gebieten. Der Bericht ist keineswegs bestimmt allein für Gelehrte und Fachmänner. Trotz seines, dem Protectorat der Königin Augusta und so hochbedeutender allseitiger Unterstützung entsprechenden Charakters, wendet er sich in allgemein verständlicher Sprache an alle Gebildeten. Die Ausstattung ist eine vornehme im besten Sinne des Wortes.

National-Zeitung, Berlin.

. . . Die Ausstattung des Ganzen ist, Dank der Fürsorge und Opferwilligkeit der Verlagsbuchhandlung, S. Schottlaender in Breslau, vorzüglich. Herausgeber, Mitarbeiter und Verleger sind jedenfalls der vollsten und dankbarsten Anerkennung aller Derer sicher, welche das interessante Werk mit Aufmerksamkeit und Verständniss lesen werden, und sie dürfen zweifellos für ihre Mühen und Opfer eine Entschädigung finden in dem Bewusstsein, ein Werk, das die schönsten humanitären Bestrebungen zu fördern bestimmt ist, in vollendetster Weise ausgeführt zu haben.

Kölnische Zeitung, Köln.

. . . Der Bericht, der der Schützerin der Ausstellung, der Kaiserin Augusta, gewidmet ist und dieser hohen Frau, sowie insbesondere auch dem Cultusminister von Gossler die wesentlichste Förderung verdankt, ist eine wahre Fundgrube nicht nur für Gelehrte, sondern für alle Gebildeten, denen die Förderung der öffentlichen Gesundheit am Herzen liegt. Bei der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit des zu behandelnden Stoffes hat der Herausgeber den richtigen Gedanken gehabt, die Bearbeitung der einzelnen Gebiete verschiedenen Sachverständigen zu übertragen; dass er in der Auswahl dieser Sachverständigen mit besonderem Geschick vorgegangen ist, beweisen die Abhandlungen des abgeschlossen vorliegenden ersten Bandes.

Auszüge aus den Besprechungen des II. Bandes.

Deutsche medicinische Wochenschrift, Berlin.

Es ist bekanntlich ein Verdienst des verewigten Boerner, die Veröffentlichung eines Generalberichtes über die erste deutsche Hygiene-Ausstellung ins Leben gerufen zu haben. Der Plan des Unternehmens und der I. Band haben ihm allgemeine Anerkennung eingetragen.

. . . Die Anordnung des Stoffs und die Art der Bearbeitung desselben (des II. Bandes) gereichen dem Andenken Boerner's, der Redaction des Herrn Albrecht, sowie der Sachkenntniss und dem stylistischen Geschick der Mitarbeiter zur Ehre.

Deutsche Medicinal-Zeitung, Berlin.

. . . Der vorliegende zweite Band schliesst sich dem ersten würdig an in jeder Beziehung.

. . . Wir können nicht genug jedem einzelnen Arzt, Sanitätsbeamten, Bürgermeister, Architekten, Jedem der für öffentliche Gesundheitspflege ein Interesse hat, empfehlen, sich durch einen Einblick in den Bericht von dessen imponirendem Inhalt zu überzeugen.

Deutsche militärärztliche Zeitung, Berlin.

. . . Der allgemeine Eindruck, den das der Vollendung nahe Werk macht, ist ein hochbedeutsamer im edelsten Sinne des Wortes.

Gesundheitsingenieur, Berlin.

. . . Der jetzt ausgegebene zweite Band bestätigt das von uns über den ersten gefällte Urtheil vollauf: mit diesem Werk ist Vollendetes geschaffen worden.

. . . Wir können nur wünschen, dass das Werk, das gewissermaassen einen Rechenschaftsbericht über die gesammten hygienischen Bestrebungen und Einrichtungen bildet, die verdiente Anerkennung durch einen möglichst grossen Absatz findet; der Preis ist für den reichen Inhalt von 110 Bogen ein ausserordentlich niedriger, um so mehr als die Ausstattung der drei Bände eine vorzügliche, die Zahl der Originalabbildungen eine ungewöhnlich grosse ist.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin.

. . . Das ungemein reiche Material lässt diesen zweiten Band würdig neben dem ersten bestehen. Derselbe ergänzt und hebt die Bedeutung des ganzen Werkes, welches längst als ein Schatz für jede öffentliche und private Bibliothek anerkannt ist. Die Ausstattung ist eine in jeder Hinsicht vorzügliche.

Kölnische Zeitung, Köln.

. . . Die Absicht, dass dieser Band gleichzeitig der Schlussband werden sollte, hat aber fallen gelassen werden müssen; der Stoff hat sich dermaassen angehäuft, dass schon aus Rücksicht auf thunlichste Gleichartigkeit in der Behandlung der einzelnen Theile ein dritter Band zugegeben werden musste, der in einigen Monaten nachfolgen soll. Der fertige zweite Band zeigt alle die Vorzüge des ersten, vor Allem grosse Vollständigkeit, klare Darstellung, gute Uebersichtlichkeit.

Auszüge aus den Besprechungen des III. Bandes.

Wiener Medicinische Wochenschrift, Wien.

Mit dem vorliegenden Bande schliesst der umfangreiche Bericht, dessen beide ersten Bände wir an dieser Stelle schon besprochen haben. . . .

. . . Weit über den Umfang hinaus, den ursprünglich dem Werke zu geben beabsichtigt war, ist dasselbe gewachsen; aus zwei mässig starken sind drei umfangreiche Bände geworden. Dieselben sind indess mehr als ein gewöhnlicher „Bericht“. Denn sie geben nicht nur ein getreues Bild von dem reichen Inhalte der hygienischen Ausstellung, sondern gleichzeitig eine Uebersicht über den derzeitigen wissenschaftlichen Stand der hygienischen Fragen, welche durch die Austellungsobjecte ihre Illustration gefunden haben. Darin liegt der bleibende Werth des Buches, welches Koch eine Zierde auch der medicinischen Literatur nennt. . . .

Deutsche Vierteljahresschrift für öffentliche Gesundheitspflege.

. . . So ist das unter den schwierigsten Verhältnissen begonnene und nur durch die zähe Ausdauer seines Begründers und die überaus thätige Mithilfe zahlreicher Corporationen und Freunde der Hygiene durchgeführte Werk glücklich zu Ende gebracht, ein Werk von bleibendem Werth, ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Jeden, der sich mit den betreffenden Gegenständen beschäftigt, ein dauerndes Erinnerungsblatt an die erste Grossthat der deutschen Hygiene.

Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege, Zürich.

Dieser grossartige, mit vielen Illustrationen geschmückte Bericht über das bedeutende Werk, als dessen zwei schönste Erinnerungen drei starke Bände und das in Berlin aus vielen Schätzen der Ausstellung recrutirte Museum für Gesundheitspflege zu betrachten sind, liegt nun vollständig vor dem Leser, eine Zierde deutschen Fleisses und der hygienischen Literatur.

Schlesische Zeitung, Breslau.

. . . Was von den ersten Bänden Rühmliches zu erwähnen war, gilt auch von diesem letzten, sowohl in Bezug auf Inhalt, als auf Ausstattung . . .

. . . Das gesammte Werk ist in Bezug auf Ausstattung, wie auf Inhalt als ein Prachtwerk ersten Ranges zu bezeichnen, ein Denkmal, gegründet zum dauernden Andenken an die Hygiene-Ausstellung . . .

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Firma Bartels u. Co. trat der Angelegenheit näher, versprach eine Prüfung der Erfindung und gestattete dem Dr. E. während dieser Tage im Hotel zum Großen Kurfürsten auf ihre Kosten zu logiren. Hier jedoch legte der Erfinder sichtbare Zeichen von gemeingefährlicher Geistesstörung an den Tag. Er bedrohte eine dort wohnende Gräfin mit dem Revolver und brach Mittwoch Morgens, nur mit dem Hemd bekleidet, aus seinem Zimmer aus und eilte über den Marktplatz den Schleusen zu. Von mehreren Polizei-Sergeanten überwältigt, wurde der Unglückliche einstweilen in das dortige Krankenhaus eingeliefert.

In Gegenwart der Frau Kronprinzessin und des Cultusministers fand gestern Nachmittag im Herrenhause die **Eröffnungsfeier des Handarbeits-Cursus** für Lehrer statt. Erschienen waren zu der Feier der gesammte Vorstand des Berliner Handarbeits-Vereins, ferner der vortragende Rath im Staatsministerium Geh. Rath Broich u. A., sowie sämmtliche zu diesem und dem zweiten Cursus angemeldete Lehrer. In seiner Eröffnungsrede sprach Herr v. Schenckendorff der hohen Protectorin der Handfertigkeits-Bestrebungen den wärmsten Dank des Vereins aus und legte die Ziele dieser Bestrebungen dar. Namens der Lehrer sprach Herr Hübner, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Berliner Lehrer fortan als Pionniere auf diesem Gebiete thätig sein dürften. Die Feier war damit beendet. Die Frau Kronprinzessin ließ sich hierauf die Vorstandsmitglieder vorstellen und unterhielt sich mit denselben eingehend über die bisher auf diesem Gebiet erzielten Resultate. Die hohe Frau stellte sogar in liebenswürdiger Weise ihren Besuch des im Souterrain eines Hauses der Lützowstraße stattfindenden Handarbeits-Unterrichts in Aussicht. Auch Minister von Goßler, der auch diesem Unterrichtszweige seine Aufmerksamkeit und Fürsorge widmet, versprach, persönlich einer Unterrichts-Sitzung beizuwohnen.

In Sachen der eben entschlafenen „**Briefbeförderungs-Gesellschaft Hansa**" sind, wie Berliner Blätter melden, bereits etwa zwölf Anschuldigungen von früheren Briefträgern des Instituts bei der Criminal-Abtheilung des Polizei-Präsidiums gegen die Unternehmer der „Hansa" eingereicht worden. Die Briefträger mußten Cautionen zuerst in Höhe von fünfundzwanzig Mark, dann in Höhe von fünfzig Mark stellen; es sollten ihnen diese Cautionen laut schriftlichem Abkommen „verzinst und sichergestellt" werden. Die Beschwerdeführer können aber ihre Cautionen einerseits, andererseits auch das ihnen noch restirende Gehalt nicht erhalten, und machten hiervon Anzeige. Stattgehabte Vernehmungen ergaben, daß die Unternehmer bereits eifrig bemüht sind, die Ansprüche der Beschwerdeführer zu befriedigen. Die Cautionen der Briefträger wurden als „vereinnahmt" durch die Kasse der Gesellschaft gebucht, und scheinen daher mit als Betriebscapital im Geschäft gearbeitet zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien**, 28. Januar. [**Eröffnung des Reichsraths. — Wiederannäherung der beiden oppositionellen Clubs.**] Nach dreimonatlicher Pause ist der Reichsrath heuter wieder zusammengetreten. Wiewohl die Tagesordnung aus lauter unverfänglichen ersten Lesungen bestand, bot der Verlauf der Sitzung doch bereits einen kleinen Vorgeschmack der bewegten Zeit, der wir entgegengehen. Wie nicht anders denkbar, mußten die Ereignisse im böhmischen Landtage ihr Echo im Reichsrathe finden. Die Vorstände des deutschen Clubs und des deutsch-österreichischen Clubs hielten gestern eine gemeinsame Berathung, deren Gegenstand die Frage war, in welcher Weise der Exodus der Deutschen aus dem böhmischen Landtage im Reichsrathe zur Discussion gebracht werden soll. Es scheint, daß diese Berathung noch zu keinem Resultate geführt hat. Wie verlautet, haben die Vertreter des deutschen Club den Vorschlag gemacht, es möge im Hause der Antrag auf Erlassung einer Adresse an den Kaiser eingebracht werden, und da ein solcher Antrag voraussichtlich von der Majorität abgelehnt werden würde, so möge diese Ablehnung zum Anlasse des Austritts der Deutsch-Liberalen genommen und damit die Abstinenzpolitik auch gegenüber der Reichsvertretung inaugurirt werden. Es scheint nun, daß der Vorstand der Deutsch-Oesterreicher auf den zweiten Theil des Vorschlags, d. i. jenen der die Abstinenz in Aussicht nimmt, im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht eingehen zu können erklärte. Unter solchen Umständen dürften wohl auch die Deutsch-Nationalen auf ihren Plan verzichten, da eine partielle Abstinenz keinen rechten Sinn hätte. Erfreulich ist es, daß die beiden oppositionellen Clubs wieder in Fühlung mit einander getreten sind. Es steht zu hoffen, daß der seit der bekannten Bismarckresolution des deutschen Clubs zerrissene Contact der beiden deutsch-liberalen Fractionen wieder dauernd hergestellt werden wird. Sehr zu wünschen wäre, daß der deutsche Club und insbesondere sein Parteiorgan von der unbedingten Bismarckanbeterei, die von ihm so schwungvoll betrieben wird, und die nur geeignet ist, die ganze Partei zu discreditiren, ein wenig lassen wollte. Schon aus Rücksichten der Logik würde sich dies empfehlen. Denn es wirkt doch wirklich zu komisch, wenn man im engeren Staate für Herabsetzung der Heeresvorlagen und für alljährliche Bewilligung der Heeresstärke eintritt, während man andererseits für das Septennat in Deutschland und die unbedingte Unterwerfung unter den Willen Bismarcks schwärmt. Geradezu bedauerlich aber ist es, daß das Parteiorgan des deutschen Clubs, das sich doch ein deutsch-**liberales** Organ nennt, Artikeln seine Spalten öffnet, in denen Männer wie Bamberger und Richter in schmählichster Weise beschimpft worden. — Wenn es nun, wie schon erwähnt, noch zu keiner gemeinsamen Action der beiden Clubs in Angelegenheit der Vorgänge in Böhmen gekommen ist, so ist die heutige Sitzung doch nicht vorübergegangen, ohne auf die Situation ein helles Streiflicht zu werfen. Zunächst interpellirte der derzeitige Obmann des deutsch-österreichischen Clubs, Dr. Magg, den Obmann des Sprachenausschusses, Graf Hohenwart, wegen des Schicksals der diesem Ausschusse zugewiesenen Scharschmidt'schen Sprachengesetzentwurfes. Dr. Magg unterließ es dabei nicht, auf die „schweren und ernsten Ereignisse" hinzuweisen, die sich in Böhmen zugetragen. Seit Jahren auf das Peinlichste bedrängt, haben die deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage die Erfahrung gemacht, daß die zur Wahrung ihrer nationalen Integrität eingebrachten Anträge nicht einmal einer Vorberathung gewürdigt, sondern schroff abgelehnt worden seien. Hierdurch sei es den Deutschen unmöglich gemacht worden, an den Berathungen des Landtages länger Theil zu nehmen. Dieses betrübende Ereigniß wäre Oesterreich erspart geblieben, wenn es gelungen wäre, zur Regelung der Sprachenfrage zu kommen, die eine Lebensfrage geworden ist für das Reich, zur Herstellung des Rechtszustandes in demselben und zur Versöhnung der schwer gekränkten Deutschen. (Sehr richtig! links.) Der Obmann des Sprachenausschusses, Graf **Hohenwart**, sagt zu, den Ausschuß einzuberufen, sobald die anderweitigen Arbeiten des Reichsrathes es gestatten, meinte aber, man dürfe den Ausschuß nicht zu sehr drängen in einer Frage, an deren Lösung seit 20 Jahren vergeblich gearbeitet werde. Entsprechend dem Programm der „schärferen Tonart" war die nun folgende Interpellation des deutschen Club an den Ministerpräsidenten (eingebracht von Dr. **Knotz** und Genossen) in weitaus gepfefferterem Stile abgefaßt als die Anfrage Dr. Maggs. Gegenstand dieser Interpellation war die systematische Sistirung aller von autonomen Gemeindevertretungen und von Vereinsversammlungen in Böhmen und anderwärts gefaßten Resolutionen gegen den Prazak'schen Justizministerialerlaß, sowie der Zustimmungsresolutionen zu dem vom Präsidenten des obersten Gerichtshofes, R. v. Schmerling, im Herrenhause gestellten, gegen den erwähnten Erlaß gerichteten Antrag. Weiter wird in der Interpellation die Delegirung des czechischen Schwurgerichtes in Prag in einem gegen einen Reichenberger Journalisten in einem dortigen Blatte begangenen Preßdelicte besprochen. In äußerst heftiger Weise wendet sich die Interpellation gegen den Prager Statthalter, dessen Verhalten als verhängnißvoll und jedes politischen Verständnisses bar bezeichnet wird, indem derselbe einen unbefugten und verderblichen Einfluß auf den Gang der Justizpflege Böhmens nehme. . . . Als diese Stelle der Interpellation verlesen wurde, unterbrach der Vorsitzende, Vicepräsident Graf Clam-Martinitz den Schriftführer mit der Bemerkung, daß da in Form einer Interpellation Beschuldigungen erhoben werden, welche in einer Rede kaum als zulässig erscheinen würde . . . Daraufhin erhob sich auf der linken Seite des Hauses lebhafter Widerspruch; man rief: „Es ist ja alles wahr! Darf man nicht mehr interpelliren? Unerhört! Da hört ja alles auf!" — Graf Clam hielt es für gut, die weitere Verlesung der Interpellation ungehindert vor sich gehen zu lassen. — Man hat allen Grund anzunehmen, daß der Ministerpräsident sich nicht beeilen wird, diese Interpellation zu beantworten.

Wien, 28. Januar. [**Selbstmord.**] Heute Vormittags um halb 11 Uhr hat ein ungefähr 40jähriger Mann in dem oberen Rondeau des Rathhausparkes, gegenüber dem Parlamente, aus einem Revolver einen Schuß gegen seine rechte Schläfengegend abgefeuert. In Folge der Detonation eilten sofort Passanten herbei, dieselben fanden den Unbekannten auf einer Bank bereits todt. Mittags wurde die Identität des Selbstmörders mit dem Börsenbesucher Theodor **Gärber** constatirt. Gärber hat in den letzten Tagen in Folge des rapiden Rückganges der Papiere große Verluste erlitten und wurde deshalb am 26. d. M., da er seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte, für insolvent erklärt. Aus Kränkung hierüber führte er den Selbstmord aus. Heute früh entfernte er sich zur gewöhnlichen Stunde aus seiner Wohnung, und kaum eine halbe Stunde später erhielt dessen Gattin durch einen Dienstmann ein Schreiben zugestellt, in welchem Gärber in einer herzlich abgefaßten Form von den Seinen Abschied nimmt und anzeigt, daß er nach reiflicher Ueberlegung den Entschluß gefaßt habe, seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen. Frau Gärber eilte trotz ihrer verzweifelten Stimmung zur Polizeibehörde, machte dort die Anzeige, allein es war nicht mehr möglich, die That zu verhindern. Der Unglückliche war 48 Jahre alt und Vater eines Sohnes im zarten Alter. Die Differenzen Gärbers sollen 60 000 Fl. betragen.

Frankreich.

L. **Paris**, 27. Januar. [**Der Streit zwischen den Anhängern Pasteur's und dem Professor Peter**] über die Wirksamkeit der Impfmethode gegen die Tollwuth nimmt seinen Fortgang und wird von dem Publikum um so aufmerksamer verfolgt, als ein gewisser Muth dazu gehörte, dem Pasteur-Cultus entgegenzutreten, bei dem ein gutes Theil Chauvinismus mit unterläuft. Der „Figaro", welcher in der Angelegenheit eine möglichst unparteiische Stellung einnimmt, indem er Pasteur durch seine Mitarbeiter eifrig vertheidigen, zugleich aber den Dr. Peter zu Worte kommen läßt, veröffentlicht heute folgenden Brief des Letzteren an Adrien **Marx**, einen seiner Redacteure, der neulich den Gegner des Impfverfahrens interviewte und über seine Einwendungen ausführlichen Bericht erstattet hatte:

„Mein lieber Herr Adrien Marx!

Herr Vulpian hat letzten Montag der Akademie der Wissenschaften Ziffern mitgetheilt, welche die Frage ungemein vereinfachen. Bis am 31. October 1886, sagt er (und die Thatsache ist richtig), sind im Labora-

---

Und zu Allem, was man ihm sagte, zu allen Scherzen, welche man machte, zu allem Spielzeug, das man ihm versprach, antwortete die kleine Stimme immer nein . . . . nein . . . . und verzweifelt sahen die Eltern einander an.

— Aber was möchtest Du eigentlich, mein Franz, fragte die Mutter; es giebt gewiß noch Etwas, was Dir Freude machen würde . . . . sag' es nur . . . . sag' es mir! mir — sag' es der Mama! —

Sie legte die Backe auf das Kissen des kleinen Kranken und sagte ihm das ins Ohr — leise — wie ein Geheimniß — da plötzlich machte das Kind eine seltsame Geberde, richtete sich auf, und indem es nach etwas Unsichtbarem die kleine, gierige Hand ausstreckte, rief es bittend und befehlend zugleich:

— Bum — Bum will ich haben!

II.

Die arme Madeleine warf ihrem Manne einen bestürzten Blick zu. Was sagte der Kleine? War es das Fieber, das schreckliche Fieber, das wiederkehrte?

— Bum — Bum?

Sie wußte nicht, was das bedeuten sollte, und sie hatte Furcht vor diesen sonderbaren Worten, welche das Kind jetzt fortwährend mit einem krankhaften Eigensinn wiederholte.

Ja! Bum Bum — Bum Bum — ich möchte Bum — Bum!

Die Mutter hatte nervös die Hand ihres Mannes umfaßt und sagte leise, fast wahnsinnig:

— Was meint er, Jacques? Er ist verloren, verloren!

Aber auf den rauhen Arbeiterzügen des Vaters zeigte sich ein erstauntes, beinahe glückliches Lächeln, wie das Lächeln eines Verurtheilten, der eine Möglichkeit, die Freiheit wieder zu erlangen, vor sich sieht.

Bum — Bum! Er erinnerte sich sehr wohl jenes Ostermontags, an dem er Nachmittags Franz in den Circus geführt hatte. Er hatte die riesigen Freudenausbrüche des Kindes noch in den Ohren, er meinte, noch sein Lachen zu hören, als der Clown, der prächtige Clown, mit einem großen, goldkäferartigen, funkelnden, tausendfarbigen Schmetterling auf dem Rücken seines schwarzen Anzugs seine Luftsprünge durch das Parterre machte, einem Stallknecht einen Fußtritt gab, oder sich unbeweglich und steif auf den Rücken legte, den Kopf nach unten und die Füße nach, oder seine weichen Filzhüte bis an den Kronleuchter warf, und sie dann geschickt auf seinem Schädel wieder auffing, wo sie dann einer auf dem andern eine Pyramide bildeten, und bei jedem Male, bei jeder Pantomime, zum Schluß sein großes, geistvolles nnd zugleich komisches Gesicht aufleuchten ließ und immer denselben Schrei ausstieß, dasselbe Wort: Bum — Bum!

— Bum — Bum! Und jedes Mal, wo das Bum — Bum kam, brach der Circus in Beifallsrufe aus, und der Kleine schüttelte sich vor Lachen. Bum — Bum! Also den Circusclown, den Späßemacher des ganzen Stadttheils, wollte der kleine Franz sehen und haben, und gerade den konnte er freilich nicht haben und nicht sehen, weil er hier ganz still und kraftlos in seinem weißen Bettchen liegen mußte!

Abends brachte Jacques Legrand dem Kinde einen beweglichen Clown, ganz aus bunten Lappen zusammengenäht, den er sehr theuer in irgend einer Passage gekauft hatte.

Seinen Arbeitslohn von vier Tagen hatte er dafür preisgegeben! Aber er würde zwanzig, dreißig Arbeitstage, er würde den Lohn eines Jahres hergegeben haben, um nur ein schwaches Lächeln auf die bleichen Lippen des Kranken zurück zu zaubern.

Das Kind sah das Spielzeug, welches sich von den weißen Linnen des Bettes bunt abhob, einen Augenblick an, dann sagte es traurig, das ist nicht Bum-Bum . . . ich will Bum-Bum sehen.

Ach, wenn Jacques ihn doch in seine Decken hätte einwickeln können, forttragen, nach dem Circus bringen und ihm den unter dem strahlenden Kronleuchter tanzenden Clown zeigen und sagen können: Sieh her!

Jacques entschloß sich zu etwas Besserem. Er ging in den Circus, bat um die Adresse des Clown, und scheu, mit vor Aufregung zitternden Beinen, stieg er Schritt für Schritt die Stufen hinauf, welche zu der Wohnung des Künstlers in Montmartre führten. Es war ein Wagniß, was er zu thun beabsichtigte. Aber schließlich singen und spielen die Schauspieler öfters bei großen Herrschaften in den Salons. Vielleicht würde der Clown — o, daß er es thäte! — einwilligen, dem kleinen Franz guten Tag zu sagen. Er wollte sich schon Nichts daraus machen, wenn er schlechte Aufnahme fände. Aber als er eintrat, fand er nicht Bum — Bum! Vor ihm stand ein Fremder, Herr Moreno, in dessen künstlerisch eingerichteter Wohnung Bücher, Kupferstiche auf dem Tische lagen, und eine große Eleganz herrschte, die ganz natürlich erschien bei dem liebenswürdigen Manne, der Jacques in seinem Privatzimmer empfing, welches an das eines Arztes erinnerte.

Jacques betrachtete ihn, erkannte zuerst den Clown nicht und dachte immer verlegener an seinen Filzhut. Der Andere wartete. Nun entschuldigte sich der Vater. Es sei etwas sehr Besonderes, was er zu fragen sich erlaube, man thäte es sonst nicht — Pardon, entschuldigen Sie tausendmal . . . aber schließlich, — es handele sich um den Kleinen. — Ein süßer Junge — lieber Herr . . . und so klug! Immer der Erste in der Schule, außer im Rechnen, das er nicht verstehen kann. . . . Ein Träumer ist der Kleine . . . ein Träumer . . . und der Beweis . . . wissen Sie . . . der Beweis. Jetzt zögerte Jacques und stotterte; dann faßte er sich ein Herz und sagte keck: Der Beweis ist, daß er Sie sehen will, nur an Sie denkt, und daß er Sie vor sich sieht, wie einen Stern, den er haben möchte, und zu dem er aufblickt. . . .

Armer Vater! Als er fertig war, sah er todtenbleich aus, von seiner Stirn rollten große Tropfen . . . er wagte den Clown gar nicht anzusehen, der seinerseits die Augen fest auf den Arbeiter geheftet hatte. Was würde Bum-Bum nun sagen? Jacques ängstigte sich entsetzlich. Wenn er ihn nur so verabschieden würde, ihn für verrückt halten, zur Thüre hinauswerfen?

Sie wohnen? fragte Bum-Bum.

O, ganz nahe! Rue des Abesses!

Gehen wir! sagte der Andere. Ihr Junge will Bum-Bum sehen? — Gut, er soll Bum—Bum sehen!"

III.

Als die Thür von dem Clown geöffnet wurde, rief Jacques Legrand freudig zu seinem Sohn hinein:

Franz, freue Dich, Schlingel! Sieh' mal, da ist Bum-Bum! —

Und über das Gesicht des Kindes flog ein Schatten der Freude. Es stützte sich auf den Arm der Mutter und drehte das Köpfchen den zwei Männern zu, die hineintraten, suchte einen Augenblick, wer dieser Herr im Ueberrock sei, der neben seinem Vater stand, dessen liebes Gesicht ihm zulächelte, und den er nicht kannte, und als man ihm sagte: das ist Bum-Bum — ließ er langsam, traurig seine Stirn auf das Kissen zurückfallen, mit den Augen, seinen schönen, großen blauen Augen unbeweglich hinwegblickend an den Wänden der kleinen Kammer entlang, und immer nur die Lappen und den Schmetterling von Bum-Bum suchend, wie ein Liebender einen Liebestraum verfolgt . . .

Nein, sagte das Kind plötzlich mit einer Stimme, die aber nicht mehr trocken, sondern verzweifelt klang, nein, das ist nicht Bum-Bum!

Der Clown, der an seinem Bette stand, ließ auf das Gesicht des kleinen Kranken einen schwermüthigen Blick fallen, einen Blick sehr ernst, aber von einer unendlichen Milde. Er schüttelte den Kopf, blickte ängstlich auf die verzweifelt aussehenden Eltern und sagte dann ruhig lächelnd: Er hat ja Recht, das ist nicht Bum-Bum! und ging fort.

Ich werde ihn nicht sehen, ich werde ihn nie wiedersehen, jammerte das Kind, dessen kleine Stimme mit den Engeln zu sprechen schien. Ist Bum-Bum vielleicht unten, da unten, wo der kleine Franz bald hingehen wird?

Plötzlich, kaum eine halbe Stunde, nachdem der Clown verschwunden war, öffnete sich, so ungestüm wie vorher, die Thür und in seinem schwarzen Flitteranzug, die gelbe Quaste auf dem Kopfe, den goldenen Schmetterling auf der Brust und im Rücken, ein breites Lächeln, gedehnt wie der Mund eines Sparbüchschens, auf dem Antlitz, sein Gesicht ganz mit Mehl bestreut, erschien Bum-Bum, der echte Bum-Bum, der Bum-Bum des ganzen Viertels, der Bum-Bum des kleinen Franz! Und in seinem weißen Bettchen, Lebensfreude in den Augen, lachend, weinend, glückselig, gerettet klaschte das Kind in seine mageren Händchen, schrie bravo! und sagte mit seiner siebenjährigen Ausgelassenheit, die plötzlich zum Durchbruch kam, wie aus der Pistole geschossen:

„Bum-Bum! Jetzt ist er's, dieses Mal ist er's wirklich! Das ist Bum-Bum! Hoch Bum-Bum! Guten Tag Bum-Bum!"

IV.

Als der Arzt am anderen Tage wieder kam, fand er am Lager des kleinen Franz einen bemalten Clown sitzen, der den Kleinen immer und immer wieder zum Lachen brachte, und der zu ihm sagte, indem er ein Stückchen Zucker in den Gerstenschleim warf:

Du weißt doch, wenn Du nicht trinkst, kleiner Franz, kommt Bum-Bum nicht wieder!

Und das Kind trank.

— Schmeckt es nicht gut?

— Sehr gut . . . danke Bum-Bum!

Herr Doctor, sagte der Clown zu dem Arzt, Sie müssen nicht eifersüchtig sein, es scheint mir doch, als ob meine Grimassen ihm eben so gut thun, wie Ihre Recepte!

Vater und Mutter weinten; aber dieses Mal vor Freude.

Und bis der kleine Franz wieder aufstehen konnte, hielt alle Tage vor dem Arbeiterhäuschen der Rue des Abesses in Montmartre ein Wagen, ein Mann stieg heraus, in einen Paletot eingewickelt, den Kragen in die Höhe geschlagen, und darunter angezogen, wie für den Circus, mit einem schelmischen Gesicht, das mit Mehl bestreut war.

Was bin ich Ihnen schuldig, lieber Herr? sagte endlich Jacques Legrand zum Herrn Clown, als das Kind zum ersten Male ausgehen durfte. Denn gewiß bin ich Ihnen etwas schuldig! Der Clown hielt den Eltern seine großen, sanften Herkuleshände hin: Einen Händedruck! sagte er . . . . dann fügte er lächelnd hinzu, indem er zwei innige Küsse auf die jetzt wieder rosigen Wangen des Kindes drückte:

Und die Erlaubniß, auf meine Visitenkarten drucken zu lassen: Bum-Bum, medicinischer Akrobat, Leibarzt des kleinen Franz!

torium Pasteur 1538 Franzosen gegen die Tollwuth geimpft worden. Herr Vulpian fügte hinzu, von den Geimpften seien 16 an der Tollwuth gestorben, und schließt daraus, die Sterblichkeit durch die Tollwuth sei bei den Geimpften auf 1,04 pCt. gesunken. Vom arithmetischen Standpunkte ist dagegen nichts einzuwenden. Leider beruht diese Beweisführung auf drei Voraussetzungen: Nach der ersten wären 1538 Individuen gebissen worden; dies war aber nicht der Fall. Einige sind sogar — mir liegen Beweise vor — nicht einmal geritzt worden. Nach der zweiten Voraussetzung rührten alle Bisse von anerkannt tollen Thieren her, was aber nicht der Fall war, wie ich ebenfalls beweisen kann. Nach der dritten mußte ein Jeder, welcher von einem tollen Thiere gebissen wurde, von Tollwuth befallen werden, was nach dem Gutachten der Berufensten nicht der Fall ist.

In der That nahm der englische Gelehrte Hunter an, daß bei den von tollen Thieren Gebissenen die Tollwuth sich nur in dem Verhältniß von 5 pCt. entwickelt. Ein ausgezeichneter französischer Thierarzt, Leblanc, setzt hingegen das Verhältniß höher, auf 16 pCt. an, während ein anderer, Bourrel, meint, es übersteige nicht 6 pCt. Wenn wir das Verhältniß Leblanc's, das von dem Professor Vulpian bevorzugt wird, zulassen und auf die 1538 Gebissenen anwenden, so langen wir durch einen höchst einfachen Regeldetrisatz zu der riesigen Ziffer von 246 Tollwuthfällen in Frankreich während des Jahres 1885—86, das am 31. October abschließt. Ohne die Anwendung der prophylaktischen Methode, sagt Herr Vulpian, wären die 246 Gebissenen an der Tollwuth gestorben. Da ihrer nur 16 starben, so wurden die übrigen 230 durch die Pasteur'schen Impfungen gerettet.

Will man aber wissen, wie viele Todesfälle in Folge der Tollwuth ein Gelehrter von hohem Werth, der Dr. Tardieu, Professor der gerichtlichen Medizin und Präsident des berathenden Comités für Gesundheitspflege während einer Reihe von dreizehn Jahren (1851—1863) durchschnittlich in Frankreich constatirte? Fünfundzwanzig! Und Dr. Tardieu fügt hinzu, fast alle Arrondissements hätten auf die Enquête geantwortet und die Ziffer 25 dürfe daher an die Stelle der sechs oder acht Mal höheren gesetzt werden, mit denen es nicht mehr erlaubt sei, die Gemüther zu ängstigen. (Académie de Médicine. 1863.) Andererseits giebt Herr Brouardel, der gegenwärtig dieselben Functionen bekleidet, wie ehemals Tardieu, als Durchschnittsziffer der Sterblichkeit in Frankreich dreißig Fälle an. Freilich bemerkt er, nur zwei Drittel der Departements hätten auf die einschlägige Frage geantwortet. Wenn wir nun annehmen, daß das Drittel, welches nicht antwortete, dieselbe Sterblichkeit aufzuweisen hatte, wie die beiden anderen, so käme die Ziffer auf 45 zu stehen. Meines Erachtens antworteten aber jene Departements nicht, weil sie keine Tollwuthfälle zu verzeichnen hatten. Nach der Logik und Arithmetik hätten wir also in Frankreich während der zwölf letzten Monate fünf Mal mehr Tollwuthfälle gehabt, als in den früheren Jahren. Das ist in ungeheuerlicher Weise unwahrscheinlich, und hierin liegt das mathematische Kunststück, auf welches die Pastorianer ihr System bauen. Noch viel ernster ist folgendes: Herr Vulpian scheute sich nicht, letzten Montag in der medizinischen Akademie zu sagen, seit der Anwendung der intensiven Methode wäre kein einziger Todesfall erfolgt. Nun hat mich aber der Zufall von dreien unterrichtet, welche ich am 11. Januar zur Kenntniß der medizinischen Akademie brachte, ohne daß Jemand, Herr Vulpian nicht ausgenommen, sie anzufechten wagte.

Da war zuerst Jansen in Dünkerque, welcher nach vierzehntägigen Impfungen, die zwei Mal des Tages vorgenommen wurden, an convulsivischer Tollwuth gestorben. (Bericht des Stabsarztes Corties, welcher an der Spitze des Militär-Hospitals in Dunkerque steht.) Dann kam Sodini, der im Hospital zu Constantine starb, wo der Dr. Leroy ihn pflegte. (Herr Pasteur hatte ihm in Paris am 1. Tage drei Stiche und an den elf folgenden Tagen noch sechszehn gemacht.) Endlich haben wir den Fall eines Herrn Née in Arras (welcher elf Tage im Institut Pasteur weilte und 22 Impfungen, davon 3 an einem einzigen Tage, bestand.)

Ich frage nun alle Diejenigen, welchen um die Wahrheit zu thun ist, ob behauptet werden darf, daß die intensive Methode keinen einzigen Todesfall aufzuweisen hat. Ich könnte noch hinzufügen, daß seit der Aenderung, welche Herr Pasteur in seiner Methode vornahm, die Todesfälle häufiger sind, will aber nur von denen reden, die ich aus officieller Quelle kenne. Man macht mich auf andere aufmerksam: Letemg (in Combeau Fontaine) Gérard (in Voran, Oise) und noch andere, wie der mehr erwähnte Reveillac; aber drei genügen vollkommen, um die mehr als gewagte Behauptungen des Herrn Vulpian zu vernichten. Im Interesse seiner Sache hat Herr Vulpian eine unwahrscheinliche Ziffer von 246 Fällen angenommen, die wir auf 30 oder 40 herabsetzen. Da 16 Todesfälle vorkamen, wird die Sterblichkeit auf beinahe 50 pCt. erhöht. Das ist nun freilich anders, als 1,04 pCt. Ich hätte noch manches Andere zu sagen; aber für heute begnüge ich mich damit, die Ziffern Tardieu's und Brouardel's denjenigen Vulpian's, welcher der Wortführer Pasteur's ist, entgegenzustellen.

Genehmigen Sie u. s. w.

Dr. Peter,
Professor der medizinischen Klinik an der medizinischen Facultät von Paris."

L. **Paris**, 27. Jan. [Herr Goblet und die Stiergefechte.] Zum Besten der Ueberschwemmten Südfrankreichs haben im Hippodrom drei Stiergefechte stattgefunden. Nun ist die Presse unzufrieden mit dem Conseilspräsidenten und Minister des Innern Goblet, weil derselbe daran festhält, weitere Stiergefechte nicht zuzulassen. Nach den drei Vorstellungen, welche eine Viertelmillion eingetragen haben sollen, möchte nun das Preß-Comité das Vergnügen noch ausdehnen unter dem Vorwande, den Pariser Armen auch noch etwas zuzuwenden, hauptsächlich aber um ein den Toreros gegebenes Versprechen zu erfüllen und sie nicht blos mit den Tagegeldern von 10, 20 und 40 Franken heimzuschicken. Kein Geringerer als der Führer der äußersten Linken, machte gestern Abend einen letzten Versuch, den Sinn Goblets zu erweichen. Aber Clémenceau mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen und seinen Collegen wie den Toreros den unliebsamen Bescheid bringen. Das wird Herr Goblet bei der ersten Gelegenheit zu entgelten haben.

[Die Baraken an der Ostgrenze.] Zu den Meldungen deutscher Blätter über den Bau von Baraken an der französischen Ostgrenze, schreibt der „Temps" Folgendes:

Ohne auf die perfide Insinuation näher einzugehen, wollen wir uns darauf beschränken, zu constatiren, daß sie fast in allen Punkten falsch ist. Es ist wahr, daß der Kriegsminister in den Vogesen Holz hat ankaufen lassen und den Bau von Baraken nicht nur in Corcieux, Bruyères oder Saint-Dié, sondern in der Umgebung aller Garnisonen angeordnet hat; diese Baraken sind zur Beherbergung der Reservisten und Territorial-Milizen bestimmt, welche in den zu kleinen Kasernen der meisten unserer Garnisonen des Ostens nicht Platz genug hatten. Was die Entsendung neuer Truppen nach dem Osten anlangt, so ist diese Nachricht bereits formell dementirt worden; wir werden insbesondere das „Journal d'Alsace" höchlich in Erstaunen versetzen, wenn wir hinzufügen, daß man — selbst wenn man wollte — nicht so leicht über 20000 Mann verfügt, wenn die Friedens-Effective so gering sind, wie heute.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Januar.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten nahm die General-Discussion über den Stadthaushaltsetat einen breiten Raum ein. Es freut uns, die Auffassung des Herrn Stadtverordneten Morgenstern, welcher den Generalbericht über den Etat lieferte, über die Finanzverhältnisse unserer Commune theilen zu können. Trotz der erhöhten Ausgaben konnte der Etat zum Balanciren gebracht werden, ohne daß eine Erhöhung der Communalsteuer nothwendig gewesen wäre. Wir sind's zufrieden. Das „verschleierte Deficit", von dem sonst immer bei der Generaldiscussion über den Etat die Rede war, wurde dem Kämmerer diesmal nicht wieder entgegengehalten. Nachdem wir schon vor acht Tagen auf Grund der Angaben des Etats ausgeführt, daß das „verschleierte Deficit" eigentlich nur ein calculatorisches Dasein friste, Fleisch und Blut aber nicht gewönne, weil in dem sogenannten Bestandsgelderfonds jeden Augenblick die Mittel bereit stehen, im Falle der Nothwendigkeit den rechnungsmäßigen Fehlbetrag mit baarer Münze zu decken, brauchen wir auf das geheimnißvolle Wesen nicht noch näher einzugehen. Recht dankenswerth war es, daß Herr Morgenstern auf das stete Anwachsen des Bestandsgelderfonds hinwies, der in zehn Jahren von weniger als einer halben Million auf mehr als eine ganze Million gestiegen ist und dadurch beweist, was eines Beweises nicht erst bedarf, nämlich, daß die blos theoretische Inanspruchnahme desselben ihm nicht im mindesten schadet. Das Steigen der Einnahmen ist hauptsächlich auf den Mehrertrag aus den Steuern, sowie aus den Gas- und Wasserwerken zurückzuführen.

Von höchstem Interesse waren die Ziffern, welche Herr Stadtkämmerer von Ysselstein zur Illustration des Aufschwunges der Stadt Breslau seit dem Jahre 1865 gab, der sich am deutlichsten in dem Ausgabebudget ausprägt. Im Jahre 1865 betrugen die Ausgaben 892 000 Thaler, seitdem sind sie auf 8 440 560 Mark, also um 5 761 740 Mark gestiegen. Dies Steigen der Ausgaben steht nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Wachsthum der Bevölkerung, sondern ist eine Folge des erhöhten Eifers, mit welchem die communalen Behörden bestrebt sind, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Errungenschaften der fortschreitenden Cultur auch für Breslau nutzbar zu machen, die Entwickelung unserer Commune Schritt halten zu lassen mit den wachsenden Ansprüchen der Bevölkerung auf hygienische Verbesserungen, auf Verschönerung der Straßen und Plätze 2c. 2c.

In der Sitzung vom Donnerstag wurde noch ein bedeutsamer und sicherlich in seinen Folgen segensreicher Beschluß gefaßt, indem die Versammlung das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut für die Krankenversicherung der Arbeiter nach längerer, vorzugsweise von den Herren Stadtrath Mühl, Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer und Kaiser geführter Discussion angenommen hat. Durch dieses Statut sind u. A. die Handlungs- und Gewerbegehilfen mit Einkommen bis zu 1800 Mark verpflichtet, der Krankenversicherung beizutreten.

* * *

Die „Schlesische Volkszeitung" ist in der Lage, den „Entwurf" eines Wahlaufrufs der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen Schlesiens veröffentlichen zu können, welcher an angesehene Männer in der Provinz versandt wird und in einer demnächst im Hotel de Silésie abzuhaltenden Versammlung „endgiltig" festgestellt werden soll. In dem „Entwurf" wird nach berühmten Mustern von einer „bunt zusammengewürfelten, nur in der Verneinung einigen Mehrheit" des Reichstages geredet, die Person des Kaisers in die Debatte gezogen 2c. 2c. „Wir kennen die Weise, wir kennen den Ton, wir kennen auch den Verfasser." Außer von anderen Persönlichkeiten ist der Aufruf unterschrieben von demselben Herrn, der vor sechs Wochen, als der Regierung bei Weitem noch nicht, wie jetzt, jeder Mann und jeder Groschen bewilligt war, in der „Schlesischen Zeitung" schrieb, die Regierung könne zufrieden sein, das Wesentliche sei ihr bewilligt; von demselben Herrn, der der Regierung den Rath gab, von dem Septennat abzusehen und mit einem Quinquennat zufrieden zu sein. Doch hören wir, wie es in dem bombastischen Schriftstück heißt:

. . . Aber die schmerzliche Erfahrung sollte uns nicht erspart bleiben, daß die vielköpfige Natter inneren Haders, die im Laufe der Jahrhunderte so unsagbares Elend über die deutschen Lande gebracht hat, in einem ungesunden Parteitreiben noch fortlebt und nach wie vor am Marke des Reiches nagt. Rücksichtslos brach die parlamentarische Mehrheit das in besseren Tagen zwischen den gesetzgebenden Factoren erzielte Abkommen, nach welchem die Heeresziffer nur von sieben zu sieben Jahren der Discussion unterzogen werden sollte. Doch damit nicht genug, sie ging weiter. Sie erklärte: (??) Der Kaiser kann 16 neue Bataillone errichten, aber der Kaiser ist verpflichtet, diese Bataillone nach drei Jahren ohne Weiteres wieder aufzulösen, wenn der Reichstag seinerseits also beschließt.

Solch' maßloser Verirrung des Parteigeistes kann nur durch ein einmüthiges Zusammenschließen aller treu zu Kaiser und Reich stehenden, den Ernst der Zeit und die dem Vaterlande drohenden Gefahren besonnen wägenden Männer begegnet werden. Die von dem gleichen Staatsbewußtsein erfüllten Parteien haben es darum auch als patriotische Pflicht erkannt, in dieser entscheidenden Stunde alles zu vergessen, was sie trennt, und auf den Appell an die Nation gemeinsam mit einem Votum zu antworten, wie es unser Kaiser zu erwarten berechtigt ist. Allen treuen Söhnen des Vaterlandes, auch denen, welche außerhalb der Parteiverbände stehen, ist damit Weg und Ziel gewiesen.

Unterzeichnet ist das Schriftstück von folgenden Herren:

Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg. Heinrich von Blankenburg, Oberstlieutenant a. D. (Breslau); Frank, Regierungsrath (Breslau); Hecke, Justizrath (Breslau); Heinrich Heimann, Geh. Commerzienrath (Breslau); von Itzenplitz, Rittergutsbesitzer (Breslau); Molinari, Commerzienrath (Breslau); von Ammon, Oberbergrath a. D. (Kattowitz); Graf Bethusy-Huc (Bankau); von Dittrich, Landschafts-Director (Czienskowitz); Graf Fred Frankenberg (Tillowitz); Dr. Friedenthal, Staatsminister (Gießmannsdorf); Frauenstädt, Landgerichtsrath (Breslau); Graf Guido Henckel von Donnersmarck (Neudeck); Köhler, Hofbuchhändler (Breslau); Kollmann, Hütten-Director (Bismarckhütte OS.); von Korn, Stadtrath (Breslau); Landsberg, Stadtrath (Breslau); Meyer, Senior (Breslau); Herzog von Ratibor; von Schenckendorff, Telegraphen-Directions-Rath a. D. (Görlitz); R. Schmidt, Professor und Oberlehrer (Breslau); Schneider, Geh. Justizrath (Brieg); Söderström, Commissionsrath (Görlitz); von Stösser, Kammerherr (Rackschütz); Tournier, Redacteur (Breslau); Gideon von Wallenberg-Pachaly, Banquier (Breslau).

* * *

Die Wahlagitation ist in der ganzen Provinz in vollem Gange. Am lebhaftesten ist der Kampf in Görlitz entbrannt. Der Candidat der vereinigten Liberalen, Herr Stadtrath Lüders, hat in der vergangenen Woche in nicht weniger als sechs Orten seines Wahlkreises gesprochen; morgen, Sonntag, hält derselbe um 4 Uhr Nachmittags in Kohlfurt und Abends 8 Uhr in Rauscha Ansprachen an die Wähler.

Der Candidat der Freisinnigen im Wahlkreise Grünberg-Freistadt, Albert Träger, hat seit dem 22. Januar cr. täglich, oftmals zwei, auch drei Reden gehalten.

In Liegnitz ist nunmehr Herr Brauereidirector Goldschmidt in Berlin als Candidat der freisinnigen Partei definitiv aufgestellt.

Der deutschfreisinnige Candidat für den Wahlkreis Landeshut-Jauer-Bolkenhain an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dirichlet ist Herr Dr. Otto Hermes in Berlin. Wie der „Bote a. d. R." mittheilt, wurde diese Candidatur in einer Vertrauensmännerversammlung in Bolkenhain festgestellt.

Aus Waldenburg schreibt man uns: Der liberale Wahlverein wird in nächster Woche hierselbst eine Wählerversammlung zusammenberufen, in welcher der Syndicus des Berliner Magistrats, Eberty, als deutschfreisinniger Candidat für den Waldenburger Wahlkreis in Vorschlag gebracht werden wird. Im Jahre 1881 trat Syndicus Eberty in den Reichstag, indem er als Mitglied der liberalen Vereinigung im sächsischen Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weißensee gegen den Grafen Wilhelm Bismarck durchdrang. Seit 1885 gehört Eberty für Hirschberg-Schönau dem Preußischen Landtage an.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins in Glogau ladet zu einer am Sonntag, 30. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, in Glogau stattfindenden Wählerversammlung ein. Auf der Tagesordnung derselben steht die Besprechung der politischen Lage und Beschlußfassung über den seitens der liberalen Partei für den Wahlkreis Glogau aufzustellenden Candidaten.

Ganz still verhalten sich die Liberalen noch in dem Wahlkreise Hoyerswerda-Rothenburg, dessen bisheriger Vertreter, Herr Bertram, aus Gesundheitsrücksichten die Uebernahme eines neuen Mandats abgelehnt hat. Die Conservativen wollen, wie aus der neuesten Nummer des „Hoyersw. Kreisbl." ersichtlich, Herrn Legationsrath a. D. Grafen Arnim-Muskau aufstellen.

Nach einer Mittheilung des „Oberschl. Anz." wird von den Conservativen im Wahlkreise Rybnik-Pleß der Herzog von Ratibor dem Centrumscandidaten Rath Müller-Berlin gegenübergestellt.

Aus Kreuzburg, 27. Januar, wird uns geschrieben: „Nachdem in der hier abgehaltenen Wahlversammlung der Freiconservativ-Nationalliberalen vom 23. d. M. der Beschluß gefaßt war, nur in dem Falle, daß das seit Jahren bestehende conservativ-ultramontane Compromiß aufgelöst wird, einen eigenen freiconservativen Candidaten aufzustellen, erläßt heute die conservative Partei einen von den Herren Landrath a. D. von Studnitz auf Schönwald, Landtagsabgeordneten von Watzdorf auf Schönfeld, Kreisdeputirten von Wissell auf Groß-Deutschen, Rittergutsbesitzer Kühn auf Jamm und Freiherrn von Fürstenberg auf Thule unterzeichneten Aufruf folgenden Wortlauts: „Die Unterzeichneten als Comité der conservativen Partei des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg bringen als Candidaten für die am 21. Februar cr. bevorstehende Reichstagswahl in Vorschlag Se. Durchlaucht den Erbprinzen Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen in Slawentzitz mit der Mittheilung, daß auch die katholischen Wähler des Wahlkreises sich bereit erklärt haben, geschlossen dem Genannten ihre Stimmen zuzuwenden." Es ist hier demnach jeder Wahlkampf ausgeschlossen, da in Folge der bestehenbleibenden conservativ-ultramontanen Coalition die sogenannten Mittelparteien gleichfalls den Erbprinzen Hohenlohe wählen werden. Die entschieden Liberalen, welche im Wahlkreise sehr schwach vertreten sind, werden sich der Stimmabgabe enthalten."

* * *

Aus Elbei bei Wolmirstedt geht uns nachfolgender Aufruf zu:

Am 28. August 1887 werden es 100 Jahre, daß der königliche Seminardirector in Weißenfels, nachmaliger Pfarrer und Superintendent in Elbei

D. Wilhelm Harnisch

in Wilsnack geboren wurde.

In Elbei, wo er fast 20 Jahre das Wort Gottes verkündet hat, ruhen seine Gebeine. Weit hinaus aber über die Grenzen der kleinen Gemeinde erstreckte sich seine Wirksamkeit und der Heimgegangene verdient es wohl, daß ihm an seinem 100jährigen Geburtstage ein Denkstein der Liebe errichtet würde.

Vielleicht wäre die Errichtung einer Gedenktafel in der Kirche zu Elbei in's Auge zu fassen.

Möchte es den Freunden und Schülern des Entschlafenen gefallen, zu diesem Behufe eine Gabe der Liebe an den mitunterzeichneten Pfarrer von Elbei einzusenden und so eine angemessene Feier des 100jährigen Geburtstages eines in bewegter Zeit um Staat, Kirche und Schule wohl verdienten Mannes herbeiführen zu helfen.

D. Schultze, Generalsuperint. Eckolt, Seminardirector in Osterburg.
Schmidt, Amtsrath und Domainen-Pächter in Mose b. Wolmirstedt.
Lüders, Gemeindevorsteher in Elbei.
Wendenburg, Superintendent in Wolmirstedt.
G. Keßler, Pfarrer in Elbei bei Wolmirstedt.

Ueber den Lebenslauf D. Wilhelm Harnisch's sind wir in der Lage noch Folgendes mittheilen zu können:

Harnisch, Doctor der Theologie und Philosophie, war Mitbegründer der Plamann'schen Erziehungsanstalt in Berlin, welche der erste Versuch war, Gymnasium und Realschule zu verbinden, und Lehrer der preußischen Prinzessin Charlotte (Schwester unseres Kaisers, später russische Kaiserin). Später kam er nach Breslau, wo er als Oberlehrer des evangelischen Schullehrer-Seminars wirkte und war gleichzeitig Privatdocent an der hiesigen Universität. Er betrieb eifrig die Turnerei, betheiligte sich thatkräftig an der Ausrüstung des Lützow'schen Corps und gab später den „Schulrath an der Oder" heraus. Im Jahre 1821 ging er nach Weißenfels als Seminardirector. Dort gründete er eine Präparanden-Anstalt, ein Taubstummen-Institut, eine städtische Freischule und vermehrte die Seminar-Elementarklassen. In Weißenfels feierte Harnisch sein 25jähriges Jubiläum als Pädagog, als welcher er durch zahlreiche pädagogische Werke sich einen ausgezeichneten Ruf erworben hatte. Als Pastor und Superintendent wirkte er später in Elbei bei Wolmirstedt lange Jahre hindurch segensreich. Von seinen Tausenden von Schülern sind gewiß noch manche als Seminar-Directoren, Consistorial-, Schul- und Regierungs-Räthe im Amte. Von seinen Söhnen leben noch drei; der älteste, Herr Postdirector und Premier-Lieutenant a. D. Adalbert Harnisch, wohnt hierselbst, Kronprinzenstraße Nr. 35, 1 Treppe. Derselbe ist gern bereit, Spenden ehemaliger Schüler seines Vaters für die zu errichtende Gedenktafel an das Comité in Elbei abzuführen.

— In Betreff der Heranziehung resp. Zulassung der Elementarlehrer zu den Wittwen- und Waisenkassen der städtischen Communalbeamten ist, wie wir im „Preuß. Verwaltungsbl." lesen, anläßlich der ortsstatutarischen Regelung dieser Verhältnisse in Neustadt OS. von der königl. Regierung zu Oppeln die Erklärung abgegeben, daß sie die Aufnahme einer Verpflichtung der Elementarlehrer in die Vocation zum Eintritt in die städtische Wittwenkasse nicht verhindern würde, wenn bei Ausschreibung der Stellen vorher auf diese Verpflichtung aufmerksam gemacht würde. Nur soll auf die bereits angestellten Lehrer kein Zwang nach dieser Richtung ausgeübt werden. In das Ortsstatut, betr. die Fürsorge für Wittwen und Waisen städtischer Beamten für Neustadt ist in Folge dessen bereits die Bestimmung aufgenommen, daß den städtischen Elementarlehrern der Beitritt gestattet ist, ihr Beitrag aber mit Rücksicht auf ihre anderweitige Verpflichtung auf nur $1\frac{1}{2}$ pCt. des pensionsfähigen Gehalts festgesetzt ist. Das Wittwengeld beträgt dagegen auch nur den 6. Theil des Gehalts.

— Als sich gegen Ende des vorigen Jahres die städtischen Behörden Breslaus darauf einrichteten, der drohenden Einschleppung der Cholera mit den geeigneten prophylaktischen Maßregeln wirksam zu begegnen, wurde auch der Fall bedacht, daß man Wohnungen, in denen ein Cholerafall vorkommen würde, evacuiren müßte. Dabei tauchte natürlich die Frage auf, wohin man diejenigen Bewohner, in deren Familie eine Choleraerkrankung stattgehabt, bringen sollte. Im Anschluß hieran sei auf ein soeben erlassenes Preisausschreiben des Kriegsministeriums hingewiesen. Es handelt sich dabei um Entwürfe für eine transportable Mannschaftsbaracke, die bestimmt ist, in wechselnden Standlagern sowohl bei größeren Truppenübungen als auch im Kriege Verwendung zu finden, und zwar zur Unterbringung der Unteroffiziere und Mannschaften einer halben Compagnie. Da für die besten Entwürfe sehr hohe Preise (5000, 3000 und 2000 Mark) ausgesetzt sind, so ist an der lebhaften Theilnahme der deutschen Techniker nicht zu zweifeln. Es wird in dem Ausschreiben besonderer Werth darauf gelegt, daß die im Bedarfsfalle anzufertigenden Constructionstheile in dem für große Truppenmassen erforderlichen Umfang in kurzer Zeit herstellbar, auf Landwegen und auf der Eisenbahn leicht zu transportiren und an der Gebrauchsstelle möglichst schnell und ohne Schwierigkeit von ungeübten Kräften zusammenzustellen und auseinanderzunehmen sind, ohne dadurch an ihrer wiederholten Verwendbarkeit Einbuße zu er-

leiden. Die Wahl des Materials (ob Holz, Eisen, Papiermasse 2c.) bleibt im weitesten Umfange freigestellt. Doch soll es selbstverständlich durchaus wetterfest, in Bezug auf Gewicht, Volumen und Haltbarkeit für wiederholten Transport und Gebrauch geeignet sein. Die Baracke muß entweder von vornherein heizbar und überhaupt für den Wintergebrauch geeignet oder mit Leichtigkeit dafür einzurichten sein. Endlich wird gute Beleuchtung und eine größere Zahl von Thüren, die eine schnelle Räumung ermöglichen, gefordert. Die Preisertheilung findet erst nach einer engeren Concurrenz statt, in welcher die dazu aufgeforderten Bewerber die Ausführbarkeit ihrer Entwürfe durch ausgeführte Constructionstheile nachzuweisen haben. Genügen sämmtliche Einsendungen von vornherein nicht den Wünschen des Kriegsministeriums, so erhalten die Verfasser der drei besten Entwürfe die Hälfte der genannten Preise. — Wenn das Preisausschreiben des Kriegsministeriums den erwünschten praktischen Erfolg hat, würden auch die **Communen** daraus Nutzen ziehen können, welche eine derartige Baracke bei Epidemien für den Eingangs dieser Zeilen angedeuteten Zweck sehr gut verwenden könnten.

---

* **Morgen, Sonntag, und übermorgen, Montag,** liegen die Listen zu den **Reichstagswahlen die beiden letzten Tage** im Bureau Elisabethstraße 10, part., Zimmer Nr. 6, und zwar in den Stunden von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr aus. Wer sich bis jetzt noch nicht davon überzeugt hat, ob sein Name in den Listen steht, hole das Versäumte schleunigst nach, damit er nicht auf die Ausübung seines Wahlrechts zu verzichten genöthigt ist.

!! **Von der Universität.** Durch Anschlag am schwarzen Brett ladet der Universitätsgesangverein die Commilitonen ein, sich an den Gesangsproben, welche zur Einübung des geplanten patriotischen **Festspiels** unter Leitung des Herrn Dr. **Bohn** stattfinden sollen, recht zahlreich zu betheiligen. Das Festspiel wird, wie bereits mitgetheilt, zur Feier des kaiserlichen Geburtstages Anfang März d. J. aufgeführt werden. — Das am 1. August 1861 von Breslauer Commilitonen gestiftete **Studienstipendium** im jährlichen Betrage von 900 M. ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vergeben. Die Vergebung erfolgt durch Rector und Senat an Studirende der hiesigen Universität, von denen sich hervorragende wissenschaftliche Leistungen erwarten lassen, ohne Unterschied der Religion und Facultät. Die Bewerber müssen wenigstens ein Jahr lang an hiesiger Universität studirt haben. Außer dem Anmeldebuch, Diligenzzeugnissen 2c. müssen bis zum 10. Februar d. J. beim Universitäts-Secretariat Schriften eingereicht werden, aus welchen die Befähigung zu wissenschaftlichen Arbeiten hervorgeht. Diese Schriften können auch eigens zu dem Bewerbungszweck verfaßt sein. Die Verleihung erfolgt zunächst auf ein Jahr, jedoch kann der Genuß des Stipendiums auf ein zweites, auch drittes Jahr verlängert werden. Die Auszahlung erfolgt halbjährlich.

* **Vom Stadt-Theater.** Von dem Märchenspiel „**Prinzessin Irmia**“ finden nur noch zwei Aufführungen statt. Zu der Sonntags-Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind unentgeltlich einzuführen.

* **Vom Lobe-Theater.** Morgen Sonntag und übermorgen Montag werden noch Wiederholungen von der so außerordentlich günstig aufgenommenen Operette „Der Vice-Admiral“ von Millöcker gegeben und am Dinstag beginnt **Friedrich Haase** sein Gastspiel in seiner Glanzrolle des „alten Klingsberg“. Am nächsten Tage wird der Künstler den „Thorane“ im „Königslieutenant“ folgen lassen. — Sonntag Nachmittag wird die Posse „Einer von unsere Leut'“ mit Herrn Homann als „Isaac Stern“ gegeben.

* **Thalia-Theater.** Oscar Blumenthal's im Lobetheater sehr beifällig aufgenommenes Schauspiel „Der schwarze Schleier“ wird morgen Sonntag zum ersten Male hier zur Aufführung kommen. Den „Brügge“ spielt Herr Egon. Am Nachmittag wird eine Wiederholung des beliebten Stückes: „Hasemann's Töchter“ von L'Arronge stattfinden.

* **Donnerstag-Sinfonie-Concerte.** Auch das 4. Concert zeichnete sich durch ein sehr interessantes Programm aus, dessen pièce de résistance **Beethovens** „**Eroica**“ war: ein Meisterwerk, das mehr als jedes andere sinfonische Tonstück von Jahr zu Jahr auch bei den breiten Schichten der Hörer zusehends an Popularität gewinnt, und das hier seitens des Orchesters unter Dir. **Trautmann's** Führung eine feinschattirte, temperamentvolle Wiedergabe fand. Wie immer, war die Wirkung des „Trauermarsches“ die tiefgehendste. Der vocale Theil war heute einer jungen Dame aus Breslau, Frl. **Martha Hoffmeister**, zugefallen, die im Besitze einer sehr frischen Sopranstimme ist, welche allerdings noch, und zwar unter umsichtiger Führung, einer sorgfältigen Schulung bedarf. Der Vortrag der Lieder gestaltete sich anmuthender als der der „**Freischütz**-Romanze; es fehlte der jungen Sängerin keineswegs an aufmunternden Zeichen des Beifalls.

* **Gesangsvereinigung Breslauer evangelischer Lehrer.** Aus dem Programm für das am nächsten Dinstag stattfindende Gesangsconcert heben wir besonders zwei Compositionen von Max Bruch hervor: Das alte „Wessobrunner Gebet“ und „Schottlands Thränen“. Beide Tondichtungen sind hierorts mit Instrumentalbegleitung noch nicht zur Aufführung gelangt. Außerdem wird der Weihegesang für großen Chor mit Orchester „Am Altar“ von Hermann Mohr zum ersten Male zu Gehör gebracht.

* **Kindergarten-Verein.** An das Stellenvermittelungs-Bureau des Vereins gelangten wiederum mehrfache Anfragen nach Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen. Der Vorstand ist bereit, wie bisher, sowohl die zu Ostern zu entlassenden Schülerinnen, als auch diejenigen, welche sich bereits in Stellungen bewährt haben, kostenfrei zu placiren. Anmeldungen für die neuen Curse beider Anstalten, sowie jede nähere Auskunft wird bei der Inspicientin des Vereins, Paulstraße 1, III, ertheilt.

—e **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am Königlichen Oberlandesgericht, Herrn Florschütz, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Prof. Dr. Seuffert, Oberlandesgerichtsrath Hassenpflug und Justizrath Barchewitz. Die vier Rechtscandidaten Bathe, Lehmann, Rudzinski und Scheller, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

* **Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maria-Magdalena** läßt gegenwärtig während der Gottesdienste wie auch durch den **Pastor prim.** Matz und den **Rendanten Nöldner** einen gedruckten Bericht über Parochialangelegenheiten während des Jahres 1886 an Mitglieder und Freunde der Gemeinde gratis vertheilen. Aus diesem Bericht leuchtet zunächst die Thatsache ungestört friedlicher Entwickelung dieser Gemeinde, erfreulichen Kirchenbesuches und regen kirchlichen Sinnes hervor. Die Zahl der Taufen, Trauungen und Communicanten hat sich allerdings um ein Geringes vermindert, wie ja auch die Seelenzahl dieser Gemeinde, in deren Gebiet die kaufmännischen Geschäftslocalitäten sich jährlich mehren, im Sinken begriffen ist. Die Zahl der Confirmanden ist in den letzten Jahren gestiegen (1886 um 50). — Ueber würdige Gestaltung der Gottesdienste und der Krankencommunionen werden beherzigenswerthe Bitten ausgesprochen, die ihren Eindruck nicht verfehlen werden. — Unter Personalveränderungen wird die Neubesetzung der Hilfspredigerstelle, sowie der Küsterstelle bei St. Christophori berichtet. Der ausgeschiedenen Gemeindevertreter (**Dobers, Püschel, Hoffmann, Bormann, Neugebauer, Wutge, Kolbe**) wird mit Dank gedacht; die Neugewählten (Schröder, Dr. Moller, Selbstherr, Römhild, Neugebauer, Feuerstein, Hahn, Schwarz) werden mit Vertrauen begrüßt. Es wird beklagt, daß noch immer so viele Hausväter durch Unterlassung der Meldung behufs **Eintragung in die Gemeindelisten** ihres activen und passiven Wahlrechts und damit jedes geordneten Einflusses auf die Verwaltung und Gestaltung der kirchlichen Gemeindeangelegenheiten durch eigene Schuld **verlustig** gehen. Möge der Zuruf des Berichts beherzigt werden: „Wahret eure kirchlichen Rechte, ihr evangelischen Männer!“ — Die Geschäftsführung erforderte im Berichtsjahre 9 Sitzungen des Gemeinde-Kirchenraths und 9 der Gesammt-Vertretung. Sehnlich erwartet wird mit der hoffentlich bald zu Stande kommenden Patronatsablösung die davon abhängige, dringend nothwendige **Renovation** des ganzen Kirchengebäudes, die mit einer gründlichen Reparatur der Orgel verbunden werden soll. Unter den inzwischen am Kirchengebäude vollzogenen Ausbesserungsarbeiten nimmt die an dem großen Glasgemälde im Chorraum (bekanntlich einem Geschenk des Königs Friedrich Wilhelms IV.) ein allgemeines Interesse in Anspruch. Wie wir hören, war dieses schöne Kunstwerk durch den Muthwillen spielender Knaben an mehreren Stellen durchlöchert; Sturm und Regen drohten dem Schaden eine verderbenbringende Ausdehnung zu bereiten. Jetzt sind die beschädigten Stellen sorgfältig ausgebessert und das ganze Fenster ist mit einem neuen Schutzgitter versehen. — Eine **Kirchhofsordnung** ist festgestellt und durch Anschlag an besondere Tafeln beim Eingang in den Parochialfriedhof auf Lehmgruben öffentlich bekannt gegeben. Hervorgehoben wird, daß 1) für jedes Grabdenkmal und dessen Inschrift zu **allererst** und **vor**-Bestellung der betr. Arbeiten bei den Steinmetzen die pfarramtliche Genehmigung einzuholen ist; und daß 2) vom 1. Januar 1887 ab Beerdigungen von Verstorbenen **anderer** Parochien nur nach der 1. und 2. Begräbnißklasse auf den Kirchhöfen der Magdalenen-Gemeinde stattfinden werden. — Nachdem unter „Mittheilungen“ zunächst die zur Parochie gehörenden **Straßen** und Grundstücke aufgeführt worden, folgt eine Uebersicht der im Jahre 1886 vollzogenen **Amtshandlungen**. Danach wurden **getauft** 376 Söhne, 322 Töchter; **confirmirt** 300 Söhne, 247 Töchter; **ehelich eingesegnet** 196 Paare, darunter war bei 40 Paaren der Bräutigam katholisch, bei 38 Paaren die Braut katholisch; das **heilige Abendmahl** empfingen 2153 Männer, 4836 Frauen, zusammen 6989 Personen; es **starben** 135 Männer, 123 Frauen, 174 Söhne, 162 Töchter, zusammen 594 Personen. — Aus dem Wohlthätigkeitsfonds sind 1197 M. an Arme der Gemeinde vertheilt worden; der Baarbestand der Armenkasse am Ende des Jahres betrug 893,55 M. Hinzugefügt ist am Schluß ein Namens- und Wohnungsverzeichniß der Prediger, der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths, der Gemeinde-Vertreter und endlich der Kirchenbeamten. Wir begrüßen diesen Bericht, dessen Wiederkehr beim Beginn jedes folgenden Jahres in Aussicht genommen ist, als ein neues wohlgeeignetes Mittel zur Stärkung und Hebung des kirchlichen Gemeindesinnes.

X. **Im Asyl für Obdachlose.** Es giebt noch immer wohlthätige Menschen. Nirgends findet man dies mehr bestätigt, als im Asylhaus für Obdachlose, Höfchenstraße 52. Die uneigennützigste Nächstenliebe und die reinste Humanität hat dies Institut im Jahre 1871 geschaffen, zu einer Zeit, wo in Folge der hohen Miethspreise Tausende von Menschen in Breslau nicht wußten, wo sie nach des Tages Last und Mühe ihr Haupt niederlegen sollten. Der Gedanke, einen Verein zu gründen, der seine Hauptthätigkeit darauf richtet, armen Obdachlosen Unterkunft zu gewähren und gleichzeitig mit der Hilfe die von der Gemeinde-Armenpflege oft vernachlässigte Pflege des Ehrgefühls zu verbinden, ging von dem Verein „Breslauer Presse“ aus. Dieser Gedanke fand sofort allgemeinen Anklang, ein Comité von hervorragenden Männern unserer Stadt, von denen noch jetzt viele im Vorstande des Asylvereins thätig sind, trat zusammen und in wenigen Tagen hatte sich der „Breslauer Asylverein für Obdachlose“ constituirt. Die ersten Obdachlosen fanden in gemietheten Räumen Aufnahme. Nach kurzer Zeit schon konnte der Verein ein eigenes Asylhaus einrichten in dem sogenannten „Juliushof“, Höfchenstraße 52. Ein wie dringendes Bedürfniß für Breslau dieses Asylhaus war, geht wohl am besten daraus hervor, daß es in dem ersten Jahre seines Bestehens mit Einschluß der Kinder 16 207 Personen Obdach gewährte. Dies ist auch die höchste Jahresfrequenz gewesen, in den letzten Jahren hat die Zahl der Asylisten zwischen 10 700 und 10 900 geschwankt. Der Verein hat stets an dem löblichen Grundsatz festgehalten, daß bei der Aufnahme weder nationale noch Glaubensunterschiede, sondern nur allein Heimath- und Hilflosigkeit maßgebend seien. Es ist dabei bemerkenswerth, daß weit weniger Vagabonden und liederliche Frauenzimmer, welche ohne Weiteres abgewiesen werden, als die arbeitenden Klassen Aufnahme begehren, für welche die Beschaffung und Erhaltung einer eigenen Wohnung eine der schwersten Lebensaufgaben ist, und welche die Stockung des gewerblichen Verkehrs brotlos macht.

In dem Asylhaus, das gegenwärtig von stolzen Neubauten umgeben ist, sind 5 Betten für Männer und 35 Betten für Frauen vorhanden. Kinder finden zu mehreren in einem Bette Platz. Die peinlichste Sauberkeit herrscht in den einzelnen Schlafzimmern, und den ganzen Tag über stehen die Fenster offen, um der frischen Luft Einlaß zu gewähren. Die Asylisten erhalten eine gesunde, freundliche Lagerstatt, Abendbrot und Frühstück, im Bedürfnißfall auch ein warmes Bad.

Der Verein hat jedoch seine segensreiche Thätigkeit nicht nur darauf beschränkt, den Obdachlosen eine Zuflucht zu gewähren, sondern er verabreicht auch der nothleidenden Bevölkerung im Wintersemester eine der Vorschrift der Hygiene entsprechende wohlschmeckende und nahrhafte Mittagskost. Wer seine Schritte um 11½ Uhr Vormittags nach dem Asylhaus lenkt, wird finden, daß die dort sonst am Tage herrschende Stille einem geschäftigen Treiben Platz gemacht hat. Von allen Seiten strömen Männer und Frauen, Alt und Jung, mit Krügen, Töpfen und Kannen bewaffnet, herbei, um ihre Portionen in Empfang zu nehmen. Abtheilungsweise zu je fünf, werden sie in den Vertheilungsraum hineingelassen. An der Controlstelle zeigen sie ihre Marke vor, worauf ihnen von den Damen, die sich der Liebespflicht der directen Verabreichung der Speisen an die Armen unterziehen, der Krug mit der ihnen zukommenden Portion gefüllt wird. Die Vertheilung geht in der größten Ordnung und Stille vor sich, und es macht auf den Menschenfreund einen wohlthuenden Eindruck, die dankbaren Aeußerungen der Armen anzuhören. Außer diesen „ständigen Gästen“ findet sich noch täglich eine große Anzahl von beschäftigungslosen Männern ein, die um ein Mittagsmahl bitten. Ohne daß man sie nach Stand und Namen befragt, wird ihnen, wenn sie nur nicht lärmen oder betrunken sind, eine tüchtige Portion verabreicht. Auf einer improvisirten Bank im Hofraum — die Räume der Küche sind zu beschränkt — nehmen diese „Table d'hôte-Gäste“, wie sie scherzweise genannt werden, Platz und verzehren mit sichtlichem Wohlbehagen das ihnen freundlich gespendete Mahl. Um 12½ Uhr ist die Vertheilung der Portionen beendigt, die Damen und Herren, welche die Beaufsichtigung geführt haben, entfernen sich und die größte Stille lagert wieder über dem Asylhaus. Um 6 Uhr Abends, wenn die Obdachlosen, Hilfe begehrend, herannahen, entwickelt sich ein neues Leben und Treiben.

Es giebt noch immer wohlthätige Menschen. Diese Ueberzeugung wird ein Jeder gewinnen, der dem Asylhause einen Besuch abgestattet hat. Niemand, der ein Scherflein zum Wohlthun übrig hat, möge daher verfehlen, dasselbe dem Vereine zuzuwenden, um die gemeinnützigen Bestrebungen desselben zu unterstützen.

** **Preis-Räthsel der „Deutschen Zeitung“ in München.** In unserer Zeitung und in einer großen Anzahl anderer Blätter standen im Laufe des vorigen Monats Inserate, welche die Nachricht enthielten, daß unter die **Löser** des Räthsels: „Ein einsilbig Wort von vorne gelesen, war ich der mächtigste Gott gewesen; drehst du mich um, bin ich als berühmte Seestadt bekannt, nach der ein verbindendes Bauwerk benannt“ 1000 Mark baar und 290 Kunst- und Bücherwerke von einem königl. Notar verloost werden würden, außerdem jeder Löser ein illustrirtes Werk „Zwei Maskenbälle“ erhielte. Die Lösungen waren an die Redaction der „Deutschen Zeitung“ zu senden, und es war versprochen worden, bei Einsendung einer Retourmarke mitzutheilen, ob die Lösung richtig wäre und welche Nummer dieselbe zur Verloosung erhalten hätte. Da die Lösung „Zeus-Suez“ wohl Niemandem Schwierigkeiten bereitet haben wird, so ist, wie wir erfahren, auch von unsern Räthsellösern zahlreich dieselbe eingesandt worden. Wie wir nun von 7 Einsendern hören, ist es denselben folgendermaßen ergangen. Sie schickten die Lösung und eine 10-Pfennigmarke als verlangte Retourmarke und erhielten alle sieben zuerst überhaupt keine Antwort. Zwei reclamirten nun die versprochene Benachrichtigung, worauf der Eine per Kreuzband mit einer 3 Pfennigmarke frankirt eine Probe-Nummer der „Deutschen Zeitung“ und einen Prospect derselben erhielt, der Andere eine Postkarte folgenden Inhalts: Geehrter Herr! Jeder Einsender der Lösung des von uns veröffentlichten Preisräthsels erhält eine Antwort; dieselbe ist Ihnen inzwischen jedenfalls geworden. Controliren können wir dies freilich bei den Tausenden von Correspondenzen nicht. Im Uebrigen dürfen Sie ob des Spaßes völlig beruhigt sein, denn wir haben keine Zeit und Lust, Scherze zu treiben. Ergebenst „Deutsche Zeitung“. (Copirt.) Derselbe Herr erhielt dann später auf Benachrichtigung, daß er besagte Antwort nicht erhalten hätte, ebenfalls ein Kreuzband mit Probenummer und Prospect. Von den übrigen 5 Einsendern einer Lösung und einer Retourmarke erhielt nur Einer noch eine Probenummer und den Prospect. Den andern 4 ist überhaupt keine Nachricht zugegangen. Der gesandte Prospect enthält eine Abonnements-Einladung auf die „Deutsche Zeitung“ und eine „**Bestimmung für alle Löser des Räthsels**“, in der nunmehr, was in keinem der Inserate geschehen war, gesagt ist, daß allen Lösungen eine **Abonnements-Quittung** auf die „Deutsche Zeitung“ pro I. Quartal 1887 beigefügt sein muß; „ohne eine solche ist jede Räthsellösung werthlos und muß unberücksichtigt bleiben.“ Also von 7 Einsendern haben 4 überhaupt keine Antwort, 3 eine Antwort erhalten, die sie nach dem Inserat nicht erwarten konnten. Heut ist unserer Expedition eine neue Annonce zugegangen (siehe Inseratentheil), welche die Nichtbeantwortung vieler Einsendungen auf die ungenauen und unleserlichen Adressen schiebt und zu erneuter Einsendung der Lösungen auffordert. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß zwar auch in diesem Inserat nicht erwähnt ist, daß die Redaction nur die Verloosung unter jenen Lösern des Räthsels, welche Abonnenten der „Deutschen Ztg.“ sind, vornehmen will, aber daß sie doch die Bestimmungen des Prospects nicht ausdrücklich aufgehoben hat. — Nur derjenige also, welcher eine Probenummer obiger Zeitung und den erwähnten Prospect erhalten oder doch mindestens seine früher eingesandte Retourmarke verwendet wissen will, der möge noch eine **Postkarte** daran wagen. Marken zur Frankirung dieser Kreuzbänder werden ja, da allein bei obig angeführten sieben Einsendungen 56 Pf. unverwendet blieben, in der Redaction der „Deutschen Zeitung“ genügend vorhanden sein. — Es würde uns interessiren, aus unserem Leserkreis Weiteres über die Erfahrungen, welche derselbe mit diesen „Preisräthseln“ gemacht hat, zu vernehmen. Wir würden es bedauern, wenn viele Leser unserer Zeitung durch unnöthige Verausgabung des Porto und nutzlose Einsendung von Retourmarken geschädigt worden wären.

—d. **Kaufmännischer Verein.** Am 28. Januar fand die General-Versammlung unter Vorsitz des Kaufmanns **D. Mugdan** im kleinen Saale der neuen Börse statt. In Anbetracht dessen, daß in diesem Frühjahr eine amtliche Revision der Maße und Gewichte bei den Gewerbtreibenden bevorsteht, war der königl. Aichmeister **Fox** ersucht worden, einen Vortrag über diesen Gegenstand zu halten. Derselbe behandelte in längerer Ausführung die einzelnen Bestimmungen der neuen Aichordnung und zeigte u. a. eine oberschalige Waage mit **einem** Führungshebel vor, welche je nach der Stellung der Gewichte ganz falsches Gewicht anzeigt und darum unzulässig ist. Die richtige oberschalige Waage müsse zwei Führungshebel haben. Die polizeilichen Revisionen könnten, wie Redner im Weitern ausführt, ein richtiges Maß nicht verbürgen. Und doch sei ein richtiges Maß im Handel absolut nothwendig. In Folge dieser Wahrnehmung sei an zuständiger Stelle beschlossen worden, den Polizeibehörden für die Maß- und Gewichts-Revisionen einen technischen Beirath zur Seite zu setzen. Redner giebt nun den Kaufleuten einige Winke, worauf sie vor einer Revision, sowie überhaupt zu achten hätten. Es komme häufig vor, daß oberschalige Waagen unten an der Gewichtsschale noch ein Schälchen besäßen, um die Waage zu reguliren. Dasselbe müsse so verschlossen sein, daß es nur mit Hilfe eines Meißels oder Schraubenziehers sich öffnen lasse. Sei es dagegen mit einem Handgriff zu öffnen, so würde die Waage confiscirt werden. Ferner sei darauf zu achten, daß die Waagen noch richtig functionirten. Sodann dürften die oberschaligen Waagen und die gleicharmigen Balkenwaagen keine losen Pfannen haben, weil derartige Waagen meist unstät seien. Von gleicharmigen Waagen dürften nur die Decimal-Brückenwaagen vorkommen. Bei diesen sei darauf zu achten, daß die Größe der Tragfähigkeit auf einen Hebelarm aufgeschlagen ist. Auch eine Waage, bei welcher die quadratische Brücke über das dreieckige Untergestell hinausragt, sei unzulässig. Bezüglich der Richtigkeit der Gewichte sei zu rathen, vor der Revision dieselben dem Aichungsamte zur Prüfung einzureichen. Es sei die Absicht der Behörde, durch die vorzunehmenden Revisionen die Kaufleute anzuhalten, öfter ihre Gewichte prüfen zu lassen. Was die Flüssigkeitsmaaße anlange, so dürften vor Allem keine verbeulten im Verkehr sein. In der Behandlung der Gewichte sei die größte Vorsicht geboten. Es sei durch Versuche festgestellt, daß Messinggewichte durch ¾jährigen Gebrauch sich in ihrem Gewicht bis über die zulässige Verkehrs-Fehlergrenze vermindert hätten. Schon das Putzen der Gewichte mit scharfen Lumpen genüge, um das Gewicht zu einem unzulässigen zu machen. Es empfehle sich, dieselben mit warmem Wasser oder Benzin zu reinigen. Eiserne Gewichte nutzten sich noch mehr ab. Alledem gegenüber lasse sich nichts weiter thun, als die Gewichte dem Aichamt zu übergeben. Jedenfalls thäten die Kaufleute gut, dies vor der polizeilichen Revision zu thun. Zu diesem Zweck werde ja auch die Revision 6 Wochen vorher bekannt gemacht. Incorrecte Waagen müßten dem Zeugschmied zur Instandsetzung übergeben werden. Wer sich über die Materie genauer informiren und sich nicht die ganze Aichordnung anschaffen wolle, dem sei die „technische Anleitung zur Ausführung der polizeilichen Maß- und Gewichts-Revisionen“ (Berlin, Verlag von Julius Springer 1886) empfohlen. An den Vortrag knüpfte sich eine längere, anregende Debatte. Auf eine Frage theilte der Redner u. A. mit, daß für die Maße und Gewichte im öffentlichen Verkehr die doppelte Fehlergrenze zulässig sei von derjenigen, die für die Aichung zulässig sei.

Hierauf hielt Herr D. N. **Schlesinger** einen eingehenden Vortrag über die Anmeldepflicht der Interessenten zur Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft und über das Wesen der letzteren. Beiden Rednern bekundete die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Nach dem sodann von Herrn Fedor **Riedel** erstatteten Kassenbericht betrug im vergangenen Jahre bei 539 Mitgliedern die Einnahme 3030,75 M., die Ausgabe 2811,34 M., sodaß ein Bestand von 219,41 M. verblieb. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen in Effecten in Höhe von 21 100 M. Demnächst berichtete Herr Dr. **Moll** über die vom Verein begründete kaufmännische Lehrlings-Fortbildungsschule. Danach hat die genannte Schule auch im vergangenen Jahre einen erfreulichen Zuwachs an Schülern erhalten; sie zählt deren jetzt 119. Der Besuch der Schüler ist als genügend zu bezeichnen. Verhältnißmäßig am wenigsten zufriedenstellend ist der Besuch des Nachmittags-Cursus, während die Abendcurse gut besucht werden. Die Schule besitzt jetzt 1 Obercursus und 3 Untercurse. An dem Unterricht im Französischen betheiligen sich 9, an dem Unterricht im Englischen 11 Schüler. Daß ein Schüler unentschuldigt die Schule versäumt, ist eine Seltenheit. Von ersprießlicher Wirkung sind auch die für die Schüler eingerichteten populär-rechtswissenschaftlichen Vorträge, welche alle Montage im Winter im Prüfungssaale des Maria-Magdalenen-Gymnasiums gehalten werden. Zu denselben ist auch den Mitgliedern des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener und des Breslauer Handlungsdiener-Instituts der Zutritt freigestellt worden. Eine weitere erfreuliche Thatsache ist es, daß der Verein christlicher Kaufleute die Summe, welche er alljährlich zur Unterhaltung der kaufmännischen Lehrlings-Fortbildungsschule beiträgt, von 1500 M. auf 2000 M. erhöht hat. Im Anschluß hieran ersucht Redner die Versammlung, dem Curatorium genannter Schule wiederum, wie bisher, eine Subvention bis zur Höhe von 1000 M. zur Unterhaltung der Schule zu bewilligen. Die Versammlung entspricht einstimmig diesem Antrage. Herr **Biller** weist darauf hin, wie sehr sich der Vorstand des Vereins, und insbesondere Herr Dr. **Moll** um die Hebung der Fortbildungsschule verdient gemacht. Er fordert die Versammlung auf, sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen zu erheben. Nachdem dies geschehen und dem Cassirer wie dem Vorstande Decharge ertheilt worden, werden auf Antrag des Herrn B. **Zadig** dem Vereine zur Unterstützung verarmter Kaufleute 75 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Dem bisherigen Vorstande und speciell dem Vorsitzenden, Herrn D. Mugdan wird für ihre Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Auf Befürwortung der Wahl- und Verfassungs-Commission werden sodann die Herren: D. Mugdan, Dr. Moll, F. W. Pohl, F. Köbner, Fedor Riedel, S. Haber, B. Zadig und C. Rosenthal, wiederum in den Vorstand gewählt. Ebenso erfolgt die Wiederwahl der Mitglieder der Wahl- und Verfassungs-Commission bis auf Herrn N. Friedländer, welcher eine Wiederwahl ablehnt. An seine Stelle wird Herr Carl Becker gewählt.

§ **Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.** Am Mittwoch, den 2. Februar cr., feiert der Börsenportier der Neuen Börse und Bureaudiener der Handelskammer, Herr **Herrmann Misch**, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar erfreut sich wegen seines freundlichen und gefälligen Wesens allgemeiner Beliebtheit.

* **Die Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache,** welche neuerdings vom Minister der öffentlichen Arbeiten herausgegeben, sind in einem Sonderabdruck aus dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ im Verlag von Ernst u. Korn (Wilhelm Ernst) in Berlin im Buchhandel erschienen. Den erwähnten Vorschriften sind angefügt die Verfügungen über die Erhöhung der Rangstellung der königl. Regierungs-Bauführer und -Baumeister, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr durch Station Nr. 3 (An den Mühlen 17) und per Telephon vom Polizei-Präsidium nach der Brandstelle Kupferschmiedestraße 37 gerufen. Es brannte dort in der dritten Etage des Vordergebäudes im Entrée ein Reisekorb, 1 Schub, Kleidungsstücke, mehrere Schachteln und die Thürverkleidung. Bei Ankunft der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht.

+ **Ueberfahren.** Der Portier Heinrich May wurde am 28. c., als er vor seiner Behausung am Schweidnitzerstadtgraben den Fahrdamm überschreiten wollte, von einer daherkommenden Equipage überfahren. M. erlitt hierbei eine Quetschung an der rechten Seite des Unterleibes.

—e **Unglücksfälle.** Der 14 Jahre alte Arbeiter Martin Kretschmer aus Masselwitz gerieth am 27. d. Mts. mit dem rechten Fuße in das Getriebe einer im Gange befindlichen Dreschmaschine. Dem Arbeiter wurde der Fuß vollständig zermalmt, so daß im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, wo der Verunglückte Aufnahme fand, alsbald die Amputation des verstümmelten Gliedes vorgenommen werden mußte. —

Die 72 Jahre alte verw. Postillonsfrau Elisabeth Pavel wurde am 28. d. M. in der Küche ihrer Behausung von einem plötzlichen Ohnmachtsanfalle heimgesucht und stürzte demzufolge so heftig zu Boden, daß sie eine Gehirnerschütterung und eine sehr schlimme Kopfwunde erlitt. Die Greisin, an deren Wiederaufkommen gezweifelt wird, fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Ein auf der Brigittenthalstraße wohnender Arbeiter stürzte am 28. d. Mts., Abends, in einem Eiskeller zu Boden und brach sich bei dem Aufprall den linken Arm. Auch dem Arbeiter wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Unglücksfall.** Der obdachlose Arbeiter Joseph Hoffmann wurde gestern von einem Schutzmann am Oberschlesischen Bahnhofe beim Betteln betroffen und festgenommen. Beim Transport nach dem Polizeigefängniß entsprang der Verhaftete, stürzte während des schnellen Laufens auf dem glatten Trottoir zu Boden und erlitt hierbei eine so schwere Kopfwunde, daß er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs einer Restaurateurswittwe auf der Siebenhufenerstraße eine goldene Damenuhr, zwei Viertelloose der preußischen Lotterie, Nr. 137 596 und 81 007, drei silberne Messer und eine silberne Gabel, dem Haushälter eines Wurstfabrikanten von seinem Handwagen ein Holzkistchen mit Würsten, dem Kutscher eines Kaufmanns von der Antonienstraße von seinem Rollwagen während der Fahrt auf der Bahnhofstraße eine Kiste mit Zuckerwaaren im Gewicht von 74 Pfund, gezeichnet „T. B. Nr. 184", einem Kaufmann von der Scheitnigerstraße aus seiner Parterre belegenen Wohnstube zwei Deckbetten und zwei Kopfkissen mit weiß- und blaukarrirten Ueberzügen, eine roth- und weißgemusterte Bettdecke, ein schwarzer Düffel-Ueberzieher und ein paar Halbstiefel, einem Restaurateur von der Neudorfstraße aus unverschlossener Küche ein Messingmörser nebst Stößel, einer Kutschersfrau vom Königsplatz ein goldener Trauring. — Abhanden gekommen ist einer Inspectorsfrau von der Matthiasstraße ein Bibermuff, einem Schauspieler von der Adalbertstraße eine silberne Tabaksdose in Muschelform, einem Fräulein von der Neuen Taschenstraße ein brauner Nerzkragen, einer Gürtlersfrau von der Goldenen Radegasse ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt, einem Droschkenbesitzer von der Heinrichstraße ein Portemonnaie mit 21 M. Inhalt, einem Kaufmann aus Militsch hier auf dem Freiburger Bahnhofe ein grauer Koffer, enthaltend 6 Stück Hemden und ein Kistchen mit Cigarren. — Gefunden wurde ein Opernglas mit Futteral, ein Spitzentuch mit blauer Schleife, ein goldener Trauring mit Gravirung, eine Pferdedecke, ein Bund mit 12 Schlüsseln. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—os. **Bunzlau,** 28. Jan. [Die Bunzlauer Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse] hielt am Mittwoch ihre Generalversammlung ab, in der der Bericht über das zweite Geschäftsjahr erstattet wurde. Das Vermögen des jungen Vereins beträgt 841 M. 80 Pf. Der Verein nimmt alle Lehrer als Mitglieder auf, welche an öffentlichen Schulen angestellt sind und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

△ **Schweidnitz,** 28. Januar. [Zum Stadtbebauungsplan. — Städtisches Baubureau.] Als nach Aufhebung der Festung die städtischen Behörden daran gingen, die Festungswerke den höheren Ortes erlassenen Instructionen zufolge einzuebnen, wurde für die weitere Entwickelung und Bebauung der Stadt ein Stadtbebauungsplan entworfen, welcher im Jahre 1868 von der Königlichen Regierung genehmigt wurde. Obwohl derselbe, bevor er der zuständigen Behörde zur Bestätigung eingereicht wurde, die vorschriftsmäßige Zeit zur Ansicht aller Bewohner der Stadt ausgelegen hatte, war doch nur von einem Hausbesitzer ein Einwand erhoben worden, der aber als nicht hinreichend begründet zurückgewiesen wurde. Bei der Ausführung des Bauplanes stellten sich manche Unebenheiten heraus, die man durch Remedur zu beseitigen suchte. Der neue Stadtbebauungsplan wies auf dem zu bebauenden Terrain eine Anzahl Straßen auf, die entbehrlich erschienen. Bisher ist es nur gelungen, eine derselben im instanzenmäßigen Wege zu cassiren, nämlich die Schützenstraße, welche von dem Margarethenplatze über den evangelischen Friedhof nach der Bolkostraße führen sollte, ein Uebergang, welcher durch mehrere andere Straßen gleichfalls vermittelt wird. Es gelang ferner, der Moltkestraße eine gegen die Zeichnung auf dem Stadtbebauungsplan veränderte Richtung zu geben. Die Cassirung einer in jenem Bauplan vorgesehenen kürzeren Straße, welche die Wilhelmstraße in der Nähe des Etablissements der Braucommune mit der Bauhofstraße verbindet, wird sich vielleicht ermöglichen lassen; dagegen wird eine Abänderung des Bauplanes in dem oberen Theile der Wilhelmstraße sich wegen mancher Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung entgegenstellen, schwerer bewerkstelligen lassen. — Nach dem Verkaufe des Grundstückes und des Gebäudes, welche zum städtischen Bauhofe gehören, ist das Baubureau in den Wasserthurm verlegt worden. Seit einigen Wochen ist es von da bis zur definitiven Wiederbesetzung der Stelle des städtischen Gasinspectors nach dem zur Gasanstalt gehörigen Wohngebäude translocirt worden.

—r. **Namslau,** 28. Januar. [Kirchliche Angelegenheiten. — Haselbach's Dampfbrauerei.] Wider alles Erwarten haben der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung in die Lostrennung der Kirchengemeinde Strehlitz von der evangelischen Kirchengemeinde Namslau gewilligt und nur die eine Bedingung gestellt, daß durch die Bestimmung: „der deutsche sowohl, als auch der polnische Geistliche haben fortan in Strehlitz deutschen und polnischen Gottesdienst abzuhalten", in den bisherigen hiesigen kirchlichen Einrichtungen keine Veränderung eintreten darf, welche irgendwie die hiesige Kirchgemeinde benachtheiligen könnte. Wie verlautet, wird der Magistrat, als Patron der evangelischen Kirche, sich mit diesem Beschlusse nicht einverstanden erklären, weil er hierdurch eine Benachtheiligung der hiesigen Verhältnisse befürchtet. Ferner wird es fraglich sein, ob der hierher als deutscher Pastor berufene Herr Klämbt aus Suhlau sich zur Verrichtung gottesdienstlicher Handlungen in der polnischen Gemeinde Strehlitz bereit finden wird, zu denen er auch kaum durch seine Vocation verpflichtet werden dürfte. Da übrigens Herr Pastor Klämbt erst Mitte April sein hiesiges Amt antreten kann, hat das Königl. Consistorium zu Breslau auf den Antrag der hiesigen kirchlichen Behörden den Predigtsamts-Candidaten Herrn Feist zur kirchlichen Aushilfe hierher gesandt. — Seit vorigem Dinstag steigen aus dem hohen Schornsteine der Haselbach'schen Dampfbrauerei wiederum mächtige Rauchwolken empor. Mit Aufwendung aller Kräfte ist es Herrn Haselbach möglich geworden, das beim Brande ziemlich intact gebliebene Sudhaus und die dazu erforderlichen neuen Brauutensilien wieder herzustellen und aus Böhmen und Baiern das nöthige Malz zu beschaffen. Auf dem Brandplatze selbst sind hunderte von Händen mit dem Niederlegen der nach dem Brande stehen gebliebenen Mauern und dem Fortschaffen des Schuttes beschäftigt. Der Wiederaufbau wird in möglichst kurzer Zeit, und zwar nicht nur in weit größerem Umfange und bedeutend verbesserter Construction, sondern auch in weit feuersichereren Anlagen vollendet werden.

*** **Umschau in der Provinz. Canth.** Der hiesige Militärverein, welcher in der Stadt und einer großen Anzahl von Ortschaften aus dem Neumarkter und Breslauer Kreise 129 Mitglieder zählt, verfügt zur Zeit über ein zinsbar angelegtes Vermögen von 687 Mark, wovon 458 M. der Sterbekasse und 229 M. der Verwaltungskasse überwiesen worden sind. Den gegenwärtigen Vorstand bilden folgende Herren: Lieutenant Stapelfeldt zu Sachwitz, Brauereibesitzer Preuß, Destillateur Hahn, Lehrer Bürgel, Apotheker Ausner zu Canth, Gutsbesitzer Bayer in Neudorf, Wirthschafter Güntzel in Schosnitz und Maurermeister Riediger in Klein-Tinz. — **Hirschberg.** Der „Bote a. d. R." berichtet: Sonntag, 30. Januar cr., erfolgt in der Gnadenkirche während des Hauptgottesdienstes durch den königlichen Superintendenten, Herrn Prox aus Stonsdorf, die Einführung des neugewählten Geistlichen, Herrn Pastors Niebuhr aus Metschkau, in die vierte und die des bisherigen vierten Geistlichen, Herrn Pastors Lauterbach, in die dritte Predigerstelle. Im Anschluß an die Installation findet ein Abendbrot statt. — —r. **Krappitz.** In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung, welche von dem Alterspräses, Gasthausbesitzer Valentin Kluge, eröffnet wurde und bei welcher der Magistrat durch den Bürgermeister Schirm, Beigeordneten Krauner und Rathmann Peltz vertreten war, erfolgte durch den Bürgermeister Schirm die Einführung und Verpflichtung der im November v. J. wiedergewählten Stadtverordneten Dampfmühlenbesitzer Dagobert Schmula, Apotheker Herrmann Schauer, Kaufmann Friedrich Reichert, Ackerbürger Joseph Wieczoreck, Schornsteinfegermeister Adolph Kleiber, sowie des neugewählten Stadtverordneten Fleischermeister Paul Scheibel. Bei der hierauf erfolgten Wahl des Bureaus wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und zwar der Dampfmühlenbesitzer Dagobert Schmula zum Vorsitzenden, der prakt. Arzt Dr. Bonaventura Korbsch zum Stellvertreter, der Fleischermeister Rudolph Halama zum Schriftführer und der Kaufmann Friedrich Reichert zum Stellvertreter desselben. — Für den von dem Bürgermeister Schirm verlesenen Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1885/86 wurde seitens des Vorsitzenden der Dank votirt. Die übrigen zur Erledigung gelangten Vorlagen waren nur von localem Interesse. — **Lublinitz.** In der Gemeinde Kokottek, Kreis Lublinitz, ist der Typhus ausgebrochen. Der „O. A." schreibt hierüber: Zwei Personen sind gestorben, während noch mehrere Personen krank darnieder liegen. Seit dem 26. d. Mts. sind auch wieder mehrere Kinder am Typhus erkrankt. Da die meisten dortigen Bewohner sehr arm sind, so ist zu befürchten, daß sich der Typhus noch mehr ausbreiten könnte, obgleich alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Der Gewährsmann des „O. A." bemerkt noch, „daß die Gemeinde Kokottek fast jährlich von einer Krankheit heimgesucht wird, was seine Schuld in dem Trinkwasser haben soll, wie dies von maßgebender Stelle constatirt worden ist". — r. **Neumarkt.** Am Dinstag beging der pensionirte Förster Augustin Werner mit seiner Ehefrau, geb. Finger, in Probstei die Feier der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß fand in der dortigen Kirche die nochmalige Trauung des noch rüstigen Ehepaares durch Pfarrer Bürger statt. Vom Gemeinde-Vorstande in Probstei wurde dem Jubelpaare eine Glückwunsch-Adresse überreicht. — **Reichenbach.** Die diesjährige Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter findet, wie der Geschäftsführer der Wanderversammlung, Lehrer Hellmuth in Bertholdsdorf bei Reichenbach, in einem Anschreiben an die Vorstände der Imkervereine in der Provinz bekannt macht, am 31. Juli und 1. August in Reichenbach u. Eule statt. Mit der Wanderversammlung wird wiederum eine Ausstellung und Verloosung bienenwirthschaftlicher Geräthe und Producte verbunden werden. — □ **Sprottau.** Der Wunsch der evangelischen Bewohner des Dorfes Langheinersdorf, ein eigenes Kirchspiel zu gründen, ist erfüllt worden. Die Behörden haben die Erlaubniß gegeben, daß Langheinersdorf, welches bisher theils nach Neustädtel, theils nach Giesmannsdorf und theils nach Rückersdorf eingepfarrt gewesen ist, vom 1. April d. J. ab eine eigene Kirchgemeinde bildet. Bis zum Bau einer Kirche wird der Gottesdienst in der Schule des Ortes abgehalten werden. Die Seelsorge der neuen Gemeinde wird bis auf Weiteres durch den Geistlichen der Nachbargemeinde, Pastor Prätsch in Giesmannsdorf, erfolgen. — Die königliche Regierung in Liegnitz hat die Wahl des Brauereibesitzers Heyer zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Sprottau bestätigt. Auch für den Kaufmann Frey, der zum Rendanten der städtischen Sparkasse gewählt worden, ist die Bestätigung erfolgt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. Januar.

4 **Breslauer Börsenwoche.** Nachdem es gegen Ende voriger Woche geschienen hatte, als wollte sich die Börse von dem herabstimmenden Einfluss der politischen Lage befreien, verfiel sie im Laufe der Berichtsperiode aufs neue und mit nicht geringer Heftigkeit einer grossen Beunruhigung. Kaum war die bulgarische Frage etwas geklärt und die Gefahr eines Conflicts wegen derselben in den Hintergrund getreten, so wurden die europäischen Effectenmärkte durch neue Alarmnachrichten aufgescheucht. Als eine solche Schreckenskunde, welcher gegenüber Reserve angebracht gewesen wäre, darf man die Meldung der „Daily News" ansehen, deren Inhalt wir als bekannt voraussetzen. Inzwischen ist ja diese Nachricht durch den officiösen Telegraphen auf das entschiedenste dementirt worden. Wenn nun auch seitdem das deutsche Pferdeausfuhrverbot eine Thatsache geworden ist, so bildet diese Massregel blos eine Schutzwehr, wie sie im Jahre 1878 ebenfalls von Deutschland gegen die Ausfuhr seines Pferdebestandes im tiefsten Frieden errichtet wurde; überdies haben die Regierungsblätter fast aller Länder, sowie die Herren Goblet und Salisbury, endlich auch die englische Thronrede in überzeugender Weise dargelegt, dass trotz des reichlich vorhandenen Zündstoffes zwischen Frankreich und Deutschland nirgends das Verlangen vorliegt, die furchtbaren Elemente des Krieges zu entfesseln. Die Börse glaubt auch garnicht an einen Krieg, und wenn sie trotzdem so argen Convulsionen verfällt, wie es in der letzten Woche geschehen ist, so ist dies nicht als ein Zeichen von Furcht zu betrachten, sondern als der Ausdruck der Beängstigung einer schwachen Speculation, welche angesichts des bevorstehenden Ultimos wegen der Geldbeschaffung arge Kopfschmerzen empfand. Bei der Unmöglichkeit, zu prolongiren, begann ein Theil, mit Realisationen vorzugehen, der andere folgte bald seinem Beispiele. Durch die daraus entstandenen Coursabschläge, verbunden mit den in den öffentlichen Blättern fortlaufenden Reflexionen über militärische Dinge und kriegerische Vorbereitungen, wurde schliesslich das Privatpublikum ängstlich gemacht und begann, durch Kassenverkäufe die ausgebrochene Déroute an den Börsen zu verstärken. Verstimmend wirkte ferner die Situation der auswärtigen Plätze. In Wien sieht die Speculation, die eben noch im Begriffe war, der Rothschildgruppe Heerfolge zu leisten, ihre Hoffnungen von Tag zu Tag schwinden, und anstatt der geträumten Hausseperiode muss sie zu ihrem Leidwesen sehen, wie die Entwerthung aller Papiere täglich Fortschritte macht. In Paris erregt die diesmalige Liquidation grosse Besorgniss. Der Platz ist mit riesigen Summen fragwürdiger Werthe stark überladen, und weder Berlin, noch eine andere Börse sind in der Lage, durch Abnahme von Material eine Erleichterung zu schaffen. Auch an den italienischen Plätzen soll die Hausseposition momentan beträchtliche Dimensionen angenommen haben, was natürlich die Schwierigkeiten der Pariser Börse erheblich vermehren würde. Haben wir somit die intensive Flauheit, welche an den Börsen herrscht, auf eine natürliche Art erklärt, dann haben wir ihr auch den grössten Theil ihres bedrohlichen Charakters genommen, denn es geht daraus hervor, dass für den ruhigen Capitalisten eigentlich kein Grund vorliegt, seinen Besitz zu verschleudern. Dies möge man bedenken auch dann, wenn die Courszerstörung, wie es heute scheint, noch nicht an ihrer Grenze angelangt sein sollte, wenn neuerliche ernste Zwischenfälle oder auch nur solche, welche blos in der Phantasie der Contremine bestehen, die Effectenmärkte weiter erschüttern sollten. — Die Lage des europäischen Geldmarktes hat sich inzwischen nicht geändert. Die Leichtigkeit blieb vorherrschend, und auch die Abwickelung des Ultimo an den deutschen Börsen ist ohne Geldschwierigkeit beendet worden, nachdem durch massenhafte Lösung von Hausseengagements die vorhandene Ueberladung sich vermindert hatte. Das Geschäft trug zuweilen einen recht erregten Charakter, und die Umsätze nahmen einen grossen Umfang an. Die letzten Tage waren bedeutend stiller, da die geschwächte und missgelaunte Speculation sich wieder passiv verhielt. In österreichischen Creditactien ging es im allgemeinen ziemlich lebhaft zu. Die Coursbewegung war eine gewaltige und schwankte im Verlaufe bis zu einer Differenz von 15 Mark. Das Papier hat entschieden an Bedeutung gewonnen und ist auf gutem Wege, wiederum die Rolle eines Barometers in politischer und finanzieller Hinsicht zu übernehmen. In den Wiener Finanzkreisen kann man sich noch immer nicht von der Ueberraschung erholen, welche Graf Szapary aller Welt mit seiner Rede über die Conversion bereitete. Wenn man die ängstlichen Geheimhaltungsprincipien der Rothschildgruppe kennt, so wird man erst begreifen, wie sie es beklagen muss, einen wichtigen Finanzplan in einem Momente an die grosse Glocke gehängt zu sehen, wo das betreffende Geschäft nach gar keiner Richtung sicher gestellt ist. Trotzdem sind wir überzeugt, dass die vorhandene Missstimmung sofort schwinden dürfte, sobald der politische Horizont sich aufklärt. Die Wiener Speculanten sind ein optimistisches Völkchen, welches jegliche Beklemmung bald wieder vergisst und schnell die Bahnen der Hausse wiederfindet. — Ungarische Goldrente verlässt die Woche mit bedeutendem Coursverluste; an den flausten Tagen stellte sich der Preis niedriger wie seit langer Zeit. Sowohl in Wien wie in Berlin sollen kolossale Hausse-Engagements in dieser Rente gelöst worden sein. Die Glattlegung dieser Positionen, welche bisher zähe behauptet wurden, hängt naturgemäss zum guten Theile mit den politischen Befürchtungen zusammen. Andererseits scheinen die Speculanten die Consequenzen aus der schlimmen Finanzlage Ungarns zu ziehen. Die ganze Hoffnung des ungarischen Finanzministers gipfelt in der grossen Operation, welche, wenn sie selbst gelingen sollte, nur über die Schwierigkeiten der Gegenwart hinweghelfen, aber das Deficit dauernd nicht beseitigen würde. Inzwischen wüthete die Budgetdebatte in Ungarn und verstärkte durch die in recht gereiztem Tone vorgebrachten Enthüllungen die Abneigung der Börsen und des Publikums gegen das Rentenpapier. Man kommt endlich zur Besinnung und schüttelt den Kopf darüber, dass es jemals möglich war, sich bei ungarischen Staatspapieren mit einer geringern Verzinsung als zu 5 pCt. zu begnügen. — Laurahütte hielt sich verhältnissmässig fest, und wenn das Papier auch am flauesten Tage einen Abschlag von circa 2 pCt. erlitt, so nahm es am Wochenschluss einen erneuten Aufschwung, so dass dasselbe eine Ausnahme von sämmtlichen Werthen machte und allein zum ungefähren Anfangscours enden konnte. Im Eisengeschäft besteht auch ferner die günstige Stimmung der Vorwochen, die Aussichten bleiben durchaus freundlich, und die Aufbesserung der Preise setzt sich stetig fort. In Berlin ist in der bekannten Versammlung der oberschlesischen Walzwerkvertreter endlich eine gemeinsame Centralstelle für den Verkauf der gesammten Producte geschaffen worden. Man befleissigt sich ausserdem in der Branche einer ruhigeren Auffassung der Lage, und Preiserhöhungen werden nur da vorgenommen, wo sie wirklich angebracht und vollständig gerechtfertigt sind. Es scheint sich die Ansicht gebildet zu haben, dass ein plötzliches gewaltsames Hinaufschnellen der Preise doch nicht das Richtige sei und lediglich Veranlassung werde, dass die Käufer der ganzen Aufwärtsbewegung des Geschäfts mit Misstrauen begegnen. Somit kann man wohl auch fernerhin mit Zuversicht auf eine weitere günstige Entwickelung dieses wichtigsten Zweiges der deutschen Industrie hoffen. — Russische Werthe konnten sich verhältnissmässig gut behaupten. Seit der bekannten Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers hat eine etwas freundlichere Anschauung in Bezug auf Russland Platz gegriffen. Das in unserem Blatte bereits veröffentlichte Programm des neuen Finanzministers klingt nicht übel. Seine Absicht, bei neuen Anleihen mehr an das russische Volk zu appelliren und die weitere Vermehrung von Goldrenten möglichst zu vermeiden, kann nur beifällig aufgenommen werden. Würde Russlands Regierung den ernstlichen Willen zeigen, sein Ohr den panslavistischen Einflüsterungen zu verschliessen und die Wege eines ehrlichen Friedens zu wandeln, dann dürfte auch die Verwirklichung des finanziellen Programms nicht unmöglich sein. Russland ist ein nur mässig cultivirtes Land und sein zum grossen Theil jungfräulicher Boden birgt bei rationeller Wirthschaft noch ungeheure Reichthümer in seinem Schosse.

Im Verlaufe handelte man:

Oesterreichische Creditactien $468\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$—$456\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$—6—9—466—$4\frac{1}{2}$ bis 6—$3\frac{1}{2}$—60—1—$60\frac{1}{2}$—1—455.

Ungarische Goldrente $80\frac{5}{8}$—$79\frac{3}{8}$—78—79—80—$\frac{1}{8}$—$79\frac{5}{8}$—79—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{8}$—79—$78\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—78.

Laurahütte $84\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$83\frac{1}{2}$—$82\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$83\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$84\frac{1}{4}$—$85\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bis $84\frac{7}{8}$—85—$84\frac{3}{4}$—$85\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$84\frac{3}{4}$—86—$84\frac{1}{2}$.

1880er Russen $81\frac{3}{4}$—1—80—$79\frac{1}{2}$—80—$81\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$80\frac{7}{8}$—$81\frac{1}{8}$—$80\frac{7}{8}$ bis $\frac{3}{4}$—$80\frac{3}{8}$.

1884er Russen $94\frac{7}{8}$—94—$93\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—93—$\frac{3}{4}$—$94\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—94—$\frac{1}{4}$—94 bis $93\frac{7}{8}$—$93\frac{1}{2}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Auf dem inländischen Markte sind der allgemeinen Tendenz folgend grosse Rückgänge eingetreten. Das Angebot war zwar für den grössten Theil derartiger Werthe nicht bedeutend, doch drückten die geringen auf den Markt kommenden Beträge die Course. Preuss. 4procentige Consols und ebenso $3\frac{1}{2}$procentige verloren über ein halbes Procent. Verhältnissmässig behauptet blieben Schles. $4\frac{1}{2}$ und 4procentige Pfandbriefe. Posener 4proc. Credit-Pfandbriefe und Schles. Rentenbriefe wichen erst an der Sonnabendbörse erheblicher. Schlesische $3\frac{1}{2}$procentige Pfandbriefe sind sehr ausgeboten. Das neue Material drückt täglich auf die Course. Industrielle Obligationen bleiben bei geringen Veränderungen eher gesucht. Prioritäten aller Sorten zeigten sich zu herabgesetzten Coursen gefragt. In ausländischen Werthen fanden ausgedehnte Umsätze statt. Es kommen grosse Summen zum Verkaufe, die nur zu rapide sinkenden Coursen Aufnahme finden. Geld stellte sich für Reportzwecke auf $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$ pCt. Im Allgemeinen blieb der Geldstand flüssig. In Privatdisconten war nur geringer Verkehr à $3\frac{3}{8}$—$3\frac{1}{2}$ pCt. Die Reichsbank kauft Disconten à $3\frac{5}{8}$ pCt.

* **Die Situation des Garnmarktes** hat sich schnell geändert, und wie wir gleich von vornherein bemerken wollen, in vortheilhaftester Weise. Schon vor der Eröffnung der letzten Antwerpener Auction wurden, angeregt durch den Deckungsbedarf grosser Wollconsumenten, sowie unter dem Eindrucke nicht übermässiger Zufuhren, höhere Preise bewilligt, dieselben fanden Erweiterung durch die in Antwerpen erzielten Notirungen. Spinner halten mit Offerten sehr zurück, diejenigen, welche Ordres aufnehmen und auf Grund älterer Vorräthe billigere Preise stellen, können Abschlüsse nach Wunsch machen, andererseits entschliessen sich die Käufer vorläufig noch schwer, Contracte auf längere Zeit hinaus abzuschliessen, welche dem geforderten beträchtlichen Aufschlag entsprechen. Am meisten sind von der Hausse beeinflusst weiche Kammgarne und drei- und vierfache Zephirgarne, welche eine Preissteigerung erfahren haben, die gegen niedrigste December-Notirungen fast bis zu 1 M. pro Kilogr. beträgt; zu Preisen, welche 20—60 Pf. Aufschlag pro Kilogr. darstellen, sind ganz erhebliche Transactionen zu Stande gekommen; jedenfalls ist die Kauflust eine sehr rege und der ganze Artikel hat durch die Preissteigerung einen Aufschwung gewonnen. Auch in Tricotkammgarnen kamen zu mässig erhöhten Preisen grosse Abschlüsse zu Stande, da die Tricotstoff-Fabrikanten jetzt wieder recht gut beschäftigt sind, Kammgarnzwirne stehen ebenfalls in gutem Begehr. Rohe Streichgarne wurden nur insofern von der guten Stimmung des Marktes influirt, als grössere Umsätze erzielt wurden, wogegen die Preise nur wenig anzogen. Melirte Streichgarne liegen still, ebenso können Mungomelangen keine besonders lebhafte Nachfrage aufweisen. Unterschussgarne sind stark offerirt, demgemäss konnten Abschlüsse nur zu gedrücktesten Preisen zu Stande kommen; eine Besserung wird nicht eher eintreten, bis sich grösserer Bedarf einstellt. Rohe wollene Strickgarne halten sich fest im Preise, die gemachten Geschäfte sind nicht sehr belangreich, da es aber aussieht, als würden die Preise weiter anziehen, so werden Consumenten wohl bald dazu übergehen, ihre Ordres an den Markt zu bringen. 2/32 Mohairs erzielten kaum nennenswerthes Geschäft, die Preise sind ein wenig fester geworden; Mohair Rovings sind in billigen Qualitäten sehr gesucht und erzielten höhere Preise. (B. B.-Z.)

=ββ= **Schifffahrtsverkehr im Schlunge.** Im Jahre 1886 haben 161 — im November allein 65 Schiffe — im Schlunge 5385450 Kilogramm Kaufmannsgüter in Ladung eingenommen, welche vorwiegend in Rohzucker, Raps und Zuckerrüben bestand, sowie 34034 Hectoliter Kohlen; 477 Schiffe haben dagegen dortselbst ihre Ladung entlöscht und zwar bestehend in: 5832600 Stück Mauerziegeln, 628 Raummeter Holz und 533 kg Güter kaufmännischer Art, endlich $10\frac{1}{2}$ Schock Bretter, 15 Stämme, 1206 Stangen und 80 Raummeter Kalksteine.

⊠ **Sagan,** 28. Januar. [Handelskammer.] In der vorgestern Nachmittag hierselbst abgehaltenen ersten Sitzung der „Handelskammer Sagan-Sprottau" fand zuvörderst die Einführung und Verpflichtung der wieder- bezw. neugewählten Mitglieder statt. Es waren dies die Herren Stadtrath und Fabrikbesitzer P. Herrmann-Sagan, Major a. D. und Fabrikbesitzer P. Willmann-Luthrötha, Kaufmann Müller-Sprottau und Fabrikbesitzer Achilles-Sprottau. Bei der hierauf folgenden Neuwahl eines Vorsitzenden ging Herr Banquier Wiesenthal-Sagan wieder als solcher hervor, während als Stellvertreter desselben Herr Kaufmann Albrecht von hier gewählt wurde. Nunmehr wurde die Wahl der Mitglieder für den Bezirks-Eisenbahnrath zu Berlin und Breslau vorgenommen. Dieselbe fiel auf Herrn Fabrikbesitzer Achilles-Sprottau. Zum Stellvertreter für Breslau wählte die Handelskammer Herrn Fabrikbesitzer und Major a. D. P. Willmann-Luthrötha.

* **Aufgeld bei Zollzahlungen in Oesterreich.** Der österreichische Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanz-Ministerium das Aufgeld bei Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendnng kommen, für den Monat Februar mit 25 Procent (gleichwie für den laufenden Monat) festgesetzt.

* **Türkische Tabak-Regie.** Die Pforte hat ihren Provinz-Gouverneuren die Geldstrafen notificirt, welche von ihrem Staatsrathe für alle jene Personen decretirt wurden, die zum Nachtheile der Regie den Tabakschmuggel betreiben sollten. Diese Geldstrafen müssen alle in Gold entrichtet werden und betragen: Von 1 bis zu 10 Kilo 39 Piaster per Kilo, von 10 bis zu 50 Kilo 15 Piaster per Kilo, von 50 bis zu 100 Kilo 7 Piaster per Kilo und dann von 100 Kilo an und weiter 3 Piaster per Kilo. („V. Z."

Wien, 29. Januar. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
1860er Loose ..	—	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 50	97 90
Credit-Actien ..	279 90	277 90	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	81 —	81 —
Anglo	— —	— —	London	127 40	127 55
St.-Eis.-A.-Cert.	246 —	244 75	Oesterr. Goldrente .	— —	—
Lomb. Eisenb..	96 —	95 —	Ungar. Papierrente.	89 45	89 10
Galizier	200 50	198 50	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	10 06	10 08	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ...	62 50	62 60	Wiener Bankverein .	— —	— —

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Berlin, 29. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Bewegt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigshaf. .	93 70	93 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	79 —
Gotthardt-Bahn. . . .	97 10	96 70
Warschau-Wien . . .	275 20	277 10
Lübeck-Büchen . . .	156 70	155 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	104 40	103 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	88 70	88 20
do. Wechslerbank	98 —	98 10
Deutsche Bank	157 70	155 —
Disc.-Command. ult.	193 90	190 10
Oest. Credit-Anstalt	462 50	454 —
Schles. Bankverein	103 —	102 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	98 20	98 10
do. verein. Oelfabr.	62 50	61 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	76 —
Schlesischer Cement	109 —	— —
Bresl. Pferdebahn . .	131 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	63 —	62 50
Kramsta Leinen-Ind.	126 20	126 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 50	107 —
Donnersmarckhütte	43 —	42 70
Dortm. Union St.-Pr.	66 —	65 50
Laurahütte	85 50	84 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 90	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 50	102 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	50 —	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	123 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	123 —	120 —
Bochumer Gussstahl	125 —	123 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 —	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	146 50	146 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 10	105 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 —	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	98 10	— —

Cours vom	28.	29.
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 50
Posener Pfandbriefe	101 80	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 90	98 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 70	104 90
do. do. S. II	102 90	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	101 50	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 —	100 —
do. 4%	— —	101 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 70	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 50	52 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	96 40	95 60
Oest. 4% Goldrente	88 20	87 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	63 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 10	64 60
do. 1860er Loose	114 50	114 20
Poln. 5% Pfandbr. .	59 40	58 60
do. Liqu.-Pfandb.	54 50	54 50
Rum. 5% Staats-Obl.	92 50	92 20
do. 6% do. do.	103 60	103 20
Russ. 1880er Anleihe	81 —	80 20
do. 1884er do.	94 30	93 70
do. Orient-Anl. II.	57 50	57 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 30	92 40
do. 1883er Goldr.	108 60	107 50
Türk. Consols conv.	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	74 —	— —
do. Loose	29 40	29 —
Ung. 4% Goldrente	79 60	78 40
do. Papierrente . .	72 10	71 —
Serb. Rente amort. .	78 70	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 75	159 50
Russ. Bankn. 100 SR.	187 70	186 40
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 25
Wien 100 Fl. 8 T.	159 60	159 45
do. 100 Fl. 2 M.	158 75	158 60
Warschau 100 SR 8 T.	187 —	186 10

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Berlin, 29. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau. Februarcourse.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. . ult.	462 50	454 50
Disc.-Command. ult.	194 62	189 50
Franzosen . . . . . . ult.	394 —	389 50
Lombarden . . . . . ult.	155 50	150 —
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 37
Lübeck-Büchen ult.	156 25	155 75
Egypter	71 87	70 62
Marienb.-Mlawka ult	37 87	37 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 —	66 87
Dortm. Union St.-Pr.	67 —	64 25

Cours vom	28.	29.
Mecklenburger . ult.	155 25	154 50
Ungar. Goldrente ult.	79 12	78 —
Mainz-Ludwigshaf. .	93 50	93 25
Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	80 12
Italiener . . . . . . ult.	96 —	94 87
Russ. II. Orient-A. ult.	57 12	56 87
Laurahütte . . . . . ult.	86 —	83 25
Galizier . . . . ult.	80 37	79 25
Russ. Banknoten ult.	187 75	186 75
Neueste Russ. Anl.	94 —	93 50

Berlin, 28. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	28	29.
Weizen. Befestigend.		
April-Mai	163 50	162 75
Mai-Juni	165 25	164 50
Roggen. Befestigt.		
April-Mai	132 25	132 25
Mai-Juni	132 50	132 50
Juni-Juli	— —	133 —
Hafer.		
April-Mai	111 75	111 50
Mai-Juni	113 25	113 —

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	45 70	45 70
Mai-Juni	46 —	46 —
Spiritus. Flau.		
loco	37 10	36 80
April-Mai	38 20	37 70
Juni-Juli	39 30	38 80
Juli-August	39 90	39 40

Stettin, 29. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Niedriger.		
April-Mai	166 50	165 50
Mai-Juni	168 —	167 —
Roggen. Matt.		
April-Mai	129 50	129 —
Mai-Juni	130 —	129 50
Petroleum.		
loco	11 60	11 60

Cours vom	28.	29
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 20	36 10
Januar	36 20	36 10
April-Mai	37 —	37 —
Juni-Juli	38 30	38 30

Paris, 29. Januar. 3% Rente 79, 12. Neueste Anleihe 1872 108, 55. Italiener 95, 40. Staatsbahn 486, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 360, —. Weichend.

Paris, 29. Januar, 1 Uhr 45 Min. Rente 79, 47, Italiener 95, 10.

Paris, 29. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Weichend.

Cours vom	28.	29.
3proc. Rente	80 20	79 47
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 . .	108 95	107 87
Ital. 5proc. Rente	96 35	95 10
Oester. St.-E.-A. . . .	491 25	485 75
Lomb. Eisenb.-Act.	205 —	197 50

Cours vom	28.	29.
Türken neue cons.	13 92	13 65
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente österr. .	89 —	$88\frac{3}{8}$
do. ungar. 4 pCt.	$79\frac{1}{4}$	78 —
1877er Russen	— —	— —
Egypter	363 —	357 —

London, 29. Januar. Consols 100, 13. 1873er Russen 93, —. Egypter 71, 25. Wetter: Milde.

London, 29. Januar, 1 Uhr 30 Min. Consols —. Russen $92\frac{1}{2}$. Egypter $70\frac{3}{4}$.

London, 29. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Weichend.

Cours vom	28.	29.
Consols	100 13	$100\frac{3}{4}$
Preussische Consols	103 —	$102\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente .	$94\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$
Lombarden	8 —	$7\frac{7}{8}$
5prc. Russen de 1871	94 —	$93\frac{1}{2}$
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{1}{2}$
Silber	— —	47 —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter .	$71\frac{1}{2}$	$70\frac{3}{8}$

Cours vom	28.	29.
Silberrente	$63\frac{3}{4}$	— —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$77\frac{3}{4}$	$76\frac{5}{8}$
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat.	— —	— —
Frankfurt a. M. . . .	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 29. Januar. Mittags. Credit-Actien 221, 75. Staatsbahn 195, 75, Lombarden —, —. Galizier 158, 87, Ungarn 78, 90. Egypter 71, 60. Laura —, —. Credit —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Italien 100 Lire k. S. 79,20 bez.

Köln, 29. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 20, per Mai 17, 65. Roggen loco —, per März 13, 30, per Mai 13, 50. Rüböl loco 24, 70, per Mai 24, 15. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 29. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 168—172. Roggen loco still, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco still, 102—103. Rüböl still, loco 43. Spiritus matt, per Januar $24\frac{3}{4}$, per April-Mai $24\frac{5}{8}$, per Mai-Juni $24\frac{3}{4}$, per Juli-August 26. Wetter: Feucht.

Amsterdam, 29. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 227. Roggen per März 127, per Mai 130.

Paris, 29. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 22, 90, per Februar 22, 90, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 30. Mehl behauptet, per Januar 51, 75, per Februar 52, 25, per März-Juni 53, 25, per Mai-Aug. 54, 25. Rüböl behauptet, per Januar 57, 75, per Februar 57, 50, per März-Juni 57, —, per Mai-August 55, 75. Spiritus behauptet, per Januar 39, 50, per Februar 40, —, per April 40, 75, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Neblig.

Paris, 29. Januar. Rohzucker loco 29,75.

London, 29. Januar. Havannazucker $12\frac{1}{2}$ nom.

Liverpool, 29. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 500 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 29. Januar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 40. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 198, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 70. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 29. Jan. 7 Uhr 6 Min. Creditactien 219, 37. Staatsbahn 195. 25. Lombarden $73\frac{3}{4}$. Galizier 157. 75. Ungar. Goldrente 78, 10. Egypter 70. 80. Laura —, —. Mainzer —, —. Schwankend.

Hamburg, 29. Jan. Oesterreichische Creditactien $219\frac{1}{2}$. Staatsbahn $487\frac{1}{2}$, 1884er Russen $88\frac{1}{2}$, Laurahütte $83\frac{3}{4}$, Deutsche Bank 154, Disconto 191, Russische Noten $186\frac{1}{2}$. — Tendenz: Schwankend, Schluss fest.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 29. Januar. Die Einberufungen der Reservisten zu den Uebungen mit dem Repetirgewehr haben zwar einige Aufregung hervorgerufen, werden aber je länger, desto mehr friedlich aufgefaßt. Zwar die officiöse „Politische Corr." bemüht sich auch heute, eine vollkommene Beruhigung nicht aufkommen zu lassen, allein da der Schluß des Artikels selbst auf die Militärvorlage hinweist, betrachtet man das Machwerk einfach als einen bedeutungslosen Wahlartikel. Man erinnert sich, daß ganz wie jetzt mit der Einberufung vorgegangen wurde, als Deutschland das Mausergewehr angenommen hatte. Ueberdies war die Einberufung bereits in dem Etatsentwurf vorgesehen, der vor Monaten aufgestellt ist. Auch ist der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, heute von Cannes nach Paris zurückgekehrt, lediglich um durch seine Theilnahme an dem diplomatischen Diner bei Flourens die kriegerischen Gerüchte zu zerstreuen. Goblet will sogar demnächst bei Berathung der Abrüstungsanträge Boyer's eine Erklärung über den Frieden abgeben, und ein Privattelegramm der „Vossischen Ztg." aus Paris meldet: „Längst beschlossen gewesene Garnisonwechsel unterbleiben, damit jede Truppenbewegung vermieden werde, die zu Mißdeutungen Anlaß geben könne. General Boulanger vervielfältigt die Versicherung seiner friedfertigen Gesinnungen. An schwebende internationale Fragen wird nur mit äußerster Vorsicht gerührt und die französische Diplomatie beobachtet überall eine Zurückhaltung, die ihr unter Herrn de Freycinet sehr zu wünschen gewesen wäre. So hofft man in den amtlichen Kreisen die gewitterdrohende Zeit ungefährdet zu überstehen und wenn man auch nicht gerade Rosenfarben sieht, so hält man doch Schwarzseherei nicht für gerechtfertigt." — Wir können angesichts dieser Thatsachen auch den deutschen Officiösen nur den Rath geben, nicht in frivoler Wahlmacherei fortwährend den Kriegsteufel an die Wand zu malen.

* **Berlin**, 29. Januar. Die Rekrutenstellung zur Ausführung der beabsichtigten Heeresverstärkung ist für den 2. und 3. April allgemein verfügt. Es handelt sich dabei um 14000 Mann, welche bei der Aushebung im Herbst wegen hoher Loosnummer übrig geblieben sind.

* **Berlin**, 29. Jan. Die Kreuzzeitung geht heute abermals mit den Nationalliberalen wegen Cartellbruchs ins Gericht und versichert, selbst in Siegen seien die Dinge noch keineswegs geklärt.

Das Centrum ist heute wieder das Stichblatt aller officiösen Angriffe. Die „Nordd. Allg. Ztg." lamentirt in einem Leitartikel namentlich über die Aufstellung Majunke's und den Rücktritt vier angeblich septennatsfreundlicher ultramontaner Abgeordneten in Schlesien. Das seien Beweise von der Scheidung der Geister, die sich im Centrum anläßlich der von Windthorst inscenirten demokratischen Allianz vollziehe.

* **Berlin**, 29. Januar. Während das antisemitisch-officiöse „Deutsche Tageblatt" gemeint hatte, es sei nicht mehr als billig, daß der nationalliberalen Partei nach ihrem Aufschwung und bei ihrer jetzigen veränderten politischen Stellung auch ein Anspruch auf Vertretung im Rathe der Krone zuerkannt werde, versichert die Kreuzztg.: „Wir unsererseits müssen offen bekennen, daß wir es nicht vermögen, uns zu gleicher Höhe der Selbstverleugnung aufzuschwingen." Den alten nationalliberalen Ruf: „Fort mit dem Ministerium Puttkamer" für berechtigt zu erklären, kommt für die conservative Partei der Selbstvernichtung gleich und mit demselben Blatte einer Partei gleichsam ein Recht auf den Ministerposten zuerkennen, heißt auf dem Altar des Parlamentarismus Opfer bringen, zu dem wir nicht bereit sind, wenn auch ihr Duft, gleichviel an welcher Stelle immer, in diesem Augenblicke Wohlgefallen erregen mag.

* **Berlin**, 29. Jan. Die Budgetcommission hat das Extraordinarium des Justizetats mit sämmtlichen geforderten Bauten genehmigt, desgleichen die halbe Million zu Flußregulirungen.

* **Berlin**, 29. Januar. Der Berliner Setzerstrike hat sich heute auf mehrere andere Druckereien ausgedehnt. Betroffen sind von demselben u. a. „Freisinnige Ztg.", „Berl. Börs.-Cour.", „Berl. Local-Anzeiger", „Neueste Nachrichten" und die Kreuzzeitung.

* **Berlin**, 29. Jan. Auf Grund des Socialistengesetzes sind die Arbeiter-Wahlcomités zu Iserlohn und Hagen verboten worden.

* **Berlin**, 29. Januar. Der Schweizer Bundesrath hat sich einverstanden erklärt, daß die Wiederaufnahme der deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen einige Monate verschoben werde.

* **Berlin**, 29. Januar. Aus Wien wird dem „B. B.-C." gemeldet: Der Landesvertheidigungs-Minister Graf Welsersheim wird in der zweiten Sitzung des Reichsraths eine größere Creditvorlage behufs sofortiger Ausrüstung der Landwehr und des Landsturms einbringen und die dringliche Behandlung derselben verlangen.

* **Berlin**, 29. Januar. Aus Colatasini (Süditalien) wird ein großes Gefecht zwischen Militär und Briganten gemeldet; 12 Soldaten blieben todt oder verwundet.

* **Berlin**, 29. Januar. Bei der preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn von 15000 Mark auf Nr. 173289, Gewinne von 10000 M. auf Nr. 104216 127586 183129 187278, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 301 147864 187269, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6642 13622 17082 22313 39909 43500 47609 50462 53802 58322 59441 62530 63081 66999 70225 73681 74036 77330 77971 79220 82001 83189 85500 92539 100802 112097 113030 116285 119950 124820 127630 134206 134747 135305 147552 154585 165504 171277 182364. — In der Nachmittagsziehung fielen: ein Gewinn von 15000 M. auf Nr. 63648, ein Gewinn von 5000 M. auf Nr. 91541, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 250 8735 15391 20362 25678 34523 39709 49600 64100 64865 65721 69577 125891 126578 136203 152265 161745 165008 166853 183998.

* **München**, 29. Jan. Graf Conrad Preysing, Führer der baierischen Centrumspartei, nahm von Neuem eine Reichstags-Candidatur in Straubing an, unter der Bedingung eines nicht imperativen Mandats in der Septennatsfrage. — In der hiesigen Vorstadt Heidhausen wurden zwei größere Lager socialistischer Druckschriften und Geheimpapiere aufgehoben. Ein neuer Geheimbündeleiproceß steht in Aussicht.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Straßburg**, 29. Januar. Das „Elsässer Journal" meldet: Die Bretterausfuhr über Dieuze ist seit gestern untersagt worden.

* **Wien**, 29. Januar. Die „Presse" meldet: Die Anwesenheit der ungarischen Minister dürfte eine Erledigung der obschwebenden Differenzen herbeiführen, da die ungarische Regierung in der Petroleumzoll-Frage sich dem Beschlusse des österreichischen Abgeordnetenhauses wesentlich nähert. Somit wäre das Zustandekommen der Zollnovelle gesichert. Nach Erledigung derselben im Herrenhause werden sofort Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland eingeleitet werden.

* **Zürich**, 29. Januar. Der hiesige Stadtrath hat die öffentlichen Umzüge der Heilsarmee verboten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Prinzen Wilhelm, hierauf die Kronprinzessin, und nahm später militärische Meldungen und Vorträge des Militärcabinets entgegen.

Berlin, 29. Jan. Anläßlich der Geburt des vierten Sohnes des Prinzen Wilhelm hatte sich heute Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr eine nach Tausenden zählende Menschenmasse vor dem kaiserlichen Palais angesammelt. Als die Artillerie vom Lustgarten, wo sie die Geburt des Prinzen mit 101 Kanonenschüssen begrüßt hatte, unter den Klängen der Wacht am Rhein am kaiserlichen Palais vorüberzog, trat der Kaiser ans Fenster. Die Menschenmenge empfing den Kaiser mit stürmischen Jubelrufen und stimmte die Nationalhymne an. Der Kaiser verweilte während des Gesanges tiefbewegt am Fenster und dankte darauf lebhaft grüßend nach allen Seiten, während die Hurrahs und Hochrufe sich immer wieder erneuten.

Berlin, 29. Jan. Die Ausführung des Lessingdenkmals wurde durch eine heute einstimmig erfolgte Entscheidung des Comités Otto Lessing übertragen.

Berlin, 29. Jan. Unter Bezugnahme auf die Londoner Meldung, daß die chinesische Regierung die erste Anleihe in Reichsmark mit deutschen Bankfirmen abgeschlossen habe (vergl. unter London. Red.), sagt die „Norddeutsche Allg. Ztg.": Diese Thatsache ist für den deutschen Handel bemerkenswerth, da dieselbe als erstes positives Resultat der langjährigen Bestrebungen zu betrachten sei, welche darauf abzielten, den unter günstigen Verhältnissen begonnenen Beziehungen Chinas zur deutschen Industrie die unerläßliche finanzielle Basis zu verschaffen. — In diesem Jahre gelangen noch zwei von der Stettiner Schiffsbauwerft „Vulkan" für China gebaute Kriegscorvetten zur Ablieferung.

Potsdam, 29. Jan. Prinzessin Wilhelm und der neugeborene Prinz befinden sich wohl. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 29. Jan. Die „Pol.-Corresp." meldet aus Sofia aus competenter bulgarischer Quelle: Die bulgarische Regierung antwortete der Pforte, daß sie, um den Großmächten den Eifer für die Beendigung der Krisis zu bekunden, in die Bildung einer mit Oppositionsmitgliedern gemischten Regierung einwilligen und bereit sei, aus der Minorität ein Regentschaftsmitglied und zwei Minister zu entnehmen, sobald die Pforte einen annehmbaren Throncandidaten officiell vorgeschlagen habe. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Rom, 29. Januar. Der Municipalrath beschloß auf einen vom Bürgermeister und den Municipalräthen Castellani und Tomassini unterstützten Antrag des Archäologen de Rossi, dem deutschen archäologischen Institute anläßlich des Todes des Professors Henzen officiell sein Beileid auszudrücken und die Büste desselben auf dem Capitole aufzustellen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

London, 29. Januar. Chinesische Depeschen melden den Abschluß einer Anleihe der chinesischen Regierung in Reichsmark mit der Berliner Handelsgesellschaft und den Bankhäusern Robert Warschauer u. Co. und Jacob S. H. Stern. Es soll sich zunächst um den Betrag von etwa 5 Millionen handeln.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Von einer hiesigen Gruppe von Grossactionären sind ca. 1 Million Mark Actien zur Generalversammlung der Aachen-Jülicher Bahn angemeldet, welche für die unbedingte Annahme der ersten Regierungsofferte stimmen und die Anträge der Stammprioritäten ablehnen werden. — Einer Bremer Nachricht des „B. B.-C." zufolge, ist der verloren gegangene Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Sperber" wieder eingeschleppt worden. — Laut Eintragung in das Gesellschafts-Register des hiesigen kgl. Amtsgerichts I. ist der Director Rudolph Koch in den Vorstand der deutschen Ueberseebank eingetragen. — Die seit fünfzig Jahren bestehende Boskowitzer Farbwaarenfirma Salomon Beran ist fallit. Die Passiva betragen 70 000 Fl. — Die Rohrzucker-Producenten der englischen Colonien verlangen nach einem Pariser Telegramm des „Berl. Tgbl." Schutzmaassregeln gegen die Rübenzucker-Fabrikation Europas. Die englische Regierung versprach, mit den Continentalmächten über die Aufhebung der Ausfuhrprämien zu verhandeln. — Das Börsen-Commissariat hat die Zulassung der Actien der Rositzer Braunkohlenwerke zu Handel und Notiz an der hiesigen Börse genehmigt — Dem westpreussischen Landtage wird eine Vorlage über Kündigung der vierprocentigen und Aufnahme von 8 Millionen 3 und $3\frac{1}{2}$ procentiger Anleihe zugehen. Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschliesslich Luxemburgs) im Monat December 1886 auf 285 367 To., darunter 141 339 To. Puddelroheisen und Spiegeleisen, 33 900 To. Bessemerroheisen, 74 558 To. Thomasroheisen und 33 570 To. Giessereiroheisen. Die Production im December 1885 betrug 314 679 To. Vom 1. Januar bis 31. December 1886 wurden producirt 3 339 803 To. gegen 3 751 775 To. im Vorjahr.

Berlin, 29. Jan. **Fondsbörse.** Die Erbauung von Militär-Baraken seitens der preussischen Regierung, sowie die Einberufung der Ersatzreserven zum 1. April gaben zu Befürchtungen Anlass, die an der heutigen Börse starken Ausdruck fanden. Sowohl Renten als Speculations-Banken erfahren starken Rückgang, der noch durch grosse Executionen eines Wiener Hauses verstärkt wurde. Creditactien verloren gegen gestrigen Schluss 8 M., Disconto $4\frac{1}{2}$ pCt., Handelsgesellschaft 5 pCt. Inländische Bahnen lagen bei stillem Geschäft schwach. Von ausländischen Bahnen wurden besonders Franzosen, Lombarden, Warschau-Wiener, Elbthal- und Mittelmeerbahn abgegeben. In den übrigen war bei niedrigen Coursen wenig Verkehr. Auch Bergwerke litten unter der allgemeinen Flaue und erfuhren mehrprocentige Rückgänge. Der Schluss war auf Deckungen etwas besser. Es schliessen Laura $83\frac{3}{8}$, Dortmunder $64\frac{3}{8}$, Bochumer 123. Inländische Anlagewerthe blieben ohne einheitliche Tendenz, die Umsätze waren beschränkt. Oesterreichische Prioritäten konnten sich etwas erholen, Russische waren dagegen allgemein angeboten. Privatdiscont $3\frac{3}{8}$ pCt. Auf dem Cassamarkt herrschten starke Abgaben vor, und verloren Breslauer Discontobank 0,45, Spritbank Wrede $2\frac{1}{4}$, Schlesischer Bankverein $\frac{1}{2}$, Petersburger Discontobank $2\frac{1}{4}$, Bismarckhütte $\frac{1}{2}$, Redenhütte $2\frac{1}{2}$, Oberschlesische Bedarf 2 30, Schlesische Kohlen $\frac{1}{2}$, Schlesische Zinkhütten 3, Breslauer Oelfabrik $1\frac{1}{2}$, Erdmannsdorfer $\frac{1}{2}$, Görlitzer Bedarf $1\frac{1}{2}$, Oppelner Cement 1, Lagerhof 2, Schwartzkopff $8\frac{1}{2}$, Schering $19\frac{3}{4}$, Grosse Pferdebahn 2,35, Spinn und Sohn 4, Ludwig Löwe $3\frac{1}{2}$ pCt.

Berlin, 29. Januar. **Productenbörse.** Fast von allen auswärtigen Plätzen lagen heute schwache Berichte vor, welche auch den hiesigen Markt ungünstig beeinflussten. Die Schwäche hielt jedoch nicht bis zum Schluss vor, da politische Befürchtungen die Verkäufer zur Zurückhaltung veranlassten. Loco-Weizen ruhig, Termine setzten 1 Mark unter gestrigem Schluss ein, konnten aber im weiteren Verlaufe $\frac{1}{2}$ M. wieder einholen. — Loco-Roggen war reichlich offerirt, konnte sich aber gut behaupten. Termine setzten schwächer ein, die Offerten wurden jedoch aufgenommen und schloss der Markt in fester Haltung. — Loco-Hafer in feinen Qualitäten gesucht, ordinäre vernachlässigt. — Roggenmehl behauptet. — Mais still. Für Rüböl fanden sich zu etwas festeren Preisen Abnehmer. — Petroleum schwächer. — Loco Spiritus, der reichlich zugeführt war, musste 30 Pf. nachgeben. In Terminen fanden starke Realisationen statt, sodass ein Rückschlag von $\frac{1}{2}$ Mark eintrat.

Magdeburg, 29. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,00 M. Br., 11,95 M. Gd., Februar 10,95 M. bez. u. Gd., 10,97$\frac{1}{2}$ M. Br., März 11,10 M. Br., 11,05 M. Gd., April-Mai 11,35 M. Br., 11,32$\frac{1}{2}$ M. Gd., Juni-Juli 11,50 M. bez. u. Gd., 11,42$\frac{1}{2}$ M. Br. — Tendenz: Ruhig

Paris, 29. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,75, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Januar 34,—, Nr. 3 per Februar 34, Nr. 3 per März-Juni 34,50, per Mai-August 35,—.

London, 29. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12$\frac{1}{2}$ nom. Rübenrohzucker 11. Träge. Centrifugal-Cuba —.

Marktberichte.

△ **Breslau**, 29. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche waren die Zufuhren von Lebensmitteln und der Verkehr auf den Marktplätzen nicht bedeutend. Die Preise blieben im Allgemeinen, mit geringen Unterschieden, denen der Vorwochen gleich. Seefische sind nur in geringen Transporten hier eingetroffen. Butter, Eier, Geflügel, Feld- und Gartenfrüchte wurden nur grösstentheils von Händlern feilgeboten, da Landleute wenig erschienen waren. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—7,50 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Enten pro Paar 3,50—4,00 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Auerhühner Stück 5—9 M., Tauben pro Paar 80 bis 90 Pf., Gänseklein Portion 70 Pf., Stopfgänselebern 1,50 M., Hühnereier pro Schock 3,40 M., Mandel 85—90 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pr. Pfd. 60 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,80—2,00 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40—1,60 M., Rheinlachs 3,50—4 M., Steinbutt pro Pfd. 1,80—2,10 M., Wels pro Pfd. 90 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 0,90—1,20 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Karpfen 0,50—1,20 M., Zwicken pro Pfd. 1,50 M., Dorsch pro Pfd. 35 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 30 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 Mark, Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 2,50 M., gekochte Hummern 2,75 M., Krebse pro Schock 2,50—4 M.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock 32—35 Pfd. schwer 21—24 M., Rehkeule 4,50—6 Mark, Rehfleisch Pfd. 60—65 Pf., Rehziemer 8—12 M., Hasen pro Stück 3,00—3,50 M., Fasanen, Paar 8—10 M., Grossvögel Paar 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. schwer 3 Mark, do. 2 Liter 8 bis 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1,50—2 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 12 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 30 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,00 Mark, Weisskohl Mandel 1,20—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—2 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 20 Pf., Erdrüben Mandel 1—1,50 Mark, Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 10 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kürbis, Stück 50—60 Pf., Suppenkräuter, Liter 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Birnen 1 Liter 30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, gebackene Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, getrocknete Morcheln, Liter 3 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60 Mark, Kochbutter pro Pfd. 1,10 Mark, Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5$\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 24. und 27. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 537 Stück Rindvieh (darunter 251 Ochsen, 286 Kühe). Der geringere Auftrieb dieser Woche, sowie der etwas stärkere Begehr veranlassten einen lebhafteren Verkehr als der letzten Wochen mit mittelmässigen Ueberständen. Export nach Oberschlesien 24 Ochsen, 113 Kühe, 24 Kälber, nach dem Königreich Sachsen 56 Ochsen, 38 Kühe, 74 Hammel und 13 Ochsen nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 51—53 Mark, II. Qualität 41 bis 42 M., geringere 23—25 M. 2) 1089 Stück Schweine. Bei lebhaftem Verkehr wurden dieselben rasch geräumt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 51—53 Mark, mittlere Waare 39—42 Mark. 3) 1019 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 Mk., geringste Qualität 5—7 M. pro Stück. 4) 790 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Berlin, 27. Jan. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Stimmung bleibt anhaltend günstig und finden die ankommenden Partien in allen Artikeln eine coulante Aufnahme seitens der hiesigen und auswärtigen Grosshändler. Diese letzteren, ebenso wie die kleineren Provinzhändler treten andauernd recht belangreich als Käufer im hiesigen Markte auf. Die Zufuhren blieben diesem Bedarfe gegenüber noch immer zu gering, sonst hätte sich ein viel lebhafteres Geschäft entwickeln können, wobei, wie wir schon im letzten Bericht meldeten, etwas gebesserte Preisnotirungen für fast sämmtliche Artikel durchgesetzt werden. Gefragt bleiben weiter Militärfahlleder, welche auch nach Oesterreich vielfach Verwendung finden, und braune Kipse; ferner starke, gute Zahmsohlleder, Schnittsohlleder und Brandsohlleder in Mittelgewichten, endlich Kipsbrandsohlleder, feines leichtes Rossschuhleder und Rossausschnitt. Die Preise variiren je nach Marke, Beschaffenheit and Gewicht und sind für braune Kipse die Preise gegen letzte Messe um etwa 10 Pf. erhöht.

Posen, 27. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Thauwetter. Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte geringe Kauflust und konnten beide Artikel nur zu gedrückten Preisen Unterkommen finden. Die anderen Cerealien behielten letzte Preise bei mässigen Umsätzen. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 16,00—15,60—15.30 Mark, Roggen 12,20—12,00—11,90 M., Gerste 12,30—11,00—10,00 M., Hafer 11,20—10,50—10,00 M., Erbsen, Kochwaare 14,00—13,00 M., Erbsen, Futterwaare 12,40—12,20 Mark, Kartoffeln 2,00—1,80 Mark, Lupinen, gelbe, 9,00—8,50 M., Lupinen, blaue, 7,80—7,30 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Januar 35,20 M. bez., Februar 35,00 bez., April-Mai 36,20 M. bez., August 38,30 bez., Sept. 38,60 Mark bez. u. Gd. Loco ohne Fass 34,90 M. bez., Br. u. Gd.

Dresden, 28. Januar. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Hell u. Frost. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 166—171 Mark, weiss, fremder 174—188 M., braun, deutscher 165—170 M., braun, fremder 180—196 Mark, braun, englischer 160—165 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto sächsischer 134—136 M., russischer 136 Mark, fremder 137—141 Mark, — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsische 135—150 M., böhm. und mähr. 155—175 M., Futtergerste 115—125 M. Feinste Waare über Notiz. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer 118—124 M., — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 130—135 Mark, rumänischer 120 Mark, neuer 112—115 Mark, amerikanischer 120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 37,00 Mark Gd.

G. F. **Magdeburg**, 28. Januar. [Marktbericht.] Dem milden Wetter Ende voriger Woche ist wieder leichter Frost gefolgt und hat sich der Eisstand auf der Elbe trotz erheblicher Steigerung des Wasserstandes unverändert erhalten. Weizen, der seit Beginn dieses Jahres stets seinen Werth behauptet hatte, musste billiger erlassen werden, und wir notiren heute für hiesige Landwaare 160—164 M., für Weissweizen 158—162 M., für glatte englische Sorten 154—159 M., für Rauhweizen 147—152 M. für 1000 Klgr. erste Kosten. — Der Absatz in Roggen war namentlich schwach, wir notiren dafür in inländischer Waare 132—134 M. für 1000 Klgr. Russischer Roggen fehlt gänzlich. — Ueber Gerste wissen wir auch heute nichts Neues und nichts Besseres zu berichten als in den Vorwochen. Wir notiren für feine Chevaliergersten 175—185 Mark, einzelne ausgesuchte Partien auch noch darüber bezahlt, untergeordnete Chevaliergersten bis abwärts 155 Mark für 1000 Klgr. verkauft, Landgersten 140—150 M., russische Futtergersten 110—113 M. für 1000 Klgr. — Hafer sehr still, à 120 bis 126 M. für 1000 Klgr. je nach Beschaffenheit bezahlt.

Briefkasten der Redaction.

Ein Abonnent: 1) Eine Neuwahl hat stattzufinden; der Tag der Wahl ist lt. § 17 der Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer von dem Minister des Innern festzusetzen. — 2) Horticulteur = Gärtner, Kunstgärtner.

A. in L.: ad 2 muß es heißen: Hochwohlgeborener Herr, 1 und 3 sind richtig.

E. K. 87: Wir haben trotz Anfragen an zuständiger Stelle nichts erfahren können.

A. B. hier: Für Krankheitsfälle existiren am hiesigen Orte die „Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts" und die „Kranken- und Begräbnißkasse des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig".

G. F. hier: Zur Beseitigung des Summens der Telephondrähte giebt es verschiedene einfache und wenig kostspielige Einrichtungen. Das erwähnte Klirren läßt vermuthen, daß die Leitungen mit einer Dämpfervorrichtung versehen waren, die zerstört ist. Sie dürfen an den Leitungen Nichts thun. Der Eigenthümer des Hauses muß sich mit einer Beschwerde an die Behörde wenden, der die Leitungen gehören, dann wird dem Uebelstande sicherlich abgeholfen werden.

R. R. hier: Die nach Ollendorf's Methode von Funk verfaßte Spanische Grammatik mit Schlüssel ist zum Selbstunterricht als praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache zu empfehlen.

P. G. St.: Nach Art. 60 der Verfassung wird die Friedens-Präsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt. — Die Auflösung des Reichstages erfolgt durch Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers. Dieses Recht der Auflösung ist nicht beschränkt, der Reichstag kann daher wiederholt aufgelöst werden.

M. St. hier: Der Stadtverordnete Seidel, welcher beim Ordensfeste den Kronen-Orden IV. Klasse erhalten hat, ist, wie wir hören, Herr Fabrikdirector Ferdinand Seidel, der in der Stadtverordneten-Versammlung als Seidel I bezeichnet wird.

F. in Kosel: Uns ist keine Aufforderung, wonach sich etwaige Verwandte Andreas Hofer's zur Empfangnahme von Geldsummen melden sollten, bekannt geworden.

F. N.: Wir haben schon wiederholt an dieser Stelle die Auskunft gegeben, daß unsere Promenaden mit Petroleum erleuchtet werden, weil man annimmt, daß das Gas den Bäumen schadet.

W. in Bojanowo: Ihre Darstellung ist unverständlich. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

Schn. hier: Kündigen Sie schriftlich zu Händen der Hospital-Direction und lassen Sie sich den Empfang bescheinigen. Wird das Mädchen geheilt entlassen, so müssen Sie es bis zum Ablauf des Quartals behalten.

D. H. in T.: Sie erhalten im nächsten Briefkasten Auskunft.

Jubiläums-Ausstellungslotterie.

Frau R. H. in Kosten; J. Br. in Ratibor; G. B. hier: Nicht gezogen.

Vom Standesamte. 27./29. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Henkel**, Carl, Kanzlist, k., Neumarkt 38, **Rotter**, Olga, k., Messergasse 28. — **Michel**, Wilhelm, Fleischer, ev., Kupferschmiedestraße 38, **Wittkowsky**, Ida, ev., Junkernstraße 7. — **Geisler**, Heinrich, Kutscher, ev., Neue Weltg. 13, **Bandke**, Henriette, ev., ebenda. — **Simon**, Paul, Schlosser, k., Neue Weltgasse 45, **Maiß**, Marie, k., Hinterhäuser 24. — **Gedam**, Hermann, Fleischer, ev., Laubel, **Hecker**, Selma, ev., Nicolaistraße 14. — **Förster**, Theodor, Strohhutarbeiter, k., Matthiasstraße 71, **Jeschke**, Caroline, k., Gräbschnerstraße 28.

Berichtigung. Im Aufgebot vom 22. Januar muß es heißen: **Fink**, Carl, Königl. Steueraufseher, k., Gräupnergasse 4c, **Preiß**, Emilie, geb. Viertel, ev., Michaelisstraße 13.

Standesamt II. **Bischner**, Wilhelm, Haushälter, ev., Posenerstr. 39, **Sakrausky**, Anna, ref., ebenda. — **Wolf**, Paul, Anstreicher, ev., Paradiesstraße 19, **Laske**, Bertha, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Porrmann**, Albert, S. d. Haushälters Wilh., 5 M. — **Riepel**, Aug., geb. Rudolf, Schlachthofmeisterfrau, 57 J. — **Raschke**, Selma, T. d. Arbeiters Bruno, 3 M. — **Woiteck**, Margarethe, T. d. verst. Tischlergesellen Julius, 6 J. — **Schätzler**, Max, S. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Heidenreich**, Oscar, S. d. Bäckers Hermann, 1 J. — **Heider**, Paul, S. d. Restaurateurs Alois, 3 J. — **Bartels**, Dorothea, T. d. Kaufmanns Oscar, 7 J. — **Macholl**, todtgeb. T. d. Schneiders Constantin.

Standesamt II. **Fichte**, Joh., Auszügler, 70 J. — **Billert**, Marg., T. d. Kaufm. Wilibald, 4 W. — **Pohl**, Max, Handlungslehrling, 19 J. — **Schuler**, todtgeb. S. d. Schlossers Julius. — **Jaffe**, Jacob, Partic., 61 J. — **Nicke**, todtgeb. T. d. Lehrers Josef. — **Nicke**, Natalie, geb. Pfeiffer, Lehrerfrau, 41 J. — **Stenzel**, Georg, S. d. Heizers Hermann, 3 J. — **Freitag**, Rosina, geb. Teichmann, Arbeiterwittwe, 82 J. — **Schubert**, Alfred, S. d. Arb. Carl, 2 J. — **Hennig**, Reinhold, S. d. Arbeiters Heinrich, 1 J. — **Reinsch**, Gotthard, S. d. Handschuhmachers August, 7 M. — **Edelmann**, Franz, früherer Bäudler, 76 J. — **Hartthaler**, Richard, S. d. Arbeiters Christian, 1 J. — **Pinter**, Franz, Kürschnermeister, 76 J. — **Hollstein**, Antonie, geb. Boursutzky, Holzfactorfrau, 71 J. — **Schubarth**, Bertha, geb. Michalsky, Bäckermeisterwittwe, 59 J. — **Callomon**, Elsa, T. d. Kaufm. Leopold, 5 J. — **Großpietsch**, Leopold, S. d. Bremsers Franz, 15 Minuten. — **Bartnik**, Ernst, Knecht, 35 J. — **Neumann**, Hermann, Kutscher, 40 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** In ihrem Bestreben, dem Publikum möglichst oft und möglichst viel Neues zu bieten, bereitet die Verwaltung des Zeltgartens für den Anfang des Februar eine nahezu vollständige Neugestaltung des Repertoires vor. Nur die bevorzugtesten Nummern und beliebt gewordenen Kräfte des gegenwärtigen Repertoires werden in das neue hinübergenommen. Das Auftreten des dressirten Elephanten „Blondin" und dessen Partners, des Ponys „Oscar", welches eine der bevorzugtesten Zugnummern bildet, ferner des Komikers Herrn Zocher und der Sängerin Fräulein Valida. Das Abschieds-Auftreten der Akrobaten Brothers Leopold, des Mimikerpaares Mr. de Vry und Miß Wanda, der musikalischen Excentriques The tree Jennings und der Wiener Duettisten Herren Kautz und Ferrary erfolgt am Montag, 31. c. Die Neuengagements sind mit besonderer Sorgfalt getroffen. Es werden vom Dinstag, 1. Februar, ab Kräfte ersten Ranges im Gebiete der Gymnastik, der gesanglichen Vorträge 2c. zum ersten Male auftreten. Wir weisen nur auf das vielversprechende Auftreten der Kunst-Taucher und Schwimmer-Gesellschaft The Johnson Family hin, bestehend aus Mr. Johnson und seinen drei graciösen Töchtern Misses Lizzie, Theresa und Edith. Mr. Johnson ist der seinerzeit in der englischen Presse vielgenannte Gewinner des höchsten Staatspreises für Schwimmkunst (1867 in England). Seine Töchter, im Alter von 19, 18 und 17 Jahren, sind preisgekrönte Najaden, welche in der Schwimm- und Taucherkunst Ueberraschendes leisten. Miß Lizzie errang schon mit 10 Jahren die Championship of England, Miß Theresa wurde am 31. October 1883 mit der Championship of the World ausgezeichnet, und erhielt eine Prämie von 200 Pfd. Sterl., während Miß Edith bei einem Wettschwimmen in der Schelde bei Antwerpen am 29. August 1886 für Distance-Schwimmen — sie legte 24 Kilometer, also über 3 Meilen zurück — den höchsten Preis gewann. Bei ihrem Auftreten auf der Bühne bedienen sich die Kunstschwimmer eines großen durchsichtigen Bassins. In der in jüngster Zeit auch von Damen cultivirten Schwimmkunst freundlich gesinnten Kreisen werden die originellen Leistungen der Familie Johnson zweifellos Interesse erwecken.

Victoriatheater. Simmenauer Garten. Montag, den 31. d. M., verabschiedet sich fast das ganze diesmonatliche Künster-Ensemble. Die beliebten Musik-Parodisten Gérome und Gerard bringen in den beiden letzten Tagen ihres Gastspiels neue, hochkomische Intermezzos. Des brillanten Fußbalanceurs Mr. Wallos kurzes Gastspiel war vom besten Erfolge gekrönt, ebenso das der graciösen Pyramiden-Künstlerin Miß Luciana. Herr Lamprecht tritt bereits heute zum letzten Male auf. Er hat es verstanden, alle Freunde des Humors um sich zu schaaren. Um Professor Schalkenbach mit seinem elekto-musikalischen Instrument concentrirt sich nach wie vor das Interesse des hiesigen kunstliebenden Publikums, welches den Leistungen stets reichen Beifall schenkt. In dem Jongleur Mr. Taylor ist eine überaus tüchtige Kraft gewonnen. Mr. Taylor unterscheidet sich von seinen Fachgenossen durch die Präcision und Eleganz der Ausführung. Daß Frl. Harriet jeden Abend für ihre Vorträge durch nicht enden wollenden Applaus ausgezeichnet wird, ist bei dieser Künstlerin selbstverständlich. Am heutigen Sonntage tritt noch die als vorzüglich bekannte Ballet-Gesellschaft Lederer auf, deren künstlerisch ausgeführte Tanz-Piecen dem Programm eine angenehme Abwechslung verleihen.

Vermischtes.

Wir brachten s. Z. ausführlichen Bericht über einen Vortrag, den Herr Professor Herm. Cohn im hiesigen Gewerbeverein über verschiedene Beleuchtungsapparate gehalten hatte. Herr Prof. Cohn sprach sich in demselben besonders anerkennend über die **Wenham-Lampe** aus und bezeichnete sie u. A. als die einzige Lampe, die direct nach unten brennt, so daß das volle Licht (88 M. K.) auf den unter ihr stehenden Tisch fällt. Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, hat die vieler Orts probeweise erfolgte Anwendung derselben in Schulen, in den Hörsälen der Universitäten, sowie die bereits recht allgemein gewordene Benutzung in amtlichen Bureaus den Beweis erbracht, daß mit diesem bislang unübertroffenen Gaslichte ein vorzügliches Mittel zur Schonung der Augen gefunden ist. Diese Erfolge haben andere Fabrikanten veranlaßt, nicht nur auf Erfindung gleichwerthiger Constructionen zu sinnen, sondern auch den Ruf des Wenham-Lichtes unmittelbar für die eigene Lampe auszubeuten, indem man dieser die äußere Form der Wenham-Lampe gab und sie nun geradezu als solche oder etwa als eine Verbesserung derselben, zum Theil unter höchst prunkvollen Bezeichnungen und Uebertreibung der Gasersparniß anpries. Käufer wollen sich daher nicht am bloßen Anblick des vielleicht ebenfalls weißen und guten Lichtes genügen lassen, es muß in erster Linie das Verhältniß der Leuchtkraft zum Gasverbrauch festgestellt werden, und hier ist Jedem zu rathen, sich auf sachgemäßem Wege Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der geringe Gasverbrauch der Wenham-Lampe nebst den aus ihm entspringenden Vortheilen geringerer Lufterhitzung und Luftverderbniß nicht von dem der Concurrenz-Lampe wesentlich überschritten wird.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Kupferberg,
Leopold Badt. 2064
Rawitsch. Berlin.

Edmund Steinitz,
Hulda Steinitz,
Vermählte. [1983]
Breslau, im Januar 1887.

Georg Brinnitzer,
Hulda Brinnitzer,
geb. **Galewski,**
Neuvermählte. [1502]
Militsch, Januar 1887.

Donnerstag Abend wurde meine liebe Frau **Adele, geb. Davidsohn,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [1996]
Salo Wurst.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [1500]
Gleiwitz, den 28. Januar 1887.
Julius Klose, Landrichter.
Agnes Klose, geb. **Seifert.**

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [1519]
Samuel Herrmann und Frau **Hulda,** geb. **Friedensohn.**
Prausnitz, den 29. Januar 1887.

Die heut erfolgte glückliche Geburt einer Tochter beeehren sich statt besonderer Meldung hiermit Verwandten und Bekannten erfreut anzuzeigen
Albert Goldstein und Frau.
Königshütte, den 29. Januar 1887.

Hiermit sage ich allen Freunden und Bekannten für die vielfache und herzliche Theilnahme, welche mir, wie meiner Familie bei dem so schmerzlichen Verlust meines geliebten Gatten, des Malermeister **August Marschall,** entgegengebracht wurde, meinen tiefgefühltesten Dank. [1968]

Breslau, den 28. Januar 1887.

verw. **Bertha Marschall,**
geb. **Sadiel.**

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 30. Bons-Vorstell. 136. Abonnements-Vorstellung. 20. Sonntag-Vorstell. **„Robert der Teufel.“**

Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Prinzessin Irmia.“** (Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.)

Montag. **„Ein Pariser Roman.“** Schauspiel in 5 Acten von Octave Feuillet.

Dinstag. **„Die Hochzeit des Figaro.“**

Lobe-Theater. 1516

Sonntag. 27. Bons-Vorstellung. ☞ Zum vierten Male: **„Der Viceadmiral.“** Komische Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel: „Am Bord der Guadeloupe“, von C. Millöcker.

Nachmittags. **„Einer von unsere Leut'.“**

Montag. 28. Bons-Vorstellung. Z. 5. M.: **„Der Viceadmiral.“**

Dinstag. 29. Bons-Vorstellung. Erstes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. **„Die beiden Klingsberg.“** (Graf Klingsberg, Vater — Hr. Friedrich Haase.) Dazu: **„Ein feiner Diplomat.“** Lustspiel in 1 Act von Mejo. (Chevalier von Chavigny, Herr Fr. Haase.)

Thalia-Theater.

Sonntag. **Der schwarze Schleier.** Schauspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal. [1517]

Nachmittags. **Hasemann's Töchter.** Volksstück in 4 Acten von L'Arronge.

Helm-Theater. 1509

Heute Sonntag:

„Aschenbrödel.“

Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedix.

☞ Sämmtliche **Gratis-Bons** haben Giltigkeit. ☜

Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr.

Montag: Zum letzten Male:

Der Stabstrompeter.

Anfang 8 Uhr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [1992]

Großes Concert

von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister

W. Ryssel.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [1527]

Großes Concert

von der gesammten Capelle **d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.** Capellmeister Herr **Erlekam.** Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute: Professor

Schalkenbach,

Erfinder des Piano-Orchester-Elektro-Moteur, Einziger unnachahmlicher Musik-Apparat. [1528]

Neu! Auftreten der **Neu!** **Ballet-Gesellschaft Lederer.** **Vorletztes Auftreten** der Krystall-Pyramiden-Künstlerin **Miss Luciana**, des Fuß-Balanceurs **Mr. Vallo**, der Musik-Parodisten **Gérome & Gerard** u. des Komikers Hrn. **Lamprecht.** Auftreten der Couplet-Sängerin Fräul. **Harriet** u. des Jongleurs **Mr. Taylor.** [1528]

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftr. des **großartig dressirten Elephanten „Blondin“,** des Pony **„Oscar“** und **dressirter Affen** (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer 2c.), des Komikers Herrn **Zocher** und der Sängerin Fräulein **Valida.**

Vorletztes Auftreten der Akrobaten **Brothers Leopold,** des **Mr. de Vry** u. der **Miss Wanda,** mimisches Duo; der musikal. Excentriques **The three Jennings,** der Duettisten Herren **Kautz** u. **Ferrari.**

Der Elephant 2c. producirt sich allabendlich gegen 10 Uhr.

Anfang 6 Uhr. [1510]

Montag Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [2025]

Großes Tanzkränzchen.

Anfang präcise 6 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

☞ **Bockbier-Ausschank.** ☜

Breslauer Concerthaus.

Heute: Großes Concert

d. Trautmann'schen Capelle.

Anfang präcise 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, 30. Januar: **Auftreten der Damengesellschaft**

„Excelsior“

(Darstellung von Costum-Gruppen). **Auftreten der Sängerinnen Geschwister**

„Cassandra“.

Die Rückkehr aus der Stadt,

Operette.

Die verhängnißvolle Erbschaft,

Posse. [1520]

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Nächste Vorstellung: Mittwoch, den 2. Februar.

Dinstag, den 1. Februar, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Breslauer Concerthause:

Concert

der Vereinigung Breslauer ev. Lehrer

unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Minka Fuchs** und der Herren **E. Flügel** und **Heyer.**

Männerchöre

von **Mendelssohn, Gade, Bruch, Flügel, Mohr** u. a.

Solovorträge.

Billets für numerirte Plätze **à 2 M.,** für unnumerirte **à 1 M.** sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** (Schweidnitzerstr.) und an der Abendkasse zu haben.

Der Reinertrag ist für die Sander-Stiftung bestimmt. [1119]

Donnerstag, den 3. Februar cr., Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität:

Concert

des

Wätzoldt'schen Männer-Gesang-Vereins

unter Leitung des Herrn **Emil Hiller** und gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn **Robert Ludwig.**

Billets à 1,50 Mark in der Musikalienhandlung des Herrn **Julius Offhaus** (vormals C. F. Hientzsch), Königsstr 5. Kassenpreis 2 M. [601]

Singakademie.

Mittwoch 2. Februar nach der Uebung [1470]

Generalversammlung

zur Wahl des Wahl-Ausschusses.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr **Doctor Schieweck:** „Ueber Feuerzeuge.“ Herr **Melzer:** Musikal. Vortrag.

Handwerker-Verein.

Heute: Gesellige Zusammenkunft im Wiesner'schen Local, Nicolaistraße 27. [1526]

Mittwoch, den 2. Februar: Vorstands- und Repräsentanten-Versammlung.

Restaurant „Tauentzien“,

Tauentzienplatz 1b.

Allen Liebhabern eines guten Bieres empfehle ich die frische Sendung

Anton Dreher's Wiener Märzen-Bier.

Versandt in Originalgeb. u. Fl.

L. Nitsche.

Anm. Der erwünschte Umbau der Comodität ist bestens ausgeführt. [1421]

Hôtel z. weißen Storch und כשר Restaurant

empfiehlt seinen vorzüglich. Mittagstisch im Abonnement und à la carte.

Hochzeiten in und außer Haus werden auf's Geschmackvollste ausgeführt. [1613]

H. Tockus, Wallstraße 13.

Ein hübscher Knabe, 2 Jahre alt, ist an anständige, kinderlose Leute zu vergeben bei Frau **Pätzold,** Vincenzstraße 12, 2 Tr. [2070]

Wegen erneuter Erkrankung des Fräulein

Hermine Spies

kann auch das Concert am 30. c., Sonntags, nicht stattfinden. — Dasselbe wird nunmehr auf den 13. März c. verlegt, und behalten die gelösten Billets bis dahin ihre Giltigkeit. 1464

Zeltgarten. The Johnson Family.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 26. Februar c.,

Carnevalsfest.

Näheres durch Anschlag im Gesellschaftshause. [1508]

Anmeldungen zur Theilnahme **Sonntag, den 6. Februar,** 5–7 Uhr Abends.

Herren und Damen, welche nicht zum Hausstande unserer Mitglieder gehören, können nur, soweit es der Raum gestattet, Zutritt erhalten.

Die Direction.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, 5. Februar 1887,

Tanz-Kränzchen.

Die Liste liegt im Ressourcen-Locale aus. Billet-Ausgabe Donnerstag Abend 7–8 Uhr. Nachmeldungen werden diesmal **bestimmt** nicht berücksichtigt. [1529]

Das Vergnügungs-Comité.

Preis-Räthsel

der Deutschen Zeitung in München.

Wer bis heute auf die Einsendung der Lösung noch keine Antwort erhielt, wolle solche unter Bezugnahme auf diese Anzeige noch einmal senden, da Hunderte von Lösungen in Folge ungenauer und unleserlicher Adressen nicht beantwortet werden konnten oder zurückkamen. [2090]

F. z. ⊙ Z. d. 1. II. 7. J. □ IV. u. Br. M.

P. J. O. 3. W. d. 4. II. 7. R. ⊠ V. u. Br. M.

H. 31. I. $6\frac{1}{2}$. Conf. □ I. II. III.

Verein △. d. 31. I. 6. R. u. T. △. I.

Röschen.

Sonntag Abend Concerthaus, wird ersucht Brief F. R. # 100 hauptpostlagernd abzuholen. [606]

Paula

in Freiburg.

Brief postlagernd nach dort abgesandt. [1989]

Mein Geschäftslocal

befindet sich jetzt

Schweidnitzerstr. 19, 1. Et.

Eingang vis-à-vis der Dorotheenkirche.

L. Jutrosinski,

Marchand Tailleur.

Sprechstunde 7674

für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2–3 Uhr unentgeltlich.

Dr. Berthold Wendriner,

Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Dr. Emil Schlesinger,

American dentist.

Schmerzloses Plombiren.

Amerikanische Zähne, Gebisse etc.

Riemerzeile 14, II. Et.

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextractionen mit Lachgas** [1117]

Dr. Julius Freund,

prakt. Zahnarzt,

Schweidnitzerstr. 16/18.

Zahn-Arzt 1733

G. Kretschmer,

Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr. Für Unbemittelte **unentgeltl.** Behdlg.

Ich halte meine Sprechstunden [1913] Vorm. 9–12, Nachm. 2–5. Für Unbemittelte **unentgeltlich** 8–9.

Alfred Guttmann,

prakt. Zahn-Arzt,

Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist,

Junkernstrasse 31, I.

Neueste Methode!

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**

E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Zahn-Atelier

Paul Netzbandt,

Ohlauerstrasse 17.

Mässige Preise. [1071]

Textbücher u. Musikalien aus

„Viceadmiral“

bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung.

Neue beliebte Salon- und Tanzstücke:

Mikado-Walzer, 2 ms., 1.80.

Am himmelblauen See, Walzer, 1.80.

Bohm, Victoria-Gavotte, 1.50.

Behr, Abendläuten, 1.50.

Behr, Am Königsee, 1.50.

---

30 Lieder

von Robert Schumann

für Clavier von Clara Schumann übertragen.

Pr. 3 Mk. Der Text ist durchweg unterlegt, die Sammlung deshalb auch für Gesang verwendbar.

Robert Schumann's Leben.

Aus seinen Briefen geschildert von Hermann Erler.

2 Bände, 707 S. Broch. $10\frac{1}{2}$ Mk. Geb. $12\frac{1}{2}$ Mk. [1282]

Enthält u. A. 460 Briefe, 153 bis jetzt nicht veröffentlichte.

Verlag v. **Ries & Erler** in Berlin.

Pianinos u. **Flügel** zu vermieth. **Pianomagazin Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. 36.

Cabinetflügel, Pianinos,

amerik. Harmoniums f. preisw. z. v. Universitätspl. 5 **Janssen.**

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Kroll's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart. (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen.) Flac M. 2 90 nur durch F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. (Angabe d. Alters nöthig.)

***) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.**

---

1 Concertflügel v. Blüthner,

wie neu, für Saal, preiswerth z. verk. **Universitätsplatz 5. Janssen.**

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 30. Januar a. c., $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags:

Generalversammlung

im Ressourcenlocale.

Tagesordnung.

1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Directionswahl.

[473] **Die Direction.**

Wienerbaben.

☞ **Wienerbaben** ☜

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt

J. Seiffert's Conditorei,

Königsplatz 7. [1226]

Wienerbaben.

Zur nochmaligen Bierprobe des [2021]

Würzburger Hofbräu

ladet alle Bierkenner ergebenst ein

C. Hoffmann, Altbüßerstraße 11.

Morgenkleider und Matinées,

renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [323]

L. Grünthal, Königsstrasse 1.

[1505] **Montag, Dinstag, Mittwoch**

☞ Rester-Ausverkauf ☜

von **Kleiderstoffen.**

Albert Wohl,

76 u. 77 Ohlauerstraße 76 u. 77.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben wurde vollständig das

Handwörterbuch

der [1351]

Mineralogie, Geologie u. Paläontologie.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr. R. **Hoernes,** Prof. Dr. **A. v. Lasaulx** und Dr. **Fr. Rolle,** herausgegeben von

Prof. Dr. A. Kenngott.

Mit Holzschnitten, lith. Tafeln und einem ausführlichen Namen- und Sach-Register. Vollst. in 3 Bdn. Brosch. 48 M., Halbfranz geb. 55 M. 20 Pf.

☞ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** ☜

JULIUS HENEL

vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,

Leinen- und Wäsche-Fabrik,

Breslau, am Rathhause 26.

Dinstag, Mittwoch und Donnerstag, den 1., 2. u. 3. Februar 1887,

findet, wie alljährlich, der

Grosse Saison-Ausverkauf

☞ **von einzelner Damenwäsche** ☜

statt.

Es sind dies durchaus tadellose Stücke, welche nur aus ganzen Dutzenden zurückgeblieben sind und sich daher vorzüglich als aussergewöhnlich billige Gelegenheit zu Ausstattungszwecken etc. eignen.

☞ **Verpasste Wäsche existirt in unserem Magazin nicht.** ☜

Ferner werden wir einen **grossen Posten**

Einzelner Oberhemden

zum Preise von 3 bis 6 Mark das Stück, Kragen und Manchetten, sowie ca. **200** Stück einzelne Tischtücher und **250** Dutzend Servietten, zu denen die Tischtücher fehlen, ausverkaufen. [1488]

☞ Diese Waaren werden nur bei sofortiger Baarzahlung gegen rothe Zettel verkauft, auf welche erst an der Kasse **20%**, bei Tischzeug jedoch nur **15%** Rabatt gekürzt werden. ☜

Zusendung der Waaren täglich drei mal gratis, ohne Verbindlichkeit für rechtzeitige Lieferung, durch unseren Geschäfts-Omnibus.

F. V. GRÜNFELD — LANDESHUT in Schlesien.

Für Anschaffung jeglicher Art von Wäsche-Ausstattungen **V**erlange man gefl. ausführliche **Preisliste** oder Muster von **G**rünfeld's Leinen- und Gebildweberei in Landeshut i. Schl. **R**eiche Auswahl in Damast-, Jacquard- und Drell-Gedecken. Café-Decken. **Ü**berhang-, Damast-, Jacquard- und Drell-Handtücher, Wischtücher. **N**adelfertige Grünfeld's Pa. Hausleinen, an Haltbarkeit unübertroffen. **F**ertige Damen- und Kinder-Wäsche, complette Aussteuern. **E**insätze, Oberhemden, Kragen und Manschetten. **L**einene, halblein. u. baumw. Bettbezugstoffe, glatte und gestreifte Inlett und Drell. **D**owlas, Shirting, Chiffon, Stuhl-Creas, Stickerei-Ein- und Ansätze.

Versand erfolgt unter Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages.

Königl. und Grossherzoglicher Hoflieferant.

Leinen- und Gebild-Weberei.

12 Mal prämiirt mit goldenen, silbernen, Bronze- und Staats-Medaillen. [629]

Waaren im Betrage von 30 Mk. an portofrei innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn; für das übrige Ausland frei bis zur deutschen Landesgrenze.

Leinene Taschentücher mit gestickten Buchstaben gebrauchsfertig 49 Cm. □ Dtzd. M. 9.— **A**usverkauft werden: WeisseDamast-Tischtücher Rein Leinen 160/170 Cm. M. 4.80. **N**égligé-Stoffe als: Damass. Satins, gerauhte und ungerauhte Piqués, Barchente. **D**rell- und Jacquard-Gedecke mit 6 Servietten M. 7.— u. 9.— **E**in Stück Grünfeld's Wäschetuch für Leib- und Bettwäsche 84 Cm. breit 20 Mtr. M. 10.60. **S**egelleinen, Marquisen-Drells, Wasserdichte Planen, Getreidesäcke. **H**ausmacher-Halbleinen 75 Cm. breit 60 Pf. 83 Cm. breit 68 Pf. Pa. Güte. **U**nübertroffen! Wasserdichte Segelleinen und Anzugstoffe. **T**äglich gehen zahlreiche Anerkennungen üb. zur Zufriedenheit gelief. Waaren ein. in Schlesien.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuche des mit dem 18. April beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [966]

Chemnitz, den 11. Januar 1887.

Das Directorium.
C. H. Illing, Stdtr.

Schulanzeige.

Die unterzeichneten Breslauer Schulvorstände zeigen ergebenst an, dass das neue Schuljahr am **18. April** beginnt, und dass sie Anmeldungen für dasselbe (besonders auch von **Anfängerinnen)** in den Sprechstunden entgegennehmen.

Anna von Ebertz (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse u. Pensionat), Französin und Engländerin im Hause, Garten am Hause, Tauentzienstrasse 72b und 73. Sprechst. 1—4 Uhr.

Marie Hausser, geprüft am Queen's College in London, nimmt Schülerinnen bis zu 16 Jahren, event. 2 Pensionärinnen in ihrem Hause auf (höhere Mädchenschule). Zimmerstr. 13. Sprechst. 1—3 Uhr.

Clara Heinemann (höhere Mädchenschule, Pensionat und Fortbildungsklasse), Junkernstrasse 16/18. Sprechst. 12—2 Uhr.

Anna Hinz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Friedrich-Wilhelmstr. 1b. Sprechst. 12—2 Uhr.

Julie Hoffmann (höhere Mädchenschule und Pensionat), Vorwerksstr. 11, Ecke Grünstr. Sprechstunden 12—1 und 2—4 Uhr.

Marie Klug (höhere Mädchenschule und Pensionat), Klosterstrasse 86. Sprechst. von 12—2 Uhr.

Anna Lademann, vormals B. Lindner (höhere Mädchenschule, Fortbildungscursus und Lehrerinnen-Seminar), Ohlauerstr. 44. Sprechst. von 12—1 Uhr.

Anna Malberg, früher Kunitz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Teichstr. 23. Sprechst. 12—3 Uhr.

Bertha Münster, geb. Rohr (höhere Mädchenschule und Pensionat), Turnunterricht im Sommer in Liebich's Garten, im Winter im kleinen Saale. Gartenstrasse 38/39. Sprechst. 12—1 und 4—5 Uhr.

Dr. Nisle (Lehrerinnenseminar, Pensionat und Vorbereitungscursus). Der Cursus im Seminar ist **zweijährig,** Unterrichtszeit in **allen vier Cursen** desselben **nur Vormittags.** Lessingstrasse 12. Sprechst. 5—6 Uhr.

Marie Palm, früher Krug (höhere Mädchenschule und Fortbildungsklasse), Ring 19. Sprechst. 12 bis 3 Uhr.

Anna Pfeffer, Mittelschule. Ohlauerstrasse 58. Sprechst. von 2 bis 4 Uhr. [620]

Eugenie Richter (höhere Mädchenschule u. Pensionat), Matthiasstrasse 81. Sprechst. von 2 bis 3 Uhr.

Helene Schlott (höhere Mädchenschule), Kronprinzenstrasse 13. Sprechst. von 12—3 Uhr.

Emma Schönfeld (höhere Mädchenschule, Musikinstitut und Pensionat), Neue Taschenstr. 28. Sprechst. von 2—4 Uhr.

Helene Zimpel, geb. Krause (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse), Albrechtsstrasse 16. Sprechst. von 3—4 Uhr.

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut von Ph. Beauvais und E. Lentze,

Breslau, Nr. 10 Klosterstraße Nr. 10.

Gleich **praktische** wie **wissenschaftliche** Ausbildung junger Mädchen **höherer** Stände. Der Lehrplan umfaßt: [600]

Haushaltungskunde: Kochen vom einfachen bis feinsten Gericht. Anleitung zu wirthschaftlicher Beschäftigung

Theoretische und ästhetische Vorträge. Handarbeitslehre.

Wissenschaftliche Fortbildung: Deutsch, Französisch, Englisch.

Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark.

Vorzügliche Referenzen. **Französin** im Hause. Prospecte gratis u. franco.

Buchführungs-Unterricht.

Zu einem Cursus noch einige Theilnehmer gesucht. Näheres **Friedrichstraße 46, I,** 12—2. Einzelcurse an Herren und auch Damen. [1370]

Lehr-Institut

für ff. Damenschneiderei n. d. Syst. d. Dresd. Akad., **6, N. Taschenstr. 6,** beg. d. 1. Febr. einen neuen **Lehr-Cursus** i. Maßn., Schnittz., Zusch. all. Damen- u. Kindergard., Maschinenäh. Zusammenstellung der verschied. Kleidungsstücke n. Modell. u. Journ. Jede Dame arb. auf Wunsch f. eig. Bedarf u. wird nur vollst. ausgeb. entlassen. — Für auswärtige Damen Pension. Abendcursus täglich von $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr. [1727]

Für Geschäftsleute

Englisch äußerst leicht gemacht. **Conversation u. Correspondenz.** Hon. **5 M.** mon. Beginn **2. Febr.** cr. Gef. Off. erb. u. F. L. 27 hptpostl.

Unterricht in Sprachen u. Wissenschaften sucht eine nachweisbar sehr tücht. Lehrerin in e. hies. Privatschule oder Familie. Off. u. L. 61 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [2087]

Jüd. Knab., w. höh. Handelssch. (Ber. z. Einj. ohne Exam.) Gymn. od. Realg. bes., f. g. Pens. b. Pred. Neubauer, Zittau.

Eine für den Unterricht an höheren Mädchenschulen gepr. **Lehrerin** will Privatunterricht ertheilen.
Näh. Gartenstraße 21b, II, links.

Eine geprüfte Lehrerin mit sehr guten Zeugnissen wünscht Privatunterricht ev. Nachhilfestunden behufs Versetzung zu ertheilen. Gefl. Off. unt. B. T. 81 Postamt Wallstraße erbeten.

1 **Secund.** (Elis.) bereitet Schüler d. unteren Gymnas.-Klassen mit g. Erf. z. Vers. vor, à Stunde 50 Pf. Off. hauptpostlag. unter B. F. 53.

Ein jg. Mann bietet sich geg. mäß. Honorar z. **Einstudiren v. Gesangspartien,** Vierhändigspiel ev. Ertheilung v. Gesangsunterricht an. Off. Z. Z. 4 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1977]

Schüler find. gute Pens., Beaufs. d. Schularb., a. Wunsch franz. Unterr. d. 1 Französin i. Hause bei **Cebulla,** Rech.-Rev. a. D., Salzstr. 6, I.

In einer achtb. jüd. Familie findet ein Kaufmann ein **möbl. Zimm.** mit und ohne Pens. nahe Sonnenplatz, **Gräbschenerstr. 8,** 3 Tr. r.

1 j. **Mädchen** empf. s. d. geehrten Herrschaften in u. außer d. Hause m. u. o. Maschine. Frl. **P. Michler,** Neue Kirchstraße 8. [2066]

Tüll- u. Crême-Gardinen werden wie neu ausgebessert **Bohrauerstr. 19,** 1 Tr., geradeein.

Damenmäntel

werden sauber modernisirt resp. in Jaquets umgearb., desgl. Sammetsachen u. Kinderconfect., sowie **neu** angefertigt, nach neuesten Modellen zu solid. Preisen. [2071]
Fr. **Marie Srocke,** Schmiedebr. 28, durch d. Seilerhausl., Hof, 1 Tr., l.

Avis für Damen!

Den 1. Febr. beginnt ein neuer Cursus zur gründl., prakt. u. theoret. Erlernung der ff. Damenschneiderei nach neuestem, leicht faßl. System. Jede Dame w. nur, wie bekannt, vollständ. ausgeb. entl. u. arb. auf Wunsch für eig. Bedarf. Atelier Schuhbr. 70, 2. Et., Ecke Albrechtsstr.
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

Ausgefallene u. abgeschnittene Frauenhaare werden immer gekauft Weidenstr. 8.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [467]
J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Visitenkarten

in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2, 3, 4 Mark,
Verlobungsanzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Menu- und Tischkarten
empfiehlt [510]
N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei,
Ohlauerstrasse 4.

Central-Brenner,



dessen Flamme dem **elektrischen Licht** gleichgestellt wird, erzielt bei einem ganz **geringen Petroleum-Verbrauch** ein Licht wie **4 große Rundbrenner** und kann auf **jede gebrauchte Hänge- und große Tisch-Lampe** angebracht werden. Preis pro Stück 4,50.
Adolf Gerstel, Lampenfabrik, **Ring 54.** [1112]

Braut-Wäsche-Ausstattungen

in verschiedenen Qualitäten zu **100, 150, 300, 500, 1000—5000** M. u. höher, bestehend in [1230]
Leib-, Tisch-, Küchen- u. Bett-wäsche.
Jede Preislage kann sofort vom Lager zusammengestellt werden.
Nur beste Näherei u. moderne Formen.
Eigene Wäscherei, Bleicherei u. Monogramm-Stickerei.
Preiscourante gratis und franco.
Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.

Preußische Original-Loose 4. Klasse

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Originalloosen sind zu haben bei **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I, „zur Pfauen-Ecke". [1898]



Wiener Corsets,

reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, von 2—20 M.

Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Rüschen in allen Farben.
Tournuren und Halbröcke
unterhalte großes Sortiment.
M. Charig,
Ohlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke. [641]

Dr. Ferdinand Gleim's Grammatiken.

Elementargrammatik der französischen Sprache. 6. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. 2. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. 2 Mk. 60 Pf.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Pferdedecken

größtes Lager, reell u. billig, **für Ackerpferde, mit Futter,**
125/165 groß, Paar 9 Mark,
150/200 „ „ 12 „
für Arbeitspferde ohne Futter graue Woylach,
140/180 groß, Paar 11,00 Mk.,
170/200 „ „ 14,00 „
für Reit und Wagenpferde englisch gelbe Woylach,
140/180 groß, Paar 14,00 Mk.,
170/200 „ „ 17,50 „
extra fein englisch gelbe Woylach,
140/170 groß, Paar 17,00 Mk.,
150/180 „ „ 18,50 „
165/200 „ „ 24,00 „
Proben franco. [1048]
H. Wienanz,
Breslau, Ring Nr. 31.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)
Vertreter: **L. Sixt,** Breslau.
Auf Probe!



Schönheit der Büste

Natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt **anerkannt schnell und absolut unschädlich** her **J. Hensler-Maubach,** Basel-Binningen (Schweiz).
Einleitend Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [602]

Congreß-Stoff,

glatt und gestreift in größter Auswahl am
Allerbilligsten
bei [1489]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

Zum sehr billigen Verkauf

stehen bei uns eine Anzahl **vorzügliche** [635]
neue Flügel.
Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 31, I. Etage.

Einladungskarten

zum Diner, Souper, Thé dansant u. s. w. werden sauber und schnellstens angefertigt. Grosse Auswahl von **Menu-** und **Tischkarten, Cotillon-Orden, Touren** und **Knallbonbons.** [441]
N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, I. Etage.
Papierhandlung und Druckerei.

Cotillon

und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attrapen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-**Costüme,** Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus etc. etc. sowie **künstliche Pflanzen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.** [10]
Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis und franco.

Maiglöckchen
❋
Gloire de Dijon
❋
Stephanotis
❋

neue, hochfeine, anhaltende Parfüms in eleganten Flacons zu 3, 2 und 1 Mark, ausgewogen das Loth 40 Pf. [624]
Umbach & Kahl, Taschenstraße Nr. 21.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

Frank, Prof. Dr. B., Die Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker. gr. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Eleg. in Halbfranz gebunden 20 M. 40 Pf.

Löbe, Dr. William, Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 M. 50 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.
Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 6. verbesserte Auflage. gr. 8. 15 M.

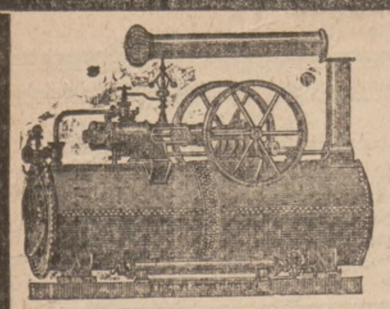
Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kalis und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht. 8. 75 Pf.

Stoll, G., Director, Obstbaulehre. Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher für Freunde des Obstbaues, besonders für Volksschullehrer. Mit 31 Holzschnitten. gr. 8 broch. 2 Mark, grün in engl. Leinewand geb. 3 Mark.

Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Dampfpumpen,

Locomobilen und Röhrenkessel Dampfmaschinen,
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [301]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis und franco.** [321]

„Concordia“,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
[470] **Cöln a. Rhein.**

Die Verwaltung der General-Agentur für Schlesien befindet sich vom 1. Januar d. J. ab
Gräbschnerstr. 1, Eingang Sonnenstr. 18.
Carl A. Mand, Ober-Inspector u. General-Agent.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [322]
F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski,** Kempen i. Posen.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Haupt-gewinne: **75,000, 30,000, 10,000** Mark ꝛc.
zus. **350,000** Mark **nur baares Geld.**
Ziehung am 7. März 1887.
Loose zu 3 Mark, in Partien mit höchstem Rabatt empfehlen die alleinigen **General-Agenten in Ulm**
H. Klemm & Gebr. Schultes
und deren Agenten in Deutschland. [284]

3000 Mark.

AUFFORDERUNG.

Hiermit fordere ich irgend welchen Specialisten für Ohrenkrankheiten heraus, gemeinschaftlich mit mir 6 Fälle katarrhalischer Taubheit zu behandeln, und wenn ich mit Dr. Simpson's Katarrhpulver und meinen patentirten künstlichen Trommelhäutchen keine grössere Anzahl von Heilungen bewirke, als mein Opponent mit irgend welchen anderen Mitteln, übermache ich einem Berliner Hospital für Ohrenkrankheiten **3000 Mark,** welches in anderem Falle mein Opponent zu thun hat.
J. H. Nicholson, Berlin, NW., Unter den Linden 68a.
Patentinhaber für Nicholson's künstliche Trommelhäutchen zur Heilung der Taubheit und Schwerhörigkeit und Agent für Dr. Simpson's Katarrh-Pulver. (Ein illustrirtes Werk von 80 Seiten gratis.)

Flügel-Pumpen,



beste Saug- und Druckpumpen der Neuzeit, ganz in Messing oder mit Eisengehäuse in 10 Grössen. Für Wasser, Sprit, Wein, Bier, Petroleum, Oel, Essig, Syrup, Dickmaische, Holzstoff, Papierstoff, Schlempe, Theer, Ammoniak, Lauge etc., langj. Specialität der
Metallwaarenfabrik
Anderssohn & Knauth, Breslau.
Prospecte mit Zeugnissen und Preislisten gratis u. franco. (Mehrere 1000 Stück im Betriebe.) [2033]

Harzer Sauerbrunn

Grauhof bei Goslar am Harz.
Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- und Tafelgetränk empfiehlt das
General-Depot für Schlesien und Posen [2063]
J. Löwy, Breslau,
Ohlauerstr. 80.

Verein für Handl.-Commis von 1858

Hamburg. Deichstr. Nr. 1, I.
Wir zeigen den Mitgliedern hierurch an, d s die [532]
Mitgliedskarten pro 1887 und die **Quittungen der „Pensions-Kasse“** zur **Einlösung bereit liegen.**
Nach dem **1. Februar** ist ausser dem Beitrage die in den Statuten festgesetzte **Verzugsvergütung** zu entrichten.
Die Verwaltung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein.

302

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 25. Januar 1887.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß bis auf Weiteres der **Preis von Coaks** und zwar: [1486]
ab Gasanstalten I und II (Siebenhufenerstraße resp. am Lessingplatz) . . . . à hl. **60 Pfg.,**
ab Gasanstalt III an der Trebnitzer Chaussee à hl. **55 Pfg.**
beträgt.

Die Verwaltung.

Erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Kattowitz.

An dem hiesigen städtischen Gymnasium ist die erste ordentliche Lehrerstelle vom 1. April 1887 ab zu besetzen. Gehalt 3300 Mark und Wohnungsgeldzuschuß dritter Servisklasse 300 Mark. [1518]

Bewerber, welche die volle Facultas in den alten Sprachen, die mittlere für Französisch besitzen, werden ergebenst ersucht, ihre Zeugnisse unter Beifügung eines Lebenslaufes bei uns **bald** einzureichen. Der Anzustellende hat nach hiesigem Ortsstatut mindestens in Höhe seines Jahresgehaltes sein Leben zu versichern.

Umzugskosten werden nicht gewährt.
Kattowitz, den 28. Januar 1887.
Das Gymnasial-Curatorium.

Wir suchen

an **jedem** auch dem **kleinsten Orte** durchaus thätige **Haupt-** sowie **Special-Agenten und Inspectoren.** Vertreter anderer Versicherungs-Branchen erhalten Vorzug. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. [1455]

Reiche Heiraths-Partien,

jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discr.
Adolf Wohlmann,
Antonienstr. 16, II, i. Breslau. 440

Wer eine **reiche** Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter junger Mann, Mitte der 20er Jahre, Besitzer eines größeren Hauses, verbunden mit einem der rentabelsten Geschäfte einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, wünscht mit Damen im Alter von 20—22 Jahren, ohne Anhang, mit Vermögen von 8—10 000 Thlr. behufs Verehelichung in Correspondenz zu treten. Ernstgemeinte Offerten mit Beigabe der Photographien unter **H. 2424** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zur Weiterbeförderung erbeten. Vermittler verbeten. Discretion Ehrensache. [590]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes [1543]
Max Prager
zu **Klein-Zabrze** ist heute,
am 28. Januar 1887,
Nachmittags 5 Uhr,
Concurs eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Jacob Fröhlich** zu Antonienhütte.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 24. Februar 1887.
Anmeldefrist
bis zum 24. Februar 1887.
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin
den 25. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr.
Zabrze, den 28. Januar 1887.
Felka,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Firmen-Register hier sind unter Nr. 235 die Firma [1499]
Gustav Linke
zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Bäckermeister **Gustav Linke** zu Lissa i. P. am 18. Januar 1887;
Nr. 236 die Firma
S. Pawel's Wittwe
zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Pawel** zu Lissa i. P. am 24. Januar 1887 eingetragen und bei
Nr. 44 die Firma
Meyer Kann
am 22. Januar 1887 gelöscht worden.
Lissa, den 24. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des hiesigen Kreises auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Lucyan v. Jaraczewski** eingetragene Rittergut Groß-Zalesie mit dem Vorwerk Liszkow im hiesigen Kreise belegen
am 31. März 1887,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Saal Nr. 27, versteigert werden.

Das Gut ist mit 6761,37 Mk. Reinertrag und einer Gesammt-Fläche von 684,24,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 879 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Gutes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Gutes tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6549]
am 2. April 1887,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Krotoschin, den 22. Novbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Ein musikalisch gebildeter

Cantor

mit schöner, angenehmer Stimme, der auch Religionslehrer שוחט קורא sein muß, wird zum 1. April event. 1. Juli gesucht. Gehalt 1500 Mark, außerdem bedeutende Nebeneinnahmen. Nur dem Gewählten werden Reisekosten erstattet. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen nimmt entgegen [605]
Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde
Oppeln.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Vorwerksbesitzers und Probsteipächters
Gustav Degener
zu **Ptaszkowo** ist
am 18. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Julius Cohn** zu Grätz wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 26. Februar 1887
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf Sonnabend,
den 12. Februar 1887,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf Sonnabend,
den 12. März 1887,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. [1256]
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 26. Februar 1887
Anzeige zu machen.
Grätz, den 20. Januar 1887.
Stefański,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Der Rittergutsbesitzer **Titus Skarbek v. Malczewski** zu Mlodocin, Kreis Schubin, hat als vormundschaftsgerichtlich bestellter Pfleger des **Zbigniew von Malczewski** unter Beibringung des Anerkenntnisses, daß die Post noch bestehe, seitens der Ansiedelungs-Commission für die Provinzen Posen und Westpreußen in Vertretung des preußischen Fiscus als eingetragenen Eigenthümer des Ritterguts Swiniary hiesigen Kreises zum Zwecke der Neubildung das Aufgebot der aus dem notariellen am 6. März 1869 zwischen **Albin v. Malczewski** und **Boleslawa Radonski,** geb. **v. Malczewski,** geschlossenen Kaufvertrage und dem Hypothekenbriefe vom 3ten Juni 1869 über 20 000 Thlr. auf dem Rittergute Swiniary Abth. III Nr. 4 haftendes Kaufgeld der Geschwister **Stephan** und **Branislaus Ludwig v. Malczewski** zu je 5000 Thlr. sowie des **Zbigniew v. Malczewski** zu 10 000 Thlr. gebildeten und gegenwärtig noch über die letztgedachten 10 000 Thlr. giltigen, angeblich auf unaufgeklärte Weise abhanden gekommenen Hypothekenurkunde beantragt. [1515]
Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens
am 13. Mai 1887,
Mittags 12 Uhr,
(Zimmer 19) seine Rechte bei dem Gerichte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt werden wird.
Gnesen, am 26. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei **Jellowa.**
Auf nachstehend fertig aufgearbeitete **Bauhölzer** von **circa**
I. **Königshuld,** a. Eis. B. L.
1 Loos Fichten 1 II., 2 III., 9 IV., 6 V. d. Jagen 16.
2 Loos Kief. 2 I., 19 II. Bewaldrechtet.
3 „ Kief. 81 III. Bewaldrechtet.
4 „ Kief. Blöcke 10 III.
5 „ „ „ 246 IV.
6 „ „ „ 166 V.
II. **Lugnian,** Eis. B. L.
7 Loos Kief. 1 I., 11 II., 58 III.,
8 „ Kief. 511 IV., 210 V.
9 „ Fichten 5 III., 11 IV., 3 V.
III. **Mainczok,** Jag. 157a.
10 Loos Erlen 47 IV., 209 V.
11 „ Kief. 5 III., 15 IV., 37 V.
12 „ Fichten 6 I., 16 II., 41 III.
13 „ Fichten 243 IV., 312 V.
IV. **Friedrichsthal,** Jag. 215.
14 Loos Kief. 1 III., 11 IV., 62 V.
werden versiegelte mit der Aufschrift Holz-Submission versehene Offerten **bis zum 7. Februar cr.** entgegengenommen. [1490]
Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allg. Holzverkaufsbedingungen übereinstimmen, können auf dem hiesigen Büreau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien schriftlich bezogen werden.
Die Eröffnung der eingegangenen Kaufofferten u. eventl. sofortige Zuschlagsertheilung findet **Dinstag, den 8. Februar cr., Vorm. 10 Uhr,** im **Hopfengarth**'schen Gasthause zu **Jellowa** statt. Die Gebote sind **nur in vollen** Procenten der Taxe abzugeben und können nur berücksichtigt werden, wenn sie sich auf **ganze** Loose beziehen. — $\frac{1}{4}$ des Kaufpreises ist innerhalb 8 Tagen **nach** dem Zuschlage, der Rest binnen 3 Monaten an die Forstkasse zu Creutzburgerhütte zu zahlen.
Der Oberförster.
Auff'm Ordt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Tischlerarbeiten,** sowie der **Schlosserarbeiten** nebst den dazu erforderlichen Materialien zum Bau des **Schulhauses auf Brüderstraße 3**b sollen im Wege der Submission in je zwei getrennten Loosen verdungen werden.
Loos 1. Thüren und Paneele, beziehentlich Beschläge dazu.
Loos 2. Fenster und Fensterbretter, beziehentlich Beschläge dazu.
Entsprechende versiegelte Offerten sind bis spätestens [1493]
Donnerstag, den 17. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Bureau der Hochbau-Inspection des Ostbezirks, Elisabetstraße 5, 1 Treppe hoch, abzugeben.
Die eingegangenen Offerten werden daselbst von 11 Uhr ab in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Submissions-Bedingungen, Anschlagsauszüge und Zeichnungen können in demselben Büreau während der Dienststunden eingesehen werden, auch sind die Bedingungen und die Auszüge im Büreau VII gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.
Breslau, den 26. Januar 1887.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Ein Socius

wird für eine leistungsfähige, gut eingeführte **Dampfmehlmühle** mit **Walzwerk** in bester Weizengegend mit 40,000 bis 60,000 Mark Einlage **gesucht.** [585]
Gefällige Offerten unter **N. 8** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine höchst leistungsfähige **schlesische Cigarrenfabrik** sucht **für Breslau** einen bei der Kundschaft gut eingeführten und beliebten

Vertreter.

2086

Ausgebreitete Kundschaft bereits vorhanden. Nur wirklich tüchtige Bewerber wollen sich melden unter B. R. 60 Exped. der Bresl. Ztg.

1000 Mark bald gesucht.
Off. erbet. unt. A. P. 50 Briefk. der Bresl. Ztg. [1975]

---

1 Bauplatz, 50 Fuß Front u. 120 Fuß tief, v. d. Schweidnitzerthor geleg., f. 10 000 M. zu verk. Näh. bei **M. Heilborn,** Matthiaspl. 18.

Eine gut eingerichtete, mit einem Wasserheizungs- und Doppelofen versehene [587]

Dampfbäckerei

mit guter Kundschaft ist unter günstigen Bedingungen per sofort
zu verpachten.
Gefl. Offerten unter O. 9 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine gut eingerichtete **Seifensiederei** ist Familienverhältnisse halber **bald zu verkaufen.**
Gefl. Offerten u. H. S. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1479]

Geschäftsverkauf.
Ein **altrenommirtes,** im besten Gange befindliches **Leinen- und Wäsche-Geschäft** ist wegen **Domicil**-Veränderung per bald zu verkaufen. [1984]
Offerten unter B. B. 46 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Kohlengeschäft

am Bahnhof wird zu kaufen gesucht. Off. sub L. H. 56 Exped. d. Bresl. Zeitung. [2029]

Auch brieflich werden discr. in **3–4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12–2, 6–7; Sonntags v. 12–2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [300]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Hautkrankheiten ꝛc.

2034

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Damen, welche zurückgezogen leben wollen, finden billige liebev. u. discr. Aufn. b. Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f, I. [2032]

Damen finden jeder Zeit liebevolle Aufn. Hebamme **Langer,** Werderstr. 30. [2050]



Von neuen Sendungen empfehlen:



Extra schöne, kurz gehackte

Rennthierrücken,

feiste Waldschnepfen, Fasanenhähne, Grossvögel, Haselhühner, Birkhühner, junge Perlhühner,

prachtvolle Poulardes du Mans,

steyrische und böhmische Capaunen, junge italienische Tauben, Hamburger Kücken, junge fette italienische und böhmische Enten,

beste fleischige Puthähne u. Puthennen,

schönsten weissen ital. Blumenkohl

in Original-Körben sowie ausgepackt zu billigem Preise, Brüsseler Rosenkohl, franz. Schwarzwurzel, engl. Sellerie, Oporto-Zwiebeln, echte Teltower Rübchen, frische franz. Carotten, Salat-Romaine, Kopfsalat, Endivien, frische Gurken,

wirklich schöne, dunkelrothe süsse

Messinaer, Cataneser, Palästina-, Malaga- u. Valencia-Apfelsinen u. Malta-Mandarinen,

hochprima wachsgelbe Syracuser, Messinaer u. Cataneser

Citronen

in Original-Kisten und ausgepackt, [1536]

frische Tyroler Tafeläpfel u. Tafelbirnen.

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15 und

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

En gros. **En gros.**

Grosse Hamburger Küken, Junge Hamburger Gänse, Neue lange franz. Kartoffeln, Frische Pariser Gemüse, Grosse Holländische Austern

versenden prompt zu billigen Preisen [189]

Gebrüder Junker,

Berlin, Französische Strasse 59.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

19jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und **8 Goldene Medaillen.**



Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henry Nestlé. [603]

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'sche** Fleisch-Präparate!

Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Erich Schneider, Liegnitz,

und Erich & Carl Schneider, Breslau,

Hoflieferanten. [177]

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

nervenstärkendes Eisenwasser,

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [329]

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 1/1-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.**



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch die jedem Packet aufgedruckte **einfache Gebrauchsanweisung** der weltberühmten [1494]

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet nur 20 Pfg.** Nur echt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Von **Montag, den 31. d. M.,** ab steht ein großer Transport bester [625]

Dänischer und Belgischer Acker- und Wagenpferde

zum Verkauf bei

Jacob Fleischhauer,

Breslau, Wallstraße 10.

Seidefreien feinsten

Rothklee,

à Ctr. 46 bis 52 Mark, sowie [1507]

Weissklee, Schwedischklee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung, **Timothé, Raigräser,** alles von der Samen-Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Neu!

Dattel-Pralinés

ohne Kern in verschiedenen Sorten, das Pfund von **1,20 M.** ab, **feinste**

Van.-Bruch-Chocol.,

d. Pfd. von **80 Pf.** u. **1 M.,**

Chines. u. Russ. Thees,

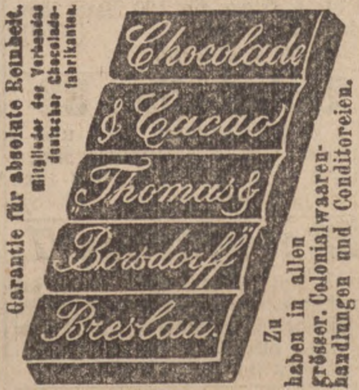
das Pfd. **2, 3, 4 u. 6 M.,** empfiehlt [2068]

Ed. Stephans Nachf.

Chocoladen- u. Zuckerw.-Fabrik,

Nicolai-Str. 78,

gegenüber d. Elisabetkirche.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.

Fabrik und Détailverkauf

Fischergasse No. 3.

B. K. R.

Ausgezeichnete u. bewährte

Röst-Kaffees:

Nr.	4	5	6	22	23
M.	1,64	1,54	1,50	1,36	1,24

Nr.	9	11	12	24.
M.	1,20	1,14	1,00	0,92.

Vorzügliche chines. **Thees,** diesjährige Ernte:

Nr.	4	5	6	7a	8
M.	6,00	5,00	4,00	3,00	2,40

Nr.	9.
M.	2,00.

Zucker, Cacao, Chocoladen, Bisquits aus nur renommirten Fabriken.

Breslauer Kaffee-Rösterei Otto Stiebler.

Centrale: **Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle 4.**

Filiale 1: [627] Neue Schweidnitzerstraße 6.

Filiale 2: Neumarkt 18.

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,



nur echt mit nebenstehend. Schutzmarke, hebt **Migräne,** nervöse **Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen,** Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. — **Stephan's Coca-Wein,** eminent nervenstärkend und belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich. Preis pro Flasche, 660 Gramm ℳ5.—, Probeflaschen für ℳ1.— u. ℳ2.—, nur in den Apotheken zu haben. II Central-Versand d. Apotheker C. Stephan in Treuen (Sachsen).

Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59

Eine Garnitur Möbel ist billig zu verkaufen [2062]

Kupferschmiedestr. 48, II.

---

1 eleg. Glasschrank,

5 M. lg., für jedes Waarengeschäft sich eignend, steht billig zum Verkauf **Herrenstraße 29,** 2 Treppen. 10—11 u. 4—5. [2026]

Ein neues **nußb. Vertikow** billig zu verkaufen bei **E. Dannich,** Friedrich Wilhelmstraße 18. [2083]

Hochfeinen, mild-gesalzenen Astrachaner

Winter-Caviar,

vorzüglich schönen, fetten, geräucherten

Rheinlachs, Weserlachs,

prachtvolle, echt pommersche

Spickgänse,

echte Strassburger

Gänseleber- und Wild-Pasteten u. Trüffelwurst, Marinaden etc.

empfiehlt von frischen Lieferungen billigst [1525]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Süsse

Messina-Apfelsinen,

30—40 Stück für 3 M.,

Schönste Messina-Citronen,

Frischen italien. Blumenkohl,

Teltower Rübchen, Ital. Compot-Melange aus den besten Obstsorten zusammengesetzt, das Pfd. 40, 50—60 Pf.,

Pflaumen ohne Kerne, das Pfd. 60 Pf.,

Eingemachte Früchte, sehr billig, das Glas 35, 40, 50, 60—75 Pf.,

Aprikosen- u. Himbeer-Marmelade zur Pfannkuchenfüllung, d. Pfund 70 Pf.,

Weiches süsses Pflaumen-Mus,

das Pfd. 25 Pf.,

Eingelegte Schnittbohnen, das Pfd. 25 Pf.,

Frische Seefische!

empfiehlt [615]

Paul Neugebauer

Ohlauerstrasse 46.

Reines Gänseschmalz,

Pfund 1 Mark, [2072]

Gänsehaut, Pfund 90 Pf., **frisch. Lachs, Hecht, Zand**

am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**

Hochfeine Niederunger Tafelbutter,

von süßem Rahm u. frischmelkendem Vieh, versende täglich frisch in Postkübeln netto 8 Pfund für 7,50 Mark franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung und bitte um gefl. Aufträge. [1495]

F. Benschus, Gutsbesitzer, **Neukirch (Ostpreußen).**

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund."** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [635]

Spunde-Drehbank!

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation, neu, sehr gut gearbeitet, billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5. [1997]



Ein **außerordentl. schnell. Jucker,** sicher im Geschirr, 5' 2 1/2" hoch, ist besonderer Umstände halber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Bernhardt'sches Reit-Institut Gartenstraße 22a. [1921]

---

1 **schwarzbr. Wallach** (5 J. alt) z. schw. u. leicht. Zuge, steht. z. Verk. **R. Scholz,** Schießwerderplatz 9.

Astrachaner [1533]

Eis-Caviar,

bevorzugt feinste Qualität,

frische Austern,

hochfeinsten fetten mildgesalzenen

Räucher-Lachs,

ff. marin. Lachs, marin. u. geräuch. Aal, frische Kieler Sprotten,

Strassburger Pasteten,

wachsgelbe vollsaftige **Catania-, Siracuser und**

Mess.-Citronen,

sowie hochrothe süsse **Catania-, Messina- und**

Aderno-Orangen

nur schönste frostfreie Früchte, in Orig.-Kisten und ausgepackt, von neuesten Abladungen, billigst.

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller **Schwächezustände,** Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.

Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover,** Schillerstrasse. **Depôt:**

In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt-Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: F. Heise. **Brieg.** Drogerie z. goldn. Stern, **Neumarkt.** Paul Oelkrug, **Oels.** Adolf Letter, **Lauban.** H. O. Marquard, **Hirschberg.** Ernst Goldmann, **Neisse.** C. Sperling, **Leobschütz.** Otto Opitz, **Hohenfriedeberg.** R. Bock, **Waldenburg** (en gros). [5566]

Spargel, junge **Schoten, Schnittbohnen** in Büchsen, von 50 Pf. aufwärts, **Schnittbohnen** in Salz, das Pfd. 25 Pf., **Julienne,** getrocknete Suppenkräuter, im Winter vortheilhafter als alle frischen Suppenwurzeln, **Astrachaner Zuckerschooten,** getrocknet süsser als unsere frischen Schooten, **Süssen festen Pflaumenmus, Kirschmus, Apricosen- u. Himbeer-Marmelade, Mondamin, Maizena, Wiener Backmehl** zu feinen Bäckereien und Mehlspeisen,

Astrachaner Caviar, Ural-Caviar,

mild und grosskörnig, das Pfd 3 M., bei grösserer Entnahme billiger, **Suppentafeln** von Erbsen, Linsen, Bohnen, d. Tafel 15 Pf., giebt eine kräftige Suppe für 4 Personen, **Dorsch, Schellfisch, Backzander, grüne Heringe,** täglich frisch, Gemästete **Puten, Steyersche u. böhmische Kapaunen, Enten-, Birk-, Schnee- u. Haselhühner, Parmesankäse. Münchener Bier-, Camembert-, Gervais-, Neufchateller, Eidamer und Olmützer Käse,**

Deutscher Punsch-Essenz,

das Feinste in diesem Genre, der Liter 3 M.,

Vöslauer Weine zur Karlsbader Cur, die Fl. 1,25, 1,75 u. 2,25 M.,

Bowlenweine, vorzüglich, die Fl. 75 Pf.,

Guten Champagner, die Fl. 3 M.,

Königsmosel, recht mild, die Fl. 90 Pf.,

Apfelsinenbowle,

sehr beliebt, die Fl. 75 Pf.,

Importirte und feine Havanna-Cigarren, im Ausverkauf das Mille von 60 Mark an,

Messina-Apfelsinen, 25, bis 40 Stück für 3 Mark, empfehlen [1514]

Gebr. Heck,

Ohlauerstr. 34.

Für 150 M. verkauft ein gutes

Sicherheits-Velociped

H. Pätzold, Neue Schweidnitzerstraße 12, part. [2069]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. gepr. **Kindergärtn.** m. höherer Schulb., w. g. wirthschaftl. thätig s. w., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Frl., sow. jung. Wittw., aus f. g. Fam., jed. Confess., im Bes. vorz. Zeugn., m. hervorrag. wirthschaftl. Kenntnissen, auch wissenschaftl. gebild., sowohl in Spr. als Musik, empfehle als Repräsent., zur Erz. mutterloser Kinder o. z. selbstst. Leitung größerer Haushalt., a. z. Gesellsch. u. Stütze ält. Damen o. Ehepaare. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25. [2076]

Directrice!

Eine akademisch gebildete Zuschneiderin, gleich firm auf Herren- u. Damen-Wäsche, mit guten Zeugnissen über langjährige Thätigkeit versehen, wird f. ein größeres Leipziger Wäsche-Geschäft per 1. März gesucht.

Offerten **D. E. F. 2000 Rudolf Mosse in Leipzig.** [618]

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtn., Wirthinnen, Kassirerinnen, Verkäuferinnen, Lehrmädch. u. s. w. sucht und empfiehlt verw. Frau **Fuchs,** Weidenstr. 34, I. [224]

Eine sehr gewandte **Directrice** für feineren Putz sucht [1495]

J. Friedmann Nchfl.,

Ohlauerstraße 1.

Für ein neues feines **Putzgeschäft** wird eine sehr **tüchtige**

Directrice

für Arbeitsatelier per Mitte März oder 1. April cr. gesucht.

Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen an [1137]

A. Hauer, Posen, Wilhelmstr. Nr. 5.

Eine durchaus tüchtige Directrice für Putz sucht bei freier Station und hohem Salair zum sofortigen Antritt [1317]

C. Silbermann, Rawitsch.

---

1 tüchtige Verkäuferin

u. firme Putz-Arbeiterin, **Hotel- u. Restaurant-Personal** empfiehlt

Goldstab's Bur.,

Reuschestraße 24.

Ein anst. jüd. Mädchen, 17 J. alt, mit gut. Zeugn., der poln. Spr. mächtig, sucht Stellung in einer Destillation **als Verkäuferin.**

Gefl. Offerten unter **G. 55** in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [1998]

Für mein Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt bei hohem Salair **eine äußerst tüchtige, gewandte, selbständige Verkäuferin,** die schon in ähnlicher Branche längere Zeit conditionirt hat und der polnischen Sprache durchaus mächtig ist. Photographie und Zeugnisse erwünscht. **H. Ohnstein,** [1523] **Gnesen.**

Verkäuferin.

Für unser **Seidenband- und Putzgeschäft,** verbunden mit **Kurz- und Weißwaaren-Confection,** suchen per 1. März oder früher eine tüchtige, zuverlässige, gewandte und mit der Branche genau vertraute

Verkäuferin.

Offerten mit **Abschriften der Zeugnisse,** Angabe der bisherigen Thätigkeit, Salairansprüche, sowie Photographie erbitten [622]

Emil Ploehn & Co., Merseburg.

Ein j. geb. Mädchen sucht bald Stell. als Stütze d. Hausfr. od. z. Führung e. Haush. außerhalb Bresl. Offerten unter R. H. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1985]

Eine jüdische Köchin

sucht Frau **J. Belgard,** Graudenz.

---

1 **tücht. Buffetschleuß.,** sowie **gute Köchinn., Stubenmädchen** und Mädchen f. Alles mit gut. Attesten empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2. [2046]

In **Regensachen** geübte **Arbeiterinnen** können sich melden [2048] **Ohlauerstraße 72, II.**

Ein Kaufmann,

früher selbstständig, in der Buchführung und im **Kassenwesen** firm, mit **reichen Geschäftserfahrungen,** sucht, gestützt auf **vorzügliche Empfehlungen,** Stellung. Offerten sub **H. 2456** befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [624]

Reisende

der Papierbranche können einen lohnenden Artikel mit auf die Reise bekommen. [1994]

Offerten unter **Z. A. 53** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	764	9	SW 6	wolkig.	
Aberdeen	759	9	SSW 4	bedeckt.	
Christiansund	742	10	WSW 9	Regen.	
Kopenhagen	769	3	SW 3	neblig.	Nchts. schw. Sturm.
Stockholm	756	4	W 4	bedeckt.	
Haparanda	746	—2	still	wolkig.	
Petersburg	759	—2	S 2	bedeckt.	
Moskau	761	—7	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	9	SW 4	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	774	4	WSW 2	neblig.	
Sylt	770	2	WSW 4	Dunst.	
Hamburg	773	3	SW 1	Nebel.	
Swinemünde	773	3	WSW 3	Nebel.	
Neufahrwasser	770	2	WNW 2	heiter.	
Memel	767	2	W 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	775	1	WSW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	778	—7	NO 2	Nebel.	
Wiesbaden	779	—4	SW 1	bedeckt.	neblig.
München	778	—3	O 2	Dunst.	
Chemnitz	778	—2	S 1	heiter.	Nebel, Reif.
Berlin	775	2	SW 1	bedeckt.	neblig.
Wien	778	2	W 3	heiter.	
Breslau	776	2	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	775	8	OSO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von unter 730 mm über Finnmarken liegt einem Maximum von 778 mm über Mitteldeutschland gegenüber, so dass im Nord- und Ostseegebiete ziemlich starke westliche und südwestliche Winde wehen, unter deren Einflusse die Temperatur allenthalben gestiegen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter stark neblig, jedoch ohne sonstige Niederschläge, im Norden warm, im Süden kalt. Ueber Skandinavien, dem Ostseegebiete, Norddeutschland und Oesterreich herrscht Thauwetter, dagegen in Süddeutschland ziemlich intensiver Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.